Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 346. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 21. Mai 1887.**

Die französische Ministerkrisis.

Von Weihnachten bis Pfingsten sind knapp sechs Monate, aber für ein französisches Ministerium ist dies eine reichliche Lebensdauer. Am 12. December zur Herrschaft gelangt, ist Herr Goblet am 17. Mai den Weg aller sechsundzwanzig Cabinete, welche die gegenwärtige französische Republik vorher gezählt, gegangen. Als Freycinet, durch die übliche Coalition der Extreme gestürzt, Goblet zum Nachfolger erhalten sollte, fragte alle Welt: Wer ist Goblet? Und von allen Seiten kam die Antwort: Ein Verlegenheits-Minister! Diese Auffassung war so allgemein verbreitet, daß sich kein Diplomat von Namen finden wollte, das Ministerium des Auswärtigen zu übernehmen, bis sich Herr Flourens, noch unbekannter als der Minister-Präsident, des verwaisten Portefeuilles erbarmte. Es ist ein Zeichen, daß das Ministerium Goblet-Flourens besser war als sein ursprünglicher Ruf, daß es sich volle sechs Monate behaupten konnte. Denn wie alt wurde das „grand ministère“ Leon Gambetta's? Herr Goblet mag sich trösten: „Auch Patroclus mußte sterben und war mehr als du!“

Freilich, die eine Thatsache kann Herr Goblet nicht in Abrede stellen, daß er sein Finanzprogramm nicht durchzuführen vermocht hat. „Ueberzeugt,“ so sprach der Ministerpräsident im December, „daß ernste Ersparnisse, verbunden mit der Reform unseres Steuersystems den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Dienstes allein die unentbehrlichen Mittel sichern können, ohne die ohnehin schon zu schweren Lasten zu vermehren, werden wir Ihnen zugleich mit dem Entwurfe des Budgets von 1888 die nothwendigen gesetzgeberischen Maßregeln vorschlagen, um diese Reformen durchzuführen.“ Sicherlich hat auch sowohl Herr Goblet wie sein Finanzminister Dauphin die beste Absicht gehabt, diese Worte wahr zu machen. Aber was sind Hoffnungen, was Entwürfe! Es ist nicht gut, neuen Wein in alte Schläuche zu gießen. Ein Minister macht nicht persönlich das Budget. Fürst Bismarck hat, obwohl doch keiner eine Disciplin zu handhaben und Widerstreben zu brechen weiß wie er, oftmals geklagt, daß nicht der Minister regiere, sondern der Geheimrath. Aber wenn der alte Beamten-Apparat an allen Ecken und Enden Ersparnisse für unmöglich erklärt, so ist schließlich auch der ministeriellen Weisheit letzter Schluß: Non possumus!

Die französischen Finanzen sind seit Jahrzehnten so verfahren wie nur denkbar. Sie kranken an einem doppelten Deficit, einem offenen und einem verschleierten. Das Gleichgewicht des Budgets ist seit geraumer Zeit immer nur künstlich hergestellt worden, indem man fälschlich dauernde Ausgaben auf den Etat der einmaligen Ausgaben brachte. Da nun in jeder geordneten Finanzwirthschaft nur die dauernden Ausgaben durch dauernde Einnahmen, einmalige Ausgaben aber durch einmalige Einnahmen, wie Anleihen, gedeckt werden, so balancirt das französische Budget immer lediglich durch Anleihen. Das offene Deficit in dem Etatsentwurfe für 1888 beträgt 125 Millionen. Dazu aber kommt das in die Form einmaliger Ausgaben — aber diese einmaligen Ausgaben kehren regelmäßig wieder — gekleidete Deficit in fernerer Höhe von 650 Millionen Francs. Diese Lage des Budgets hat nicht das Ministerium Goblet geschaffen, aber es sollte sie beseitigen. Was die früheren Cabinete in Jahrzehnten gesündigt, sollte das eine Cabinet in sechs Monaten gut machen, als ob ihm die Millionen auf der flachen Hand wüchsen.

Nun haben sich in der That die Herren Goblet und Dauphin ernstlich bemüht, Ersparnisse zu machen. Denn um das Deficit zu beseitigen, giebt es platterdings nur zwei Mittel, entweder neue Steuern oder durchgreifende Ersparnisse. Ein Drittes giebt es nicht. Den ersteren Weg hat sich das Ministerium von vornherein verlegt. Es blieb ihm nur der zweite offen. Allein, wie kann man 775 Millionen Francs sparen? Jeder Abstrich vermehrt die Zahl der Gegner des Cabinets. Durchgreifende Erleichterungen sind nur an den Kosten des bewaffneten Friedens möglich, und Heer und Marine anzutasten, wird kein französisches Ministerium wagen. Ja, verlangt nicht gerade jetzt die französische Regierung im Einverständniß mit der Nation eine beträchtliche Erhöhung des Militär-Etats? Und hat nicht just jetzt noch Herr Boulanger etliche Millionen für Mobilisirungszwecke gefordert? Unter diesen Umständen ist es für ein französisches Ministerium heutzutage leichter, die Quadratur des Cirkels zu finden, als das Gleichgewicht des Budgets herzustellen.

Herr Goblet hat in dem Budgetvoranschlage nach seinen schwachen Kräften zu sparen gesucht, aber er verzweifelte an der Hoffnung, ohne neue Steuern und Anleihen auszukommen. Die Budget-Commission gab ihm den Entwurf zurück, und er ermäßigte den Ausgabe-Etat um abermals 20 Millionen. Die Commission weigerte sich abermals, das Budget zu berathen, wenn nicht weitere Ersparnisse vorgenommen würden. Der Minister erklärte seine persönliche Rathlosigkeit, aber zugleich seine Bereitwilligkeit, neue Vorschläge mit der Commission zu berathen. Aber die Commission hatte gar keine Lust, dem Ministerium Sorge, Initiative und Verantwortung abzunehmen, und entschloß sich, mild in der Form, aber scharf in der Sache, das ganze Budget abzulehnen. Der Act ist ungewöhnlich; allein einen revolutionären Charakter kann man ihm füglich nicht nachsagen. Denn in der That ist es nicht Aufgabe einer parlamentarischen Commission, die Grundzüge des Etats vorzuzeichnen. Das hieße die Rollen vertauschen. Die Initiative gebührt der Regierung, die Kritik dem Parlament. Erregt die Initiative der Regierung die gewünschte Zufriedenheit nicht, so bleibt die Berufung an das Volk oder der Rücktritt des Ministeriums.

Herr Goblet hat im richtigen Bewußtsein seiner Schwäche den letzteren Weg eingeschlagen. Die Kammer ist dem Urtheile der Budgetcommission beigetreten, indem sich wiederum die entgegengesetzten Interessen trafen und zu der unnatürlichsten Coalition vereinigten. Die jedweder republikanischen Regierung abgeneigte Rechte, welche immer bereit ist, ein Ministerium zu Fall zu bringen, in der Hoffnung, daß dem Mantel endlich der Herzog, dem Cabinet endlich die Republik folge, stellte 164 Gegner, die Gruppe der Opportunisten, welche seit dem Tode Gambetta's offenbar einer ernsten Führung entbehrt und über ihr Ziel selbst im Unklaren ist, verstärkte die Rechte um 86 Mann, und Herr Clemenceau mit 25 Mitgliedern der äußersten Linken lenkte das Zünglein der Waage. Die Schale schnellte in die Höhe — das Ministerium war gewogen und zu leicht befunden. Mit 275 gegen 257 Stimmen war die von Goblet gebilligte Tagesordnung abgelehnt, und mit der erdrückenden Mehrheit von 312 gegen 143 Stimmen wurde der Beschluß der Budgetcommission gutgeheißen. Das Ministerium Goblet ist gewesen — in drei Wochen wird es vergessen sein, und aus den Tagen seiner Regierung wird nichts übrig bleiben, als die Erinnerung an zwei dunkle Punkte, welche Schnäbele und Lohengrin heißen.

Was aber nun? Wie immer der Nachfolger Goblet's heiße, wird er im Stande sein, Ordnung in das Chaos der französischen Finanzen zu bringen? Die Budgetcommission hält freilich an der Meinung fest, bei einem Etat von 3179 Millionen müsse es ein Leichtes sein, durch Ersparnisse auf der einen und strengere Eintreibung der Steuern auf der anderen Seite um 158 Millionen das Deficit zu verringern. Aber gesetzt, diese Hoffnung ginge in Erfüllung — ist damit das Gleichgewicht im Budget hergestellt? Wenn die französischen Staatsmänner sich den Anschein geben, das zu glauben, sie täuschen nur sich selbst, aber nicht Europa. Denn sie schaffen mit diesem Pflaster nicht die Wunde, mit diesem Zuschuß nicht das verschleierte Deficit aus der Welt, und alle Wechselfälle der heutigen Regierung müssen sich bei den folgenden Etats in erhöhtem Maße wiederholen. Nicht ungestraft mißachtet ein Staat die ersten Grundlehren moderner Finanzwissenschaft. Und tritt gar die Finanzfrage eine Zeit lang in den Hintergrund, wie lange kann ein Ministerium zu leben hoffen angesichts einer herrschenden Deputirtenkammer, in der es nur des Mißvergnügens einiger ehrgeiziger Parteiführer bedarf, um jedes bestehende Cabinet zu stürzen? Die Rechte zählt 172, die Union der Linken 130, die äußerste Linke 120, die radicale Linke 100 Mitglieder — eine feste Mehrheit unter einen Hut zu bringen, muß ein Staatsmann sehr genial oder sehr — gewissenlos sein.

Wer aber wird dieser Staatsmann sein? Die französischen Finanzen machen Deutschland geringe Sorge, aber wem die Leitung der französischen Politik zufällt, ist eine Frage von einschneidender Bedeutung. Einstweilen sind Aller Augen auf Herrn Boulanger gerichtet. Wird Boulanger dem neuen Cabinet angehören? Wird eine Regierung der Drohung Rochefort's zu trotzen wagen, welcher ankündigte, 40000 Mann seien bereit, die Erhaltung Boulanger's im Amte zu verlangen und durchzusetzen? Wird Herr Freycinet oder Herr Ferry oder wie der „kommende Mann“ heiße, den Muth zeigen, trotz des Geschreies der Chauvinisten, kein Patriot könne mit Boulanger brechen am Vorabend des Bruches mit Deutschland Herrn Boulanger den Laufpaß zu geben? So verworren und unklar die französischen Parteiverhältnisse sind, so unsicher und ungewiß ist die Zukunft. Wird auch dieses Mal Herr Boulanger, gleichsam der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, unangetastet bleiben, so wird sich Deutschland der Erkenntniß nicht verschließen können, daß diesem General, der ebenso verschlagen wie rücksichtslos, einem Abenteurer, von dem Niemand weiß, ob ihm der Gipfel des Capitols oder der tarpejische Fels gebührte, die Zukunft gehört. Und diese Zukunft würde für Deutschland alles eher als eine Aera des gesicherten Friedens bedeuten. Deshalb folgt die öffentliche Meinung der Entwickelung der französischen Ministerkrisis mit gesteigerter Spannung. Wenn die Würfel fallen, wird mehr entschieden als die Herstellung des Gleichgewichts im französischen Budget.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 19. Mai. [Die Nachsteuer.] § 43 des Gesetzentwurfes über die Branntweinsteuer besagt: „Aller am 1. April 1888 innerhalb des Gebietes der Branntweinsteuer-Gemeinschaft im freien Verkehr befindliche Branntwein unterliegt nach näherer Bestimmung des Bundesraths der Verbrauchsabgabe in Form einer Nachsteuer von 0,60 M. für das Liter reinen Alkohols.“ In der Begründung heißt es: „Als Nachsteuer erscheint es angemessen, einen die Mitte zwischen beiden Sätzen der Verbrauchsabgabe bildenden Betrag zu erheben.“ Gegen die Höhe dieser Nachsteuer und gegen die Nachsteuer überhaupt sind schwerwiegende Einwendungen gemacht worden. So heißt es in einer Eingabe eines der namhaftesten Spiritusinteressenten an den Reichstag: „Durch den hohen Satz wird der am 1. April 1888 vorhandene Branntwein mit einer Strafe von 0,10 M. pro Liter belegt, denn der von diesem Tage an producirte neue Branntwein zahlt nur 0,50 M. Steuer. Für jeden Gewerbtreibenden, welcher durch seinen Beruf genöthigt ist, sich Branntwein zu halten, bedeutet dies einen ihm vom Gesetze zugefügten Verlust, denn Niemand garantirt ihm, daß er zur Zeit seine Waare mit solchem Aufschlage verkaufen kann. Eine Nachsteuer aber, welche höher ist, als der niedrigste zur Zeit einzuführende Steuersatz, ja selbst eine gleich hohe Steuer würde bei Einführung des Gesetzes am 1. April 1888 auch von den schwersten Nachtheilen für die Spiritusproduction, welche langsam im September 1887 anfängt und erst Ende Mai 1888 aufhört, begleitet sein. Die Ueberschüsse der Production während des Winters werden stets aufgespeichert, um den Consum im Sommer zu decken. Ist die Gefahr einer Nachsteuer vorhanden, so wird Niemand mehr diese Lagerung, weil sie alsdann verlustbringend ist, besorgen wollen. Das sogenannte Reportgeschäft wird aufhören. Destillateure und Schankwirthe ɛc. werden sich nur die kleinsten Bestände halten. Es wird also ein großes Quantum Spiritus, welches sonst festgelegt war und die Preise im Winter hoch hielt, nunmehr dem Markte zufließen, und die Preise während dieser Brenncampagne wesentlich drücken. Man wird diesen Preisdruck gut auf 10 Mark und mehr pro Hektoliter veranschlagen können, und dadurch bei dem schon an und für sich niedrigen Preisstande eine Calamität hervorrufen, welcher mancher Brennereibesitzer zum Opfer fallen würde.“ Es läßt sich nicht leugnen, daß diese Argumente Berücksichtigung verdienen. Die Gewerbetreibenden haben ihre Waare unter den früheren Steuersätzen als ihr Eigenthum erworben zu einem Preise, welcher ihnen einen Gewinn in ihrem Gewerbebetriebe beläßt. Ein größerer Preisaufschlag stellte manchen Gewerbebetrieb in Frage und die Nachsteuer qualificirt sich als einen Eingriff in das Privatvermögen. Als vor etlichen Jahren bei der Erhöhung der Tabakssteuer eine ähnliche Maßregel in Vorschlag kam, haben Juristen ersten Ranges, wie Bluntschli, dieselbe als staatsrechtlich unzulässig bezeichnet. Allerdings haben solche Meinungen gegenwärtig nur einen akademischen Werth. Die Entscheidung wird nicht nach juristischen, sondern nach politischen Gesichtspunkten gefällt werden. Nun allerdings stehen sich die Interessen hier schroffer als irgendwo gegenüber. Die Spritinteressenten des Westens, besonders aus der Rheinprovinz, sind einer Nachsteuer entschieden abgeneigt und haben dieserhalb Herrn von Huene sehr dringende Vorstellungen gemacht, denen sich derselbe nicht ablehnend zeigte. Auf der anderen Seite sind die Agrarier der Nachsteuer zwar günstig gestimmt, fordern aber ihre Herabsetzung auf fünfzig Mark, weil sie andernfalls eine bedeutende Preisherabsetzung durch Händlercoalitionen befürchten. Ebenso hat die Mannheimer Handelskammer zwar die Nachsteuer im Allgemeinen bekämpft, schließlich aber einen Satz von 50 Mark in maximo acceptirt. Wie die Entscheidung des Reichstages fallen werde, ist noch garnicht abzusehen. Man sprach heute von der Ersetzung der Nachsteuer durch eine Verdoppelung oder Verdreifachung der Maischrübensteuer, natürlich mit entsprechender Erhöhung der Exportprämie, durch ein Nothgesetz. Der Minister von Scholz hatte heute die nationalliberalen und conservativen Mitglieder der Branntweincommission zu sich eingeladen, um eine Einigung über die Nachsteuer zu erzielen. Ob und in welcher Richtung dieselbe erfolgt ist, haben wir bis heute Abend nicht erfahren können.

[Die Unfallversicherungscommission] lehnte sowohl den § 10 der Vorlage — Entschädigung der Rheder für die Krankenfürsorge der Seeleute — als die Anträge auf Heranziehung der Seeleute zu den Kosten der Unfallversicherung ab.

[Die Vorgänge bei der letzten Reichstagswahl im Kreise Ratzeburg,] welche derzeit in der Presse vielfach besprochen wurden, haben dem Redacteur der „Freisinnigen Zeitung“, Emil Barth, eine Anklage wegen Beleidigung eingetragen, welche gestern vor der 87. Abtheilung des Schöffengerichts zur Verhandlung gelangte. In den Nummern vom 6. und 8. October v. J. des genannten Blattes war erwähnt worden, daß Amtsgerichtsrath Francke behauptete, die Anregung zu seinem Bestechungsversuch der Socialisten von einer Persönlichkeit empfangen zu haben, welche dem conservativen Verein nicht angehörte. Hieran hatte die „Freisinnige Zeitung“ die Bemerkung geknüpft, daß in der Presse sich Andeutungen befänden, als ob der Verführer des Herrn Francke der Oberlehrer Raydt gewesen sei. Herr Francke sei es deshalb den Nationalliberalen schuldig gewesen, seinen Verführer zu nennen; wenn das nicht geschehe, so müsse man von Herrn Raydt eine Erklärung verlangen, ob etwa von ihm oder einem Mitglied der Nationalliberalen in Ratzeburg der Gedanke zur Bestechung der Socialisten Herrn Francke gegenüber Ausdruck gegeben sei. Auf Grund dieser Artikel stellte Oberlehrer Raydt den Strafantrag wegen Beleidigung. Die Aussagen der commissarisch vernommenen Zeugen Francke und Raydt lauteten übereinstimmend dahin, daß sie wohl in persönlichem Verkehr gestanden hätten, daß aber der Zeuge Raydt zu dem Francke'schen Brief in keinerlei Beziehung stände. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kaufmann, erhob im Termine Widerklage gegen Oberlehrer Raydt wegen eines von Letzterem in einer Hamburger Zeitung veröffentlichten Artikels, in welchem der Verfasser die „Freisinnige Zeitung“ „der böswilligen Verleumdung, gemeiner Insinuation und eines hinterlistigen Manövers“ beschuldigte. — Der Gerichtshof hielt die Widerklage aber formell für unzuläßig, weil nach einer Entscheidung des Reichsgerichts eine solche im Verfahren der öffentlichen Anklage nicht zuläßig ist. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 150 M. Der Vertheidiger führte aus, daß in keinem der Artikel eine Beleidigung des Strafantragstellers enthalten sei, es sei in denselben nur behauptet, daß unter Bezugnahme auf die Francke'sche Erklärung, der Rath zu dem qu. Briefe sei ihm von dritter Seite, aber nicht von einem Conservativen ertheilt worden, ein gewisser Verdacht sich auf den Führer der nationalliberalen Partei lenken müsse und hieran knüpfe sich die Aufforderung, sich von diesem Verdachte zu reinigen. Wenn der Gerichtshof nicht eine Compensation der gegenseitigen Beleidigungen annehmen wolle, so müsse doch anerkannt werden, daß der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und deshalb dessen Freisprechung erfolgen. Der Gerichtshof konnte sich dieser Auffassung nicht anschließen, sondern erkannte auf eine Geldstrafe von 90 Mark.

[Ueber den Zahlungsmodus von Functionszulagen] bestimmt ein Erlaß des Ministers der geistlichen, Unterrichts- ɛc. Angelegenheiten vom 30. April d. J.:

„Bei einer näheren Prüfung der im Staatshaushaltsetat vorkommenden Functions- und sonstigen Zulagen ist unter den betheiligten Herren Ressortchefs ein Einvernehmen darüber erzielt worden, daß die vierteljährliche Vorausbezahlung und die Gewährung des Gnadenquartals von diesen Zulagen nicht davon abhängig zu machen ist, ob dieselben in einem Besoldungstitel ausgebracht sind, daß vielmehr — wie dies im Wesentlichen schon nach der gegenwärtigen Praxis der Fall ist — auch die unter anderen Ausgabetiteln etatisirten Zulagen, insoweit dieselben nicht etwa nur als Ersatz für baare Auslagen anzusehen sind, oder als Vergütung für nur widerruflich übertragene Nebenarbeiten gewährt werden, als zum Gnadenquartal berechtigend anzuerkennen und vierteljährlich in Voraus zu zahlen seien. Es gilt dies aber nur für solche Fälle, in denen der Empfänger der betreffenden Zulage ein etatsmäßig angestellter Beamter ist, und mithin auch hinsichtlich seines Gehalts nach dem Gesetze vom 6ten Februar 1881 vierteljährliche Vorausbezahlung und Gewährung des Gnadenquartals für seine Hinterbliebenen zu beanspruchen hat; wogegen in dem Falle, daß etwa ausnahmsweise ein nur diätarisch oder remuneratorisch beschäftigter Beamter eine solche Zulage bezieht, die letztere in gleicher Weise wie die Diäten bezw. Remuneration in Monatsraten zu zahlen, und auch immer nur für denselben Zeitraum, wie jene Hauptbezüge als Gnadencompetenz zu gewähren ist. Diejenigen Zulagen, welche nur als Ersatz für baare Auslagen oder als Vergütung für widerruflich übertragene Nebenarbeiten gewährt werden, sollen dagegen für die Folge monatlich postnumerando gezahlt und Gnadencompetenzen von denselben nicht gewährt werden.“

w—n. **Dresden,** 19. Mai. [Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt] trat hier am Mittwoch Mittag zu seiner Generalversammlung zusammen, an welcher sich zahlreiche hiesige und auswärtige Mitglieder betheiligten. Das bedeutendste Verkehrsinstitut Sachsens, die Sächsischen Staatseisenbahnen, waren durch den Generaldirector v. Hoffmann vertreten; außerdem bemerkte man u. A. den Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Rösing aus Berlin, Vertreter der Dresdner Handels- und Gewerbekammer, sowie des Stadtraths. Der Vorsitzende Professor J. Schlichting-Berlin begrüßte die Versammlung und knüpfte daran einen kurzen Rückblick auf die Erfolge der Vereinsbestrebungen im Allgemeinen. Seit bereits 18 Jahren sucht der Verein als Centralorgan für die Binnenschifffahrt die bestehenden Wasserwege zu verbessern oder neue Wasserwege zu erschließen. Daß seine Bestrebungen nicht erfolglos geblieben sind, beweisen die bisherigen Resultate. Die natürlichen Wasserwege sind wesentlich vervollkommnet worden und hinsichtlich der Anlage oder Verbesserung von Schifffahrtscanälen ist das verflossene Jahr ganz besonders erfolgreich gewesen. Der Bau des Nord-Ostsee-Canals ist soweit vorbereitet, daß binnen wenigen Wochen die Grundsteinlegung durch den Kaiser zu erwarten steht. Die gesetzlichen Grundlagen zur Ausführung des Oberspree- und Rhein-Ems-Canals seien so weit gefördert, daß alle Aussichten für ein glückliches Zustandekommen vorhanden sind. Der Vorsitzende gedachte weiterhin des zu Wien abgehaltenen zweiten internationalen Binnenschifffahrts-Congresses als eines erfreulichen Ereignisses, sowie der Eröffnung der canalisirten Mainstrecke von Frankfurt bis Mainz. Vieles von dem Verein Erstrebte bleibe

noch zu erreichen, und es werde dabei hoffentlich nicht an der weiteren regen Unterstützung der Mitglieder fehlen. Nachdem der Vicepräsident der Dresdener Handelskammer, Consul Lüder, die Versammlung Namens des Dresdener Handelsstandes bewillkommnet, erstattete Generalsecretär Dr. H. Rentzsch-Berlin den Bericht über die letztjährige Thätigkeit des Vereins. Demselben gehören zur Zeit an: 38 Magistrate deutscher Städte, 38 Handelskammern, 37 Vereine und Gesellschaften und 448 einzelne Mitglieder, außerdem 12 Zweigvereine mit im Ganzen circa 4200 Mitgliedern. Durch den Tod verlor der Verein 24 Mitglieder, darunter Dr. Löwe-Calbe-Berlin und Baurath Rheder-Lübeck, den früheren Vereinsvorsitzenden. In der Organisation des Binnenschifffahrtsbetriebes ist ein guter Schritt vorwärts gethan worden; hierzu kommen die Ausarbeitung eines Schifffahrtsbetriebsreglements, die Revision des Handelsgesetzbuches, Schifffahrtsverträge ꝛc. In den Sitzungen (8 Ausschuß-, 5 Commissions- und 5 Vorstandssitzungen) hat sich die regste Betheiligung kundgegeben; besondere Anerkennung verdiene auch die wohlwollende Förderung der Vereinsbestrebungen Seitens der Presse. Zur Regulirung der Spree wurde eine Reihe von Vorschlägen gemacht, auf deren Berücksichtigung man zählen dürfe. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß u. a. die vorzüglich vorbereiteten Projecte des Elbe-Spree-Canals, des Berlin-Rostocker Canals u. s. w. einer recht baldigen Ausführung entgegengehen möchten. Günstiger liegen die Verhältnisse für den Rhein-Ems-Canal. Während diese Projecte langsam in ihrer Vorbereitung fortschreiten, ist man in Ostfriesland emsig mit dem Weiterbau der Moorcanäle beschäftigt. Im Flußgebiete der Weser handelt es sich um weitere Schiffbarmachung derselben auf der Strecke Fulda-Kassel. Hinsichtlich der Canalisirung der Oder aufwärts nach Breslau dürfe man schon demnächst eine Vorlage an das preußische Abgeordnetenhaus erwarten. Wie weit die Arbeiten an dem Oder-Donau-Canalproject gediehen, lasse sich nicht genau feststellen, doch gehe es auch hier im Allgemeinen rüstig vorwärts. Großartige Erfolge sind auf dem Gebiete der Stromregulirung erzielt worden. Hieran schloß sich eine statistische Uebersicht über den deutschen Binnenschifffahrtsverkehr, der gegenwärtig 18 000 Schiffe und 650 Dampfschiffe mit 1 400 000 Tonnen Tragfähigkeit aufweist. Nach dem alsdann erstatteten Kassenbericht betrugen in 1886 die Einnahmen des Vereins 9241 M., die Ausgaben 8650 M., somit verbleiben 591 M. als Baarbestand. Außerdem verfügt der Verein über einen Fonds von 11 000 M. 4proc. Reichsanleihe. Man ertheilte Decharge, wählte zu Rechnungsrevisoren die Herren Commerzienrath Friedenthal und Kaufmann M. Heilmann, beide in Berlin, und vollzog vorschlagsgemäß die Wahlen in den Ausschuß. Generaldirector Bellingrath-Dresden gab hierauf ein interessantes Bild der Entwickelungsgeschichte der Elbschifffahrts-Acte auf Grund sorgfältiger historischer Daten, begründet in eingehender Weise die dringende Nothwendigkeit einer Revision der Acte und empfahl schließlich folgende Resolution: „Die Erneuerung und Umgestaltung der Elbschifffahrts-Acte von 1821 und der Additional-Acte von 1844 sowie in Verbindung hiermit die Umgestaltung der schifffahrts- und strompolizeilichen Vorschriften vom 13. April 1844 und die Nachprüfung beziehentlich die Beseitigung oder Aufnahme aller nachträglich erlassenen Bestimmungen sind für die Rechtssicherheit und für die Weiterentwickelung der Elbschifffahrt ein dringendes Bedürfniß. Es ist wünschenswerth, daß die Schifffahrts-Interessenten über ihre Wünsche eingehend vernommen werden." Herr Eisenbahndirector Ströler-Breslau beantragte hierzu noch, das von Herrn Bellingrath gesammelte und vorgetragene Material an die mit dem Entwurfe des Binnenschifffahrts-Betriebsreglements beauftragte Commission zu überweisen und diese letztere selbst durch die Herren Bellingrath-Dresden und Tonne-Magdeburg zu verstärken. Beide Anträge fanden einstimmige Annahme, worauf die Versammlung mit einem Dankesvotum für den Vorstand geschlossen ward. Nach einem gemeinschaftlichen Diner in Helbigs Etablissement unternahmen die Theilnehmer eine Dampferfahrt.

1. **Leipzig,** 18. Mai. [Unfug, verübt durch die Presse.] In der Berliner „Post" erschien am 7. September v. J. ein Artikel, in welchem über Todes- und Krankheitsfälle berichtet wurde, die bei dem am 3. September stattgehabten Manöver des 3. Garde-Regiments zu Fuß und der Unteroffizierschule vorgekommen sein sollten. Wenn man wollte, konnte man zwischen den Zeilen den Vorwurf lesen, daß die höheren Offiziere, besonders die Commandeure, für diese Unfälle verantwortlich seien, da sie die Soldaten bei der außergewöhnlichen Hitze in der „märkischen Streusandbüchse" zu sehr angestrengt hätten. Generallieutenant von Pape las nun diesen Vorwurf aus dem Artikel heraus und stellte, da derselbe Uebertreibungen enthielt, Strafantrag gegen Herrn Dr. Kayßler, den verantwortlichen Redacteur der „Post". — Das Landgericht Berlin I sprach jedoch am 9. März den Angeklagten vollständig frei, indem es feststellte, daß weder der Thatbestand der Beleidigung noch des groben Unfugs erfüllt sei. Was den letzteren Anklagepunkt betrifft, so führte das Urtheil aus, es sei durch den Artikel nicht das „Publikum", sondern nur ein individuell begrenzter Personenkreis beunruhigt worden, nämlich die Angehörigen der betr. Soldaten. — Der Staatsanwalt hatte dies Urtheil in seinem ganzen Umfange angefochten, und so kam denn gestern seine Revision vor dem 2. Straffenate des Reichsgerichts zur Verhandlung. Der Reichsanwalt bezeichnete das Urtheil, soweit es den Thatbestand des groben Unfugs verneine, als auf Rechtsirrthum beruhend. Der Angehörigenkreis sei nicht genau bestimmt, so führte er aus, auch hätte weiter geprüft werden müssen, ob durch den Artikel nicht auch andere Leute beunruhigt worden seien. Wenn der subjective Thatbestand deshalb verneint werde, weil der Angeklagte sich nicht bewußt gewesen sei, daß er mit dem Artikel eventuell das Publikum beunruhige, so sei dies ein Rechtsirrthum, denn beim groben Unfuge komme es nicht auf das Bewußtsein an; es müsse gestraft werden, wenn das Delict überhaupt vorsätzlich herbeigeführt sei. Rechtsirrig sei weiter die Bemerkung des Urtheils, der Angeklagte habe sich in dem guten Glauben befunden, daß sein Handeln nichts Unerlaubtes enthalte. Hierin könne aber nur ein Irrthum über das Strafgesetz seitens des Angeklagten erblickt werden und dieser sei natürlich nicht zu berücksichtigen. — Das Reichsgericht erachtete zwar nicht die Rüge betreffs der Beleidigung, wohl aber die bezüglich des groben Unfugs für begründet, hob das Urtheil nebst den thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache an die erste Instanz zurück. In den Gründen wurde gesagt, es sei auf Grund der Feststellungen unbedenklich Unfug anzunehmen. Es komme nicht darauf an, ob der Angeklagte das Bewußtsein hatte, daß die Veröffentlichung geeignet sei, das Publikum zu belästigen, auch nicht darauf, daß er in dem guten Glauben war, der Bericht entspreche der Wahrheit. Vielmehr komme es darauf an, ob er bei gehöriger Ueberlegung, wie das die Pflicht eines Redacteurs ist, sich sagen mußte, daß der Artikel möglicherweise unwahr sei und das Publikum beunruhigen könne.

Magdeburg, 17. Mai. Gestern haben die Verhandlungen des Socialistenprocesses vor der hiesigen Strafkammer begonnen. Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund des Socialistengesetzes vom 21. October 1878, der §§ 128, 129 St.-G.-B. und bezw. des Gesetzes vom 11. März 1850, §§ 9 und 17, gegen nachstehend benannte Personen Anklage erhoben, und zwar: Cigarrenfabrikant Wilhelm Klees aus Buckau-Magdeburg, Privatmann Julius Bremer aus Magdeburg, Arbeiter Max Baetge aus Magdeburg, Schlosser Bernh. Hager aus Sommerfeld, Cigarrenmacher Johann Kräber aus Pfaffendorf, Schlosser Richard Nitsch aus Magdeburg, Tischler Robert Schulz aus Magdeburg, Zimmermann Adolf Schulze aus Friedrichsfelde, Tischler Franz Königstedt aus Magdeburg, Drechsler Carl Lankau aus Magdeburg, Gelbgießer Edwin Reuter aus Rübenau, Colporteur Herm. Fleischhauer aus Errleben, Metallarbeiter Rudolf Speck aus Magdeburg, Former Carl Erl aus Flensingen, Arbeiter August Steinecke aus Kalbe a. S., Former Rudolf Schröder aus Güstrow, Schlosser Herm. Dieck aus Magdeburg, Töpfer Emil Cavello aus Magdeburg, Maler Ottomar Neubern aus Oelsnitz, Schlosser Oscar Nitschke aus Friedland, Tischler Georg Bethke aus Königsberg, Cigarrenarbeiter Moritz Keller aus Nossen, Drechsler Herm. Reinhardt aus Berlin, Zimmermann Wilh. Koppe aus Pratau, Eisendreher Hugo Gärtner aus Magdeburg, Arbeiter August Mollenhauer aus Wittingen, Gelbgießer Jul. Berger aus Breslau, Maurergeselle Carl Schoch aus Könnern, Cigarrenhändler Paul Weigelt aus Groß-Chirnau, Hutmacher August Heine aus Halberstadt, Eisendreher Emil Greie aus Neustadt-Magdeburg, Arbeiter Robert Dedlow aus Magdeburg, Arbeiter Carl Dedlow aus Magdeburg, Cigarrenmacher Herm. Spieß aus Neustadt-Magdeburg, Arbeiter Richard Kohlmann aus Magdeburg, Malergehilfe Eduard Saling aus Bäthen, Schuhmachermeister Hermann Schmidt aus Oberlinda, Stellmacher Georg Griesemann aus Mammendorf, Friedrich Koch aus Klein-Dodeleben, Schuhmacher Aug. Fabian aus Altsalze, Tischler Aug. Schültke aus Gr.-Apenburg, Schlosser Wilh. Scheibe aus Magdeburg, Schlosser Aug. Dietloff aus Oranienburg, Cigarrenmacher Herm. Friese aus Altenplatow, Eisendreher Friedrich Holzapfel aus Limlingerode. Die Angeklagten gehören sämmtlich zur socialistischen Partei. Das Gesetz gegen die Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 führte zu einer Auflösung der hier bestehenden socialistischen Parteiorganisation, an deren Spitze die Angeklagten Bremer, Klees und der inzwischen verstorbene Schneidermeister Habermann standen. Wie es scheint, traten die beiden letzteren auf Anregung des Bremer mit diesem wieder zusammen, um die Partei von Neuem zu organisiren. Diese drei Personen bildeten ein Comité, welchem der Name „Agitationscomité" beigelegt wurde. Das Comité wurde in zehn Bezirke eingetheilt, an deren Spitze sich je ein „Vertrauensmann oder Bezirksführer" befand. Unter den Vertheidigern der 44 Angeklagten befindet sich der Abg. Albert Träger, der den früheren Reichstagsabgeordneten Heine vertritt. Aus dem Verhör der Angeklagten heben wir folgende Aussage hervor: Der frühere Reichstagsabgeordnete für Magdeburg August Heine aus Halberstadt, der Theilnahme an der Verbindung angeklagt, hat Anfangs jede Auskunft verweigert, erklärt sich aber bereit, jetzt die verlangte Auskunft geben zu wollen: „Im Jahre 1884, kurz vor der Wahl, ward mir die Candidatur für Magdeburg angeboten; ich acceptirte jedoch nur unter der Bedingung, daß ich eine event. gleichzeitige Wahl in Halberstadt annehme. Ich wurde nun hier bekanntlich mit Hilfe der Conservativen gewählt, denen ich speciell empfohlen wurde vom hiesigen Polizeipräsidenten Dr. von Arnim und dem Polizei-Inspector Krieter. Ich erklärte damals in einem Flugblatt, ich stehe auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft, und stehe noch heute darauf. Am Abend der Wahl war eine polizeilich überwachte öffentliche Versammlung. Ich erklärte in derselben, mit den Wählern in Verbindung bleiben zu wollen, forderte die Wahl von Vertrauensmännern, und empfahl Habermann, Klees u. A., um mit denselben in Verbindung zu bleiben. Später erschien ein Artikel über die Frau des Polizei-Inspectors Krieter im „Socialdemokrat". Habermann, Klees und Bremer bewiesen mir die Unwahrheit der dort behaupteten Thatsachen, worauf ich ungesäumt eine Gegenerklärung forderte. Man warnte mich; ich gab trotzdem die Erklärung. Darauf entstand eine große Empörung gegen meine Person. Mir wurde sogar verboten, mich ferner in innere Magdeburger Angelegenheiten zu mischen. In Buckau wurde ich dann im August 1886 von Habermann eingeladen, und fand mehrere mir theils völlig unbekannte Personen beisammen. Ich warnte ausdrücklich vor Formalitäten, wie Vorstandswahl ꝛc. Anfangs war die Rede davon, daß die Reichstagsfraction eine Aussöhnung herbeiführen solle. Später haben wir in Form einer freundschaftlichen Unterhaltung über den Vermögensverfall des hiesigen „Volksblatts" gesprochen. Bei einer dritten Besprechung handelte es sich um unbedeutende Differenzen zwischen mir und Bremer, Klees und Habermann.

Die Verhandlungen nahmen zwei Tage in Anspruch. In seinem Plaidoyer entwickelte Rechtsanwalt Träger, wie die socialdemokratische Partei im gesetzlichen Sinne bezüglich ihrer Organisation anderen Parteien gleich zu achten sei. Nur die gemeingefährlichen Bestrebungen soll das Socialistengesetz treffen. Sein Client Heine habe doch nicht als staatsgefährlicher Mensch angesehen werden können, da ihm 1884 hier die Stimmen der Conservativen zugefallen seien. Wenn Heine an einzelnen Versammlungen hier theilgenommen, sei er nur in Erfüllung seiner parlamentarischen Pflichten denjenigen Versprechungen nachgekommen, welche er seinen Wählern s. Z. gegeben. Eine Verbindung im Sinne des Gesetzes habe nach seiner Meinung hier garnicht bestanden. Herr ꝛc. Träger erbittet die Freisprechung des Angeklagten Heine, und Strafmilderung für sämmtliche Angeschuldigte.

Erst in später Abendstunde, nach 11 Uhr, wird die Verhandlung geschlossen. Bei überfülltem Saal wurde folgendes Erkenntniß publicirt: Es werden wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung in idealer Concurrenz mit einem Vergehen wider das Socialistengesetz vom 21sten October 1878 und das Vereinsgesetz vom 11. März 1850, und zwar Cavello, Schoch, Dietloff und Holzapfel nur wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz verurtheilt: 1) Klees zu 9 Monaten Gefängniß, 2) Bremer zu 7 Monaten, 3) Bäthge zu 7 Monaten, 4) Hager zu 6 Monaten, 5) Kräber zu 7 Monaten, 6) Nitsch zu 6 Monaten 1 Woche, 7) Robert Schulz zu 6 Monaten 2 Wochen, 8) Adolf Schultze zu 6 Monaten 1 Woche, 9) Königsstedt zu 6 Monaten 3 Tagen, 10) Lankau zu 6 Monaten 2 Wochen, 11) Reuter zu 6 Monaten, 12) Fleischhauer zu 6 Monaten 2 Wochen, 13) Speck zu 6 Monaten 3 Tagen, 14) Erb zu 6 Monaten, 15) Steinecke zu 6 Monaten 3 Tagen, 16) Schröder zu 4 Monaten, 17) Diek zu 4 Monaten, 18) Neubern zu 6 Monaten, 19) Nitschke zu 6 Monaten, 20) Bethke zu 5 Monaten 3 Tagen, 21) Keller zu 6 Monaten 2 Wochen, 22) Reinhardt zu 6 Monaten 3 Tagen, 23) Koppe, 24) Gärtner, 25) Mollenhauer, 26) Berger, 27) Weigelt, ein jeder zu 6 Monaten, 28) Cavello zu 1 Woche, 29) Schoch, 30) Holzapfel zu je 10 Tagen, 31) Dietloff zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagten Karl Schoch, Emil Greye, Robert und Karl Dedlow, Hermann Spieß, Richard Kohlmann, Eduard Saling, Hermann Schmidt, Friedrich Koch, August Fabian, August Schültke werden von der Anschuldigung eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung und eines Vergehens gegen das Gesetz vom 21. October 1878, der Angeklagte August Heine von der Anschuldigung eines Vergehens wider die öffentliche Ordnung, Wilhelm Scheibe und Hermann Friese von der Anschuldigung des Vergehens gegen das Vereinsgesetz, August Dietloff von einem solchen in einem vierten Falle freigesprochen.

Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien,** 19. Mai. [Selbstauflösung des Czechenclubs.] Eines der seltsamsten parlamentarischen Ereignisse hat sich gestern hinter den Coulissen unseres Abgeordnetenhauses vollzogen. Dr. Rieger als Obmann des Czechenclubs hat auf Grund eines mit 52 gegen 5 Stimmen gefaßten Beschlusses ein Circular erlassen, in dem er mittheilt, daß er „vom heutigen Tage den Czesky Club in seiner jetzigen Zusammensetzung als aufgelöst betrachte". Der offen eingestandene Zweck dieser Selbstauflösung ist, den bekannten Jungczechenführer Gregr nebst einigen seiner intimsten Anhänger aus dem Club hinauszudrängen. Daß es im Czechenclub drunter und drüber zugehe, wußte man seit Langem. Die vier Fractionen aus denen der Club bestand: die feudal-clericalen Großgrundbesitzer (Führer: Graf Clam-Martinitz), die sog. Altczechen (Führer: Dr. Rieger), die mährischen Czechen (Führer: Hofrath Meznik), und endlich die Jungczechen (Führer: Eduard Gregr) lagen sich häufig genug in den

---

Shakespeare-Forschungen.

Das neueste „Jahrbuch" der „Deutschen Shakespeare-Gesellschaft".

II.*)

In seinem Roman „Wilhelm Meisters Lehrjahre" hat bekanntlich Goethe, von der Einstudirung des „Hamlet" durch die Schauspieltruppe sprechend, bei welcher Wilhelm Meister eine Engagement innehatte, eine Analyse dieser Tragödie gegeben, die stets zu dem Besten gerechnet werden wird, was über „Hamlet" geschrieben worden ist. Der Werth der Goethe'schen, sich im Roman zerstreut vorfindenden Ausführungen wird dadurch nicht beeinträchtigt, daß seine Charakterisirung Ophelia's vielfach auf Widerstand gestoßen ist; denn Alles, was er über den Helden der Tragödie, über deren Grundgedanken, Plan und Oekonomie sagt, bleibt bestehen.

Im sechszehnten Capitel des vierten Buches (I. Theil) richtet Aurelie, welcher die Rolle Ophelia's übertragen war, folgende Frage an Wilhelm Meister: „Ich habe Opheliens Rolle wieder angesehen, ich bin zufrieden damit und getraue mir, sie unter gewissen Umständen zu spielen. Aber sagen Sie mir, hätte der Dichter seiner Wahnsinnigen nicht andere Liedchen unterlegen sollen? Könnte man nicht Fragmente aus melancholischen Balladen wählen? Was sollen Zweideutigkeiten und lüsterne Albernheiten in dem Munde dieses edlen Mädchens?" Worauf Goethe Wilhelm antworten läßt: „Beste Freundin, ich kann auch hier nicht ein Jota nachgeben. Auch in diesen Sonderbarkeiten, auch in dieser anscheinenden Unschicklichkeit liegt ein großer Sinn. Wissen wir doch gleich zu Anfange des Stücks, womit das Gemüth des guten Kindes beschäftigt ist. Stille lebte sie vor sich hin, aber kaum verbarg sie ihre Sehnsucht, ihre Wünsche. Heimlich klangen die Töne der Lüsternheit in ihrer Seele, und wie oft mag sie versucht haben, gleich einer unvorsichtigen Wärterin, ihre Sinnlichkeit zur Ruhe zu singen mit Liedchen, die sie nur mehr wachhalten mußten. Zuletzt, da ihr jede Gewalt über sich selbst entrissen ist, da ihr Herz auf der Zunge schwebt, wird diese Zunge ihre Verrätherin, und in der Unschuld des Wahnsinns ergötzt sie sich vor König und Königin an dem Nachklange ihrer geliebten losen Lieder: Vom Mädchen, das gewonnen ward, vom Mädchen, das zum Knaben schleicht, und so weiter." Es sei im Zusammenhang hiermit an Tieck erinnert, welcher, noch weit über Goethe's Auffassung von der Sinnlichkeit Ophelias hinausgehend, zu der Ansicht gelangte, daß Ophelia der Leidenschaft Hamlets erlegen und durch die Folgen zum Wahnsinn getrieben sei. Gegen Goethe und Tieck haben andere deutsche Ausleger mit größter Entschiedenheit Partei ergriffen. U. A. that dies Friedrich Bodenstedt, einer der gründlichsten Kenner Shakespeares, in seinem schätzenswerthen Buche: „Shakespeare's Frauencharaktere".**) Seinem Protest fügt Bodenstedt mit einer gewissen Genugthuung die Bemerkung bei, daß kein englischer Erklärer in Ophelia je etwas Anderes als ein rührendes Bild der Unschuld gefunden habe. Auch in dem jüngsten, sich mit Ophelia beschäftigenden Essay aus der Feder der Miß Grace Latham macht sich diese Auffassung geltend. Das „Jahrbuch" reproducirt diese Studie, überschrieben „O arme Ophelia!" aus den „Transactions" der New-Shakespeare-Society in deutscher Uebersetzung. Miß Grace Latham sagt: „Daß Ophelia (IV. Act) ein Lied sang wie „Auf morgen ist St. Valentins-Tag", das erklärt sich leicht, nicht nur durch die Warnungen ihrer Angehörigen (Laertes und Polonius), die das arme Kind nur wiederholt, sondern auch durch die wohlbekannte Thatsache, daß im Wahnsinn gerade Das gesungen und gesprochen wird, was den bemitleidenswerthen Kranken am Fernsten gelegen haben würde, so lange sie bei Sinnen waren. Daß sie ein solches Lied irgend einmal gehört hat, erklärt sich aus den Sitten zu Elisabeths Zeit, welche rückhaltlose Anspielungen auf Dinge duldeten, die man heute geflissentlich ignorirt. Diese Strophen und Hamlets Worte in der Schauspielscene sind das Einzige, was gegen sie spricht, und auch die letzteren finden ihre genügende Erklärung, wenn wir bedenken, daß er sich damals in dem festen Glauben befand, daß sie den Oheim zu seinem Vorgehen gegen ihn aufreize. Die warnenden Worte des Laertes und Polonius (I. Act) sind der Art, wie sie unter den obwaltenden Umständen in einem freimüthigen Zeitalter jedem Mädchen von rauhen Männern gesagt werden würden. Ihre eigenen Worte und Handlungen kennzeichnen sie alle als ein reines, holdes Geschöpf mit keuschem Gemüth und feinen Sitten. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß es Shakespeare's Art und Weise wenig entspräche, solch' ein Mädchen wie Ophelia schön, gut und lieblich zu schildern, und sie zuletzt, gerade dann, wenn sie die Sympathien der Hörer am nöthigsten braucht, von ihrem hohen Piedestal in den Koth herabzuziehen."

In dem ziemlich umfangreichen Aufsatz der Miß Grace Latham über Ophelia findet sich manch' andere feine und von tiefem Eindringen in die räthselvolle Tragödie zeugende Bemerkung. Wir möchten die Lectüre dieses Aufsatzes, wennschon er für jeden Gebildeten von höchstem Interesse ist, namentlich den strebsamen Schauspielerinnen empfehlen, die einmal in die Lage kommen können, die Ophelia darzustellen, oder die schon in dieser Lage gewesen sind.

Bei Weitem den größten Raum des „Jahrbuches" nimmt eine sehr fleißige Studie von M. C. Wahl ein: „Das parömiologische Sprachgut bei Shakespeare." Wahl hat Alles zusammengefaßt, was sich an sprichwörtlichen Elementen in Shakespeare's Werken findet. Die Thümmel'sche Definition der Sentenz im Drama, welche „als die über die über das Stoffliche Herr gewordene Idee zu bezeichnen ist, als die geistige Einkehr der Handlung in sich selbst . . ." acceptirt Wahl als das charakteristischste Merkzeichen des Shakespeare'schen Sentenzenschatzes. Der Verfasser geht nun davon aus, daß bei Shakespeare die Sentenz im allgemeinen Sinne von der Sentenz im engeren Sinne, d. h. von der sprichwörtlichen Sentenz, zu unterscheiden sei. Zählt aber dieser Theil des sprichwörtlichen Sprachgutes, wie bei unserem Dichter, nach Tausenden volksthümlicher Gedanken und erstreckt er sich als Gewebe fast gleichmäßig über seine gesammten Schöpfungen, das seine Reflectionen umspannt, seine eigenen Auseinandersetzungen durchdringt und häufig genug in seinen geistreichsten Anschauungen, in seinen herrlichsten Reminiscenzen gipfelt, so muß der sprichwörtliche Antheil jener Sentenzen sich auch als besonderes Gepräge bezeichnen und herausheben lassen. Wahl hat sich daher die Aufgabe gestellt, zu erweisen, wie der Dichter sich mit den eigenen sprachlichen Schöpfungen zur Tradition des bereits vorhandenen und volksthümlich gewordenen Sprach-Apparates verhält. Mag immerhin die Lösung dieser Aufgabe zunächst ein philologisches Interesse haben, so bietet die Wahl'sche Studie durch ihre Methode jedem Verehrer und Kenner Shakespeare's außerordentlich viel Anregendes. Um das Letztere zu erhärten, greifen wir ein Beispiel der Behandlung sprichwörtlicher Wendungen durch den Autor heraus. Da findet sich u. A. in „Troilus und Cressida" im 2. Aufzuge des III. Acts der Satz: „All lovers swear more performance than they are able." Liebhaber schwören, mehr zu vollbringen, als ihnen möglich ist. Hierzu schreibt Wahl: Diese Materie ist vom Dichter recht ausführlich behandelt worden, und veranlaßt ihn aus der volksthümlichen Anschauung heraus oft zu eingehenden Reflectionen und sogar zu humoristischen Ausfällen. So behauptet er dort (Troilus und Cressida, III, 2) — wobei wir in deutscher Uebertragung citiren: „Ein Liebhaber gelobt mehr als zehn ausführen und bringt doch kaum den zehnten Theil von Dem, was einer vermöchte, zu Stande." In „Wie es Euch gefällt, III, 3, lehnt er an das bekannte Sprichwort „Verliebte sind der Poesie ergeben" die Exposition: „Was sie in Poesie schwören, davon kann man sagen, sie erdichten es als Liebhaber." An den obigen sprichwörtlichen Gedanken schließt er in dem gleichen Lustspiel III, 4, das höchst drastische Gleichniß an: „Der Schwur eines Liebhabers ist nicht zuverlässiger, als das Wort eines Schänken", da sie nämlich „beide falsche Rechnungen bekräftigen". Aus Cymbeline III, 4, ist ein ähnlicher Ausspruch „Der Männer Schwüre sind der Frauen Verräther" zur Sprichwörtlichkeit übergetreten, während der mit „es heißt" eingeführte Gedanke bei „Romeo und Julia" II, 2, „Jupiter lacht des Meineides der Verliebten" in das hohe Alterthum hinaufzuragen scheint ꝛc.

Von den anderen Beiträgen des „Jahrbuchs" verdient noch besondere Beachtung die Abhandlung „Shakespeare's „All's well that ends well" und Paynter's Giletta of Narbonne" von N. Delius. Die Ausführungen des bekannten Shakespeare-Forschers sind ein interessanter Beleg dafür, mit welcher Freiheit Shakespeare, je nach dem vorliegenden poetischen Bedürfniß, mit seinen Quellen schaltete.

*) Vergl. Nr. 331 der „Bresl. Ztg."

**) Das Werk ist soeben in vierter Auflage erschienen. (Berlin, Allgemeiner Verlag für deutsche Literatur.) Die neue Auflage ist durch einige Abhandlungen über die Frauen in „König Johann", „Richard II.", „Heinrich VI." und „Richard III." ergänzt worden.

Haaren, wenn sie auch, so oft es galt, die deutsch-liberale Opposition niederzustimmen, in rührendster Eintracht zusammenhielten. Aber während die erstgenannten drei Gruppen ihren Zwist und Hader stets unter dem Mantel des Clubgeheimnisses zu verbergen bemüht waren, trugen die ungeberdigen Jungczechen den Kampf in die Oeffentlichkeit, indem sie in ihrem Organe den „Narodny Listy“, die compromittirendsten Clubgeheimnisse an die große Glocke hängten und namentlich in der jüngsten Zeit gegen den Präsidenten des Clubs Rieger die heftigsten Angriffe losließen. Eine vor etwa acht Tagen begangene Indiscretion schlug dem Faß den Boden aus. In einer Clubsitzung war Rieger dafür eingetreten, daß der durch die Stimmen der Majorität gegen die Stimme der Opposition im Budgetausschusse abgelehnte zweite Sectionschef im Unterrichtsministerium, bei der Berathung im Plenum (wie dies auch seither thatsächlich geschehen ist) bewilligt werde. Am nächsten Tage brachte das Jungczechenorgan wieder einen fulminanten Angriff auf Rieger und zugleich wurden einige in der That recht würdelose Aeußerungen, die der „Führer der Nation“ in der Debatte gemacht haben sollte, ausgeplaudert. Hiernach hätten Rieger und Graf Clam davor gewarnt, den „hervorragenden Minister“ Gautsch durch kleinliche Opposition zu reizen, weil es verhängnißvoll für die Czechen wäre, sich auch ihn zum Feinde zu machen. Speciell Rieger habe bei dieser Gelegenheit noch folgendes lapidare Dictum von sich gegeben: „Wenn es uns nicht gelang, mittelst des passiven Wiederstandes unsere Rechte mit einem Schlage zu erkämpfen, müssen wir sie jetzt brosamenweise zusammenklauben, selbst wenn wir diese Brosamen unter dem Tische aufklauben müßten.“ Die altczechischen Organe bestritten zwar die genaue Richtigkeit dieser Angaben, in der Hauptsache scheinen dieselben aber doch der Wahrheit zu entsprechen. Dies beweist auch die Wuth, die sich der Feudalen und des Gros der Altczechen gegen Gregr, den man als den „Verräther“ genau kannte, bemächtigte. Gern hätte man kurzen Proceß mit ihm gemacht und ihn ausgeschlossen. Allein dazu boten die Clubstatuten keine Handhabe. Deshalb beschloß man, den Obmann zur Auflösung und Reconstruction des Clubs zu ermächtigen. Die diesbezügliche Resolution, in der Dr. Gregr — wenn auch nicht genannt, so doch deutlich genug bezeichnet — einer unpatriotischen Handlungsweise geziehen, ja an einer Stelle sogar als ein „niedriger Charakter“ hingestellt wird, dessen Gespött der geliebte Führer, dieses Muster patriotischer Opferwilligkeit, nicht beachten möge — diese Resolution trägt die Unterschriften sämmtlicher Clubmitglieder, fünf ausgenommen. Diese fünf sind: Gregr, Graf Kaunitz, Dr. Engel, Adamek und Vessely. Der sechste Jungczeche Dr. Trojan laudabiliter se subjecit und unterfertigte die das Vorgehen seiner Gesinnungsgenossen so scharf verdammende Resolution. — Heute schon findet eine von Rieger einberufene Versammlung statt, zu der alle bisherigen Clubgenossen mit Ausnahme der oben genannten fünf eingeladen wurden. Man wird sich wahrscheinlich sofort wieder zu einem alt-neuen Club constituiren und dabei so vorsichtig sein, ein Statut zu beschließen, welches es ermöglichen wird, unbequeme enfants terribles à la Gregr künftighin ohne viel Federlesens hinaus zu ballotiren. Nachdem nun die paar Jungczechen dem Czechenclub nicht weiter angehören werden, wird die Fraction der Majorität noch mehr als bisher nach dem Willen und im Interesse der feudal-clericalen Gruppe geleitet werden; war ja Rieger schon bisher nicht viel mehr als eine Puppe in den Händen des Grafen Clam. Welchen Einfluß der Bruderzwist im Hause Ottokar auf die weitere Gestaltung der Dinge in unserer inneren Politik haben wird, läßt sich heute noch nicht abschätzen. Für die deutsch-liberale Partei wird daraus schwerlich ein Vortheil erwachsen. Eher ein Nachtheil, denn es ist zu fürchten, daß die Czechen sich gegenüber dem Andrängen der Clericalen in Sachen der confessionellen Schule von nun ab willfähriger zeigen werden als bisher.

Rußland.

[Ueber den Mordanfall auf den Gouverneur von Astrachan] wird den „Russk. Wedom.“ telegraphirt: In Astrachan hat am 28. April um 2 Uhr Nachmittags auf der Treppe des Kameralhofes ein Schreiber, der Kleinbürger Constantin Ssemenow Gawrilow, aus unmittelbarer Nähe auf den Gouverneur Generalmajor von Teumern einen Schuß abgefeuert. Der Gouverneur fiel nieder und Gawrilow begab sich in die Canzlei. Als ein Wächter den auf der Treppe Liegenden gewahr wurde, meldete er in der Behörde, daß der Gouverneur gefallen sei und sich Schaden gethan habe. Als man den Verwundeten wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, sagte derselbe, daß man ihn gestoßen habe. Man bemerkte aber sofort die Verwundung. Gawrilow ist geständig und befindet sich in Haft. Bei ihm sollen Anzeichen von Psychopathie vorhanden sein. Seine Aussagen waren grob und frech. Der Chirurg Sklifassowski ist zu dem Verwundeten berufen. In der Nacht zum 30. April phantasirte der Kranke. Neueren Nachrichten zufolge ist der Gouverneur seinen Wunden erlegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Mai.

Hygienischer Bericht für den Monat April 1887.

In den 4 Wochen vom 3. bis 30. April sind in Breslau 688 Personen gestorben; hiervon 99 an Lungenschwindsucht, 74 an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane, 25 an Diphtheritis und Bräune, 7 an Masern und je 1 an Pocken, Scharlach, Keuchhusten und Wochenbettfieber. Ungewöhnlich sind von diesen Zahlen nur diejenigen, welche Pocken und Masern betreffen. Der Todesfall an Pocken gehört zu der glücklicherweise bald begrenzten und jetzt erloschenen kleinen Pocken-Epidemie, an welcher in Breslau im Februar, März und April im Ganzen 8 Personen erkrankt waren. Die seit November 1886 herrschende Masern-Epidemie ist zwar seit Januar im Rückgange, findet aber immer noch neue Nahrung. Es sind in den 4 Wochen 573 neue Erkrankungen an denselben gemeldet worden (im November 487, December 1547, Januar 1476, Februar 1163, März 1303).

Den Monatsheften zur Statistik des Deutschen Reiches entnehmen wir, daß im Jahre 1885 in Deutschland bei einer mittleren Bevölkerung von 46 704 000 Seelen 1 798 637 Kinder geboren (darunter 68 710 todtgeboren) und 1 268 452 Personen gestorben sind. Das ergiebt also einen lebenden Ueberschuß von 461 475. Unter 1000 Geborenen waren 94 außerehelich. Die Geburtenziffer betrug 38 auf tausend Lebende, die Sterblichkeit 27 auf tausend Lebende. Verhältnißmäßig hatten die meisten Geburten der Regierungsbezirk Oppeln und die Provinz Posen (44 ‰), die wenigsten die Rheinpfalz und Elsaß-Lothringen (33 ‰). Die größte Sterblichkeit zeigten die Provinzen Ost- und Westpreußen (32 ‰), die geringste die Provinz Hannover (21 ‰).

Aus den „amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten der mit Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten für die Jahre 1884 und 1885“ seien folgende wichtige Angaben kurz aufgeführt. Erfreulich ist es, daß zwei in hygienischer Hinsicht allgemein günstig wirkende Einrichtungen in den deutschen Fabriken stetig wachsende Verbreitung finden, die elektrische Beleuchtung und ausgiebige Ventilation. Von den Krankheiten, welche durch den Betrieb verschuldet werden, haben die meisten sich Dank der größeren Sorge für Reinlichkeit und vorbeugende Maßnahmen erheblich vermindert. Die Phosphornekrose hat sich 1885 in den Zündholzfabriken nur noch in ganz vereinzelten Fällen gezeigt. In den Farben- und Buntpapierfabriken kommen Vergiftungen jetzt sehr selten vor. Die Blei-Industrie sowie die Töpfereien und Fayence-Fabriken liefern allerdings immer noch zahlreiche Bleivergiftungen, besonders weil die Arbeiter die vorgeschriebene Reinlichkeit vernachlässigen, zu Gebote stehende Badeeinrichtungen nicht benutzen mögen 2c. Milzbranderkrankungen sind in 5 Roßhaarspinnereien, 3 Weißgerbereien und einer Horndrechslerei beobachtet worden. J.

---

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr Carlos Gonzalez aus Montevideo (Südamerika) seine Inaugural-Dissertation: „Beiträge zur Kenntniß der Parawolframate“ am Sonnabend, 21. Mai c., Mittags 12 Uhr, in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden die Herren Apotheker, Assistent am Pharm. Institut der Universität Breslau, Alfons Langer, und cand. math. Carl Langer fungiren.

* **Vom Lobe-Theater.** Wie wir hören, soll Herr Paul, Director des Karlsbader Theaters, welcher gegenwärtig in Breslau weilt, in den zwischen Herrn Director Hasemann und Herrn Director Schönfeldt, dem Besitzer des Lobe-Theaters, abgeschlossenen Pachtvertrag eintreten.

* **Personen-Sonderzug nach Berlin.** Am Pfingstsonnabend, 28sten Mai c., Nachmittag 12 Uhr 25 Minuten, wird von hier aus (Oberschles. Bahnhof) ein Personen-Sonderzug nach Berlin abgelassen, der um 8½ Uhr Abends an seinem Bestimmungsort eintrifft.

* **Fahrplan.** Am 1. Juni d. J. tritt auf den Strecken der Königl. Eisenbahn-Direction Berlin der dieser Nummer beigefügte Fahrplan in Kraft.

** **Schlesisches Musikfest.** Wie uns mitgetheilt wird, sind zum Besuch des im Monat Juni d. J. hierselbst stattfindenden schlesischen Musikfestes seitens Geistlicher, Cantoren, Lehrer und Musikdirectoren aus der Provinz von dem Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten 100 auf die 3 Festtage giltige Freibillets zur Verfügung gestellt worden. Seitens des hiesigen Ober-Präsidiums sind die betreffenden Provinzial-Behörden bereits aufgefordert worden, geeignete Persönlichkeiten für die fragliche Vergünstigung in Vorschlag zu bringen.

* **Personal-Chronik.** Als ordentliche Lehrer sind angestellt worden an den Gymnasien in Beuthen OS. und Neustadt OS. die bisherigen wissenschaftlichen Hilfslehrer Dr. Warnatsch und bezw. Skeide und am Gymnasium in Schweidnitz der Candidat des höheren Schulamtes Friedrich.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 8. bis 14. Mai cr. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 64 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 200 Kinder geboren, davon waren 180 ehelich, 45 unehelich, 215 lebendgeboren (108 männlich, 107 weiblich), 10 todtgeboren (4 männlich, 6 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 172 (mit Einschluß von 10 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 58 (darunter 13 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 17, über 80 Jahre 3. — Es starben an Masern und Rötheln 3, an Diphtheritis 13, an Keuchhusten —, an Brechdurchfall 2, an anderen acuten Darmkrankheiten 10, an Gehirnschlag 8, an Krämpfen 17, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, an Lungenschwindsucht 18, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 2, an allen übrigen Krankheiten 57, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltsamer Einwirkung —, in Folge von Selbstmord 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 29,50, in der betreffenden Woche des Vorjahres 29,55, in der Vorwoche 30,36.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 8. bis 14. Mai cr. betrug die mittlere Temperatur + 10 ° C., der mittlere Luftdruck 748,6 mm, die Höhe der Niederschläge 8,59 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 8. bis 14. Mai cr. wurden 228 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolois —, an Diphtheritis 46, an Typhus abdom. 3, an Scharlach 9, an Masern 170, an Kindbettfieber —.

—ϱ **Gewährung von Schulferien zur Unterstützung von Feldarbeiten.** Um den ländlichen Besitzern während der Arbeit des Rübenvereinzelns im Dringlichkeitsfalle eine Unterstützung seitens der größeren schulpflichtigen Kinder zu gewähren, wird der königl. Landrath des Kreises Breslau im Einverständniß mit der königl. Regierung und dem königl. Kreisschulen-Inspector bei nachgewiesenem Bedürfniß eine achttägige Schulferiendauer genehmigen. Für diesen Fall tritt indeß eine Abkürzung der Ernte- und Herbstferien auf zusammen vier Wochen ein.

* **Localverein zur Fürsorge für entlassene Gefangene.** Das jährliche Gartenfest zum Besten des Vereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene und deren Familien wird am 20. Juni stattfinden. Militär-Concert, Feuerwerk und eine Verloosung, für welche bereits zahlreiche Gewinne vorhanden sind, bilden das Programm des bevorstehenden Festes, für welches wieder das Etablissement „Friebe-Berg“ in Aussicht genommen ist.

=ββ= **Die Frühjahrs-Deichschau** des Barteln-Scheitniger Deichverbandes wurde vorgestern abgehalten. Es ist hierbei constatirt worden, daß die jüngste Hochfluth des Schwarzwassers, unweit des Leerbeuteler Dominiums, einen über 20 Meter langen Einbruch ins Ufer veranlaßt hat, dessen baldige Reparatur dringend geboten ist. Bei Besichtigung der im vorigen Jahre dicht unterhalb der Paßbrücke ausgeführten Uferschutzarbeiten zeigte sich, daß das den Grund schützende Faschinenpackwerk fast ganz fortgerissen ist, weil es an dieser Stelle zu sehr dem Angriff der

---

Den Stoff zu der Komödie „Ende gut, Alles gut“ entnahm Shakespeare aus der genannten Paynter'schen Novelle, die ihrerseits dem Decameron entlehnt war. Nach Paynter's Darstellung wird Giletta, eine der Töchter des Arztes Gerard von Narbonne, mit verschiedenen anderen Kindern im Hause des Grafen Roussillon erzogen und verliebt sich da schon in dessen Sohn Bertram, „mehr als für ein Mädchen ihres Alters passend war“. Nach dem Tode des Grafen wird sein Sohn als Mündel des Königs nach Paris geschickt, und, als bald darauf gleichfalls Giletta's Vater gestorben war, verlangt das junge Mädchen, auch nach Paris zu gehen, wird aber daran durch die Wachsamkeit ihrer Verwandten gehindert, die sie als eine reiche Waise gern verheirathet sähen. Da hört sie von einer hoffnungslosen Krankheit des Königs, worüber sie sehr froh ist, indem sie so durch die Heilung des Patienten vermittelst der von ihrem Vater ihr vererbten Kunst den jungen Grafen Roussillon zum Gemahl gewinnen möchte. Man muß in der That über das Genie Shakespeare's erstaunen, wenn man sieht, was er aus dieser dürftigen Vorlage gem[...]t hat!

Gisbert Frhr. von Vincke steuert außer seinem Vortrage über „Shakespeare auf der englischen Bühne seit Garrick“ noch einen Aufsatz „Karl Immermann's Shakespeare-Einrichtungen“ bei, dessen erster Theil im Jahrbuch XXI abgedruckt war.

Mit großem Interesse haben wir auch die litterarische Studie „Der Jude von Venetien“ von Johannes Bolte gelesen. Wir erfahren daraus, daß die älteste deutsche Bearbeitung des „Kaufmanns von Venedig“ von einem Schlesier herrührt. Das Stück trägt in dieser Fassung den Titel: „Comödia, genannt der Jude von Venetien“, componirt von Christoph Blümel, studioso Silesiensi. Der Verfasser hat über Blümel einige biographische Daten in Erfahrung gebracht, von denen folgende mitgetheilt werden mögen: Im April 1654 erscheint er, offenbar Leiter einer Schauspieler-Gesellschaft, in Ulm, erhält aber vom Rathe nicht die erbetene Spielerlaubniß. Sechs Jahre später finden wir ihn in Innsbruck im Dienste des Erzherzogs Ferdinand Karl mit neun anderen Komödianten zusammen angestellt. In einer zu Wien in Privatbesitz aufbewahrten Sammlung von Schauspielhandschriften des 17. Jahrhunderts befindet sich ein Stück von Blümel's Hand, folgendermaßen betitelt:

„Comoedia Von der Glückseligen Eyfersucht Zwischen Rodrich vndt Delomira von Valenza. Ein Königliches Werckh Erstlichen gemacht Von Herrn Doctor Hiacinto, Andrea Cicagnini auß Florentz in Italienischer sprach, Itzo aber in Hochteutscher sprach, auß der Italienischen Vbersetzt Von Ihr Gnad: H. H. N. N. Kühnickle. Verbessert aber vnd Zierlicher in hochteutscher sprach gegeben durch Christoph Blimel, Poet, vndt Ertzfürstl: Comaediant Im Jahr 1662 zu Inspruckh.“

Die Blümel'sche Gesellschaft machte später von Innsbruck aus größere Kunstreisen durch Deutschland. In der Matrikel der Universität Frankfurt a. O., welche zum Zwecke der Herausgabe von Breslau an das Berliner Staatsarchiv gesandt worden war, steht unter den 244 während des Sommersemesters 1649 aufgenommenen Studenten als Nr. 216: Christophorus Blumelius Bolco-Lucanus Siles. Blümel ist daher ums Jahr 1630 in Bolkenhain geboren und kam im August oder September 1649 („ante Nundinas aestivas„ heißt es kurz zuvor) nach Frankfurt. Ein eigenthümlicher Zufall hat es gefügt, daß vier Zeilen hinter unserem Komödianten „Andreas Gryphius Glogâ Silesius“ eingetragen ist; doch ist nicht an den großen Dramatiker, welcher damals schon 33 Jahre zählte und längst die Magisterwürde erlangt hatte, sondern an einen gleichnamigen Neffen zu denken.

In der vom Herausgeber Professor Dr. Leo verfaßten „Litterarischen Uebersicht“ passiren die bemerkenswerthesten Erscheinungen der Shakespeare-Litteratur des letzten Jahres in kritischer Beleuchtung vor uns Revue. Aus den „Miscellen“ des Jahrbuches haben wir bereits des Aufsatzes über Will Kemp gedacht. Um den Lesern des Jahrbuches zu zeigen, wie verbreitet der Shakespeare-Cultus in England ist, wie eifrig und ernst das Werk betrieben wird, giebt der Herausgeber in den „Miscellen“ das Programm der Sitzungen der Clifton Shakespeare-Society in deren 11. und 12. Jahrgang.

Wir ersehen daraus, welche Themata von dieser Shakespeare-Gemeinde erörtert worden sind. Aus der großen Zahl derselben (48) wollen wir nur das eine herausheben, das für die Beurtheilung des Dichters äußerst interessant ist, nämlich: „Es ist ein gewichtiges Zeugniß für die urwüchsige Gesundheit (massive healthiness) von Shakespeare's Charakter, daß von allen Helden seiner Stücke Romeo der einzige ist, der als Opfer der Liebe fällt.“

Schließlich versäumt das „Jahrbuch“ nicht, von dem Zuwachs der Bibliothek der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft seit April 1886 Kunde zu geben. Den Mitgliedern, welche auch das „Jahrbuch“ unentgeltlich geliefert erhalten, steht die Benutzung der Bibliothek der Gesellschaft frei. Wir sind überzeugt, daß das neueste Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, das von dem schönen Streben derselben, die Kenntniß des großen Dichters immer mehr zu vertiefen und zu verallgemeinern, wiederum einen erfreulichen Beweis liefert, viel dazu beitragen wird, die Zahl ihrer Mitglieder zu vermehren!

Karl Vollrath.

Stadt-Theater.

Gastspiel des Fräulein Pauline Ulrich.

Seitdem Pauline Ulrich im Jahre 1865 zum ersten Male als Gast auf der Bühne des Breslauer Stadt-Theaters erschienen war, hat sie bei unserem Publikum zu den beliebtesten der auswärtigen Darstellerinnen gehört, die hierher kamen, um künstlerische Ehren einzuheimsen. Ihre Jolanthe in „König René's Tochter“, in der sie in jenem Jahre auftrat, ihre Donna Diana, die sie vier Jahre später hierselbst darstellte, sind den älteren Theaterfreunden noch in unvergänglicher Erinnerung, und aus jedem ihrer in die siebziger Jahre fallenden Gastspiele sind den Verehrern und Verehrerinnen ihrer Kunst bleibende Eindrücke erwachsen. Als die vielgefeierte Künstlerin am Mittwoch Abend nach mehrjähriger Pause wieder auf der Bühne des Stadt-Theaters erschien, bestätigte sie ihren alten Ruf, der ihr das Prädicat einer unbeschränkten Herrscherin über alle technischen Ausdrucksmittel der Schauspielkunst zuerkannte, von Neuem. Die Rolle der Fedora in Victorien Sardou's gleichnamigem Sensationsstück ist ganz dazu geschaffen, ihre Trägerin zur Entfaltung des vollen schauspielerischen Könnens zu veranlassen. Ueber den zweifelhaften Werth des mit ziemlich groben Bühneneffecten arbeitenden Sardou'schen Schauspiels, das, wie man weiß, geschrieben wurde, um Sarah Bernhardt eine Rolle nach ihrem Sinn zu schaffen, haben wir uns ausführlich ausgesprochen, als das Drama im November 1883 zum ersten Male in Breslau gegeben wurde. „Fedora“ ist seitdem nicht besser geworden; noch immer kommt man nicht darüber hinweg, daß das Ganze in sich zusammenfallen, daß alle Aufregung, die das Stück verursacht, zu vermeiden sein würde, wenn der vermeintliche Nihilist und Mörder Wladimir's den Einfall gehabt hätte, sein Geständniß im zweiten Act in der Weise zu vervollständigen, wie er es erst im dritten Act zu thun für gut hält, nachdem Fedora, die Gründe der Ermordung Wladimirs nicht kennend, Alles gethan hat, das Opfer ihrer Rache zu verderben. Doch genug über das Drama, das nunmehr gewiß wieder ein beschauliches Dasein im Theaterarchiv fristen wird. Fedora hat nun eine ganze Scala der verschiedenartigsten Empfindungen zu durchlaufen: das Gefühl brennenden Rachedurstes wird abgelöst von den Empfindungen hingebendster Liebe, nachdem das Zwischenstadium einer gleißnerisch-falschen Zärtlichkeit, in der das Opfer wie in einer Schlinge gefangen wird, überwunden ist. Pauline Ulrich wußte alle diese Phasen mit großer Anschaulichkeit überzeugend darzustellen; dabei war ihre heißblütige russische Fürstin in jeder durch die fortschreitende Handlung neugeschaffenen Situation „jeder Zoll eine Dame von Welt“. Am unmittelbarsten appellirte sie an unser Gefühl im 4. Act, wo sie das Gebäude ihrer Rache über ihrem Haupte zusammenstürzen sieht. Hier war ihr Spiel der Ausdruck der Empfindungen echten Schmerzes, so daß sie zu ergreifen und zu erschüttern vermochte. Der Eindruck ihrer Darstellung erfuhr am Schluß des Dramas nur durch den ihren Vergiftungstod markirenden Fall vom Divan eine Einbuße, da er als gelungenes realistisches Experiment nicht erachtet werden konnte. Die Künstlerin wurde durch oft wiederholten Beifall ausgezeichnet. Neben der Rolle Fedora's beansprucht nur noch diejenige des Grafen Loris Ipanoff, welche von Herrn Resemann in trefflicher Maske rühmlich dargestellt wurde, eine hervorragende Bedeutung. Die heikle Scene des vierten Actes, in welcher Ipanoff im Ausbruche leidenschaftlicher Wuth sich thätlich an Fedora vergreift, machte auch diesmal wieder, wie früher, einen sehr peinlichen Eindruck. Zu verkennen ist freilich nicht, daß der Darsteller in solchen Fällen sich in einer überaus schwierigen Lage befindet: mildern heißt hier unterlassen, was der Autor fordert. Der Autor vor Allem ist für das Abstoßende solcher brutalen Scenen verantwortlich zu machen. Wir hätten Sardou diesen widerwärtigen Gewaltstreich seines Grafen gern geschenkt. Frau Hermany-Benedix erspielte sich mit ihrer degagirten Darstellung der pikanten Gräfin Soukareff den Beifall des Hauses. Von den übrigen Darstellern verdienen Herr Thomas (Kammerdiener Désiré) und Herr Walther (Polizei-Commissair Gretsch) lobend hervorgehoben zu werden.

K. V.

alten Oder ausgesetzt ist. Diese Ufer-Ausbesserungen sollen nach Aufhebung der Uferwand- und Hegeordnung nunmehr den Deichverbänden zufallen. An den Ufern der Schifffahrtsoder wurde Alles in bester Ordnung vorgefunden, ebenso an den Hauptentwässerungsgräben.

—d. **XII. deutscher Schmiedetag.** Nachdem in einer gestern gegen Abend abgehaltenen Vorversammlung die Delegirten und Gäste begrüßt, die Geschäftsordnung und die Tagesordnung definitiv festgestellt worden waren, wurde die erste Hauptversammlung heute Vormittag 9½ Uhr im großen, festlich geschmückten Saale des Breslauer Concerthauses in Vertretung des kürzlich verstorbenen Bundes-Vorsitzenden Gasedow von dem Obermeister der Berliner Schmiede-Innung, L. Warncke, mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den Schützer und Schirmer des deutschen Handwerks, eröffnet. Er gedenkt sodann der hervorragenden Thätigkeit, welche der verstorbene Bundes-Vorsitzende Gasedow im Interesse des deutschen Schmiedebundes entwickelt. Die Versammlung erhebt sich zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen von den Plätzen. Obermeister Schwarz-Breslau spricht seine Freude aus, so zahlreiche Delegirte und Gäste in dem etwas abgelegenen Breslau begrüßen zu können. Regierungs-Assessor Freiherr von Rechenberg erklärt, vom Regierungs-Präsidenten beauftragt zu sein, den Verhandlungen des Schmiedetages beizuwohnen. Die Regierungs- und Staatsbehörden folgten mit lebhaftem Interesse denselben, und er könne erklären, daß die Regierung bemüht sei, den Forderungen der Handwerker und insbesondere der Schmiede-Innungen gerecht zu werden. Er wünsche den Verhandlungen das beste Gedeihen. (Beifall.) Hierauf erstattet der Generalsecretär Dr. Schulz den Geschäftsbericht des Centralvorstandes über das Verbandsjahr 1886/87, aus dem Folgendes hervorgehoben sein möge. Der vorjährige Schmiedetag legte ein Hauptgewicht auf die Einrichtung und Unterhaltung von Innungs-Fachschulen, mit denen in den letzten Jahren bereits ein guter Anfang gemacht worden ist. Der Vorstand ist ferner beim Bundesrath um Gewährung der Corporationsrechte für den deutschen Schmiedebund eingekommen. Wenn auch ein amtlicher Bescheid noch nicht eingegangen, so habe man doch unter der Hand in Erfahrung gebracht, daß in nächster Zeit die Verleihung der Corporationsrechte erfolgen werde. Bezüglich des Hufbeschlag-Prüfungswesens in den verschiedenen deutschen Staaten hat der Centralvorstand an die Staatsregierungen von Baiern, Württemberg, Sachsen und Hessen-Darmstadt ersucht, wie in Preußen die gesetzliche Möglichkeit zu schaffen, daß den Schmiedeinnungen das Hufbeschlag-Prüfungsrecht verliehen werden könne. Gleichzeitig ist der Bundesrath ersucht worden, die Bestrebungen des Schmiedebundes, betreffend die Erlangung des Hufbeschlag-Prüfungsrechts für die Schmiede-Innungen, bei den einzelnen Bundesregierungen empfehlend unterstützen zu wollen. Antworten auf diese Eingaben sind noch nicht eingegangen. Nur die Regierung von Würtemberg habe ihre Sympathie mit dem Gesuch ausgedrückt und ihre Unterstützung in Aussicht gestellt, sobald sich in Würtemberg Schmiede-Innungen gebildet haben würden. Außerdem nahm der Central-Vorstand wiederholt Veranlassung, bezüglich der Frage der Lehrschmieden den Behörden gegenüber und in der Oeffentlichkeit Stellung zu nehmen. Der Vorstand beanspruchte auf Grund von Beschlüssen des Schmiedetages, daß neue Privat-Lehrschmieden mit Unterstützung aus öffentlichen Fonds nicht concessionirt werden. Er erklärte ferner, daß es nicht im Interesse des Schmiedegewerbes liege, den Privat-Lehrschmieden das Recht zu gewähren bezw. zu belassen, Hufbeschlagsprüfungen vorzunehmen und Zeugnisse über die erlangte Befähigung zum Hufbeschlage auszustellen. Daran knüpfte der Vorstand den Wunsch, es möchten auch seitens der Escadronsschmieden derartige Zeugnisse nicht mehr ausgestellt werden dürfen, und ersuchte die Staatsbehörde, in Zukunft den Innungs-Fachschulen aus öffentlichen Fonds Unterstützungen zuzuwenden. Ein directer Bescheid hierauf ist noch nicht eingegangen. Es ist aber dem Centralvorstande zur Kenntniß gelangt, daß im Princip das gewerbliche Fachschulwesen fortan wärmer und intensiver in Preußen unterstützt werden soll. In Verfolg der vorjährigen Beschlüsse hat der Vorstand ein Reglement für Verbands-Schmiede-Fachschulen erlassen. Außerdem sind Preisausschreiben zur Ausarbeitung eines Leitfadens zum Unterricht im Hufbeschlag und Wagenbau erlassen worden. Preisarbeiten sind eingegangen, über welche die Innung zu entscheiden haben wird. Der deutsche Schmiedebund zählt jetzt 84 Innungen mit 2700 Mitgliedern.

Nach dem von Herrn O. Machts-Berlin erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme des Bundes im verflossenen Jahre 2848,71 M., die Ausgabe 1898,82 M., so daß ein Bestand von 949,89 M. verbleibt. Die Decharge wird ertheilt und der Etat für 1887/88 in Einnahme und Ausgabe auf 3972,44 M. festgesetzt. Demnächst leitete Herr Warncke II-Berlin die folgende Besprechung über die Lage des Hufbeschlag-Prüfungswesens in Preußen und den übrigen deutschen Bundesstaaten ein. Wenn auch, wie Redner ausführt, manche Lehrschmieden am Platze seien, so sei es doch ein Uebelstand, wenn in solchen Lehrschmieden Leute in kurzer Zeit ausgebildet würden, die vielleicht gar nicht Schmied gelernt hätten. Es müsse den Innungen das Recht der Beurtheilung zustehen, ob ein junger Mann die Befähigung zur Ausübung des Hufbeschlages erlangt habe. Man habe nichts dagegen, wenn richtige Gesellen sich zu weiterer Ausbildung an Lehrschmieden wendeten. Gegen die staatlichen Lehrschmieden richteten sich seine Ausführungen nicht. Redner kommt zu dem Antrage, der Schmiedetag möge aufs neue an die geeigneten Stellen das Ersuchen richten, daß den Privatlehrschmieden zwar die Ausbildung der Hufschmiede belassen, aber das Prüfungsrecht entzogen werde, daß ferner außer den staatlichen Lehrschmieden und Beschlagsanstalten den Innungen, die sich bewähren, das Recht zur Ausstellung von Prüfungszeugnissen verliehen wird. Zulässig zur Prüfung sollen, mit ganz besonderen Ausnahmen, nur gelernte Hufschmiede sein, die mindestens die Großjährigkeit erreicht haben. Hufbeschlag-Lehrschmiedemeister Schmidt-Breslau tritt für die Privat-Lehrschmieden ein, durch welche erst das Hufbeschlagwesen wesentlich gehoben worden sei. Nach langer, lebhafter Debatte wird der Antrag des Referenten angenommen.

Im Weiteren empfiehlt Herr Hübner-Berlin den Verbandsinnungen, das vom Centralvorstande erlassene Reglement für Schmiede-Fachschulen in Anwendung zu bringen, während Herr Breitbarth-Kassel über das Project der Errichtung einer Verbandskrankenkasse für Schmiedemeister, Gesellen und Lehrlinge spricht. Wenn der Statutenentwurf im Auge habe, den von den Socialdemokraten begründeten Centralkassen entgegenzuarbeiten, so bemerke er, daß letztere Kassen sehr zurückgegangen seien und daß die Socialdemokraten in neuerer Zeit ihre Thätigkeit in die Fachvereine legten. Redner plaidirt gegen den Entwurf und ermahnt vielmehr zur Begründung von Innungs-Krankenkassen, die viel besser geeignet seien, wieder ein besseres Verhältniß zwischen Meistern und Gesellen herzustellen. Herr Dr. Schulz-Berlin behauptet im Gegensatze zum Referenten, daß die centralisirten freien Hilfskassen noch recht sehr blühten, daß durch diese und im Anschluß an sie die socialdemokratische Agitation wach erhalten werde. Die Innungskrankenkassen könnten nicht überall gegründet werden, weil manche Innungen zu schwach seien. Für diese sei besonders die Verbands-Krankenkasse von Wichtigkeit. Wenn er auch mit dem Referenten darin einverstanden sei, daß sich die Verbands-Krankenkasse nicht sofort begründen lasse, so wolle er doch das Princip der Nothwendigkeit einer Verbands-Krankenkasse anerkannt wissen. Nach längerer Discussion gelangt folgender Antrag zur Annahme: Der Verbandstag lehnt eine Stellungnahme bezüglich der Begründung einer Verbands-Krankenkasse heute ab und beauftragt den Vorstand, die Angelegenheit auf die Tagesordnung des nächsten Schmiedetages zu stellen.

Hierauf werden die Verhandlungen bis morgen Vormittag 9 Uhr vertagt. — Nachmittags 4 Uhr begaben sich die Mitglieder des Verbandstages zu Wagen nach Scheitnig und dem zoologischen Garten und von dort per Dampfer nach Wilhelmshafen, woselbst Concert und Wasserfeuerwerk die Theilnehmer erwartet.

* **Ein Tempelvorhang** in kunstvoller Stickerei wird am Sonnabend und Sonntag im Schaufenster der Tapisseriehandlung von W. Ebstein, Schweidnitzerstraße 31, ausgestellt werden.

* **Für den Magdalenen-Kirchbaufonds** zur Renovirung des Inneren der Kirche sind, nach der „Schles. Kirchenztg.", bis jetzt gegeben worden: 1) 400 Mark baar an Beiträgen verschiedener Höhe, 2) 3000 M. in Schlesischen Pfandbriefen von einem Mitgliede der Magdalenengemeinde

\+ **Verirrte Kinder.** Am 19. Mai cr. wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein vierjähriges Mädchen betroffen, das sich verlaufen hatte und weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Die Kleine hat dunkelblonde Haare; bekleidet war sie mit einem schwarzen Kleidchen, roth und weiß gestreifter Schürze, weißen Strümpfen und Lederschuhen. — Auf dem Ringe wurde ein fünfjähriges blondes Mädchen aufsichtslos betroffen, das mit einer blau und roth gestreiften Schürze und einem braun carrirten Röckchen bekleidet ist. Das Mädchen trägt goldene Knopfohrringe. Beide Mädchen fanden im städtischen Armenhause Aufnahme.

\+ **Grober Unfug.** Am 19. Mai cr., Nachmittags, bestiegen zwei junge Kaufleute auf der Neudorfstraße eine auf dem dortigen Standplatze stehende Droschke, deren Führer auf einige Minuten in ein Geschäftslocal gegangen war, um dort Geld zu wechseln. Während dieser Zeit fuhren die Insassen der Droschke ohne Kutscher über den Tauentzienplatz. Der dort postirte Schutzmann bemerkte dies und hielt das Gefährt an. Die jungen Leute wurden zur Bestrafung notirt und die Droschke später ihrem Eigenthümer überliefert.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Handlungscommis aus Pöpelwitz, der sich in der verflossenen Nacht auf eine Promenadenbank gesetzt hatte und dort eingeschlafen war, mittelst Taschendiebstahls eine Waterbury-Remontoiruhr mit stählerner Panzerkette, einer daran befestigten Bismarckmedaille und einem Kautschukstempel in Form eines Berloque-Georgthalers, sowie ein schwarzer Filzhut und ein schwarzer Regenschirm; ferner wurden gestohlen aus einem im Märkischen Bahnhofe stehenden Güterwagen 18 Kilo Kaffee; einem Wurstfabrikanten von der Monhauptstraße mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seinem Laden ein bedeutendes Quantum Speck, Schinken und diverse Wurstsorten; aus der auf der Goldenen Radegasse belegenen Synagoge mittelst Anwendung von Nachschlüsseln ein Gebetmantel nebst Betriemen und eine Sparbüchse mit 6 M. Inhalt. — Abhanden gekommen ist der Frau eines Buchhalters von der Taschenstraße ein goldenes Granatarmband, einer Stellenbesitzersfrau aus dem Ohlauer Kreise ein Beutel mit 62 M. Inhalt. — Gefunden wurde ein Packet, enthaltend 20 Stück religiöse und landschaftliche Oelbilder, ein Armband, eine Korallenkette, 6 Paar Socken, ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Fünfmarkstück als Berloque mit der gravirten Inschrift „Seiner Lebensretterin". Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Ermordung von Nachtwachtbeamten.

Wir haben bereits im letzten Mittag- und Abendblatt über das blutige Ereigniß, welches die ganze Stadt in Aufregung versetzt hat, des Näheren berichtet. Der Uebersichtlichkeit wegen geben wir in Folgendem die Einzelnheiten des Vorfalls, wie sie unser B.-Berichterstatter zusammengestellt hat:

In Folge der seitens des Königl. Polizeipräsidiums getroffenen Einrichtung, wonach jedes Tanzlocal außer am Sonntage auch noch an einem bestimmten Wochentage öffentlichen Tanz abhalten darf, fand gestern in dem am Ende der Schweitzerstraße gelegenen Tanzsalon „Zur Stadt Ballenstädt" ein Tanzvergnügen, das über 11 Uhr dauerte, statt. Während des Tanzes war der hier als Stammgast verkehrende Eisendreher Paul Rettig mehreremale mit einem unbekannten, etwa 20 Jahre alten, anscheinend gleichfalls dem Arbeiterstande angehörigen Manne zusammengerannt. Rettig und dessen Freunden Liebich und Töpfergesellen Max Kieps schien dieses Anrennen absichtlich herbeigeführt zu sein. Als sie den Fremden zur Rede stellten, antwortete dieser: „Was wollt Ihr, Ihr „Tscheppiner Jungens", ich haue Euch alle zusammen." Kurz darauf fand der Schluß des Tanzvergnügens statt. Rettig und seine Freunde tranken in dem im Parterre befindlichen Restaurationslocal noch ein Glas Bier. Als sie dann etwa um 1¼ Uhr auf die Straße traten, wurden sie augenscheinlich von dem vorerwähnten Burschen erwartet. Nach kurzem Wortwechsel griff dieser in die Hosentasche und brachte von dort ein Instrument heraus, welches Rettig für einen sogenannten „Todtschläger" hielt. Mit diesem Instrument erhielt Rettig einen heftigen Schlag auf den hinteren Theil der linken Kopfseite. Der Freund des Rettig, Töpfer Kieps, versetzte dem Angreifer sofort einen Schlag mit seinem (starken) Spazierstock. Dieser Schlag scheint eine Verletzung nicht herbeigeführt zu haben, während Rettig aus seiner Kopfwunde heftig blutete. Die Drei verfolgten nunmehr den Fremden, welcher von der Chaussee aus über die Viehweide Reißaus nahm, nachdem er noch vorher drohend ausgerufen hatte: „Kommt mir nur auf die Viehweide nach, so ist Euer Leben Gras." Der Nachtwachtmann Berner, welcher das Terrain bis zur Schweitzerstraße zu bewachen hat, war während des Streites hinzugekommen, mußte jedoch von der Verfolgung schon wegen der Aussichtslosigkeit absehen.

(Nach unseren Informationen hatte mit dem unbekannten Excedenten der Sattlermeister B. im Gericke'schen Tanzsalon „zur Stadt Ballenstedt" den Abend über zusammengesessen. Er wurde daher, als der Thäter nach der Viehweide entflohen war, von den Begleitern des Rettig hart bedrängt. B., welcher angab den Thäter nicht zu kennen, mußte schließlich von dem Nachtwachtmann Berner in Schutz genommen werden. Berner geleitete ihn bis zur Grenze seines Reviers, worauf der Wachtmann Misch den Sattlermeister B. in seine Obhut nahm. Rettig und seine Begleiter folgten beiden nach. An der Ecke der Mariannenstraße traf Rettig den Unbekannten, der ihn mit einem Todtschläger verletzt hatte.) Die Genossen des Rettig patrouillirten die Gegend des Striegauerplatzes und die Friedrich-Wilhelmstraße entlang; sie hofften den Raufbold noch zu treffen. Kurz vor 2 Uhr trafen sie in der That an der Ecke der Mariannenstraße mit demselben zusammen. Sie machten dem Oberwachtmann Scholz von dem Vorfall kurze Meldung, worauf dieser zur Haftnahme des Excedenten schreiten wollte. Letzterer gab jedoch aus einem Revolver auf ganz kurze Entfernung einen Schuß gegen Scholz ab. Die Kugel drang in den rechten Oberschenkel ein. Nun sprang der Oberwachtmann Kastner dem nach der Berlinerstraße zu Entfliehenden nach. Kurz vor der Straßenecke wandte sich der Flüchtling um, er gab schnell hintereinander zwei Schüsse gegen Kastner ab. Dieser sank sofort bewußtlos zusammen, einer der Schüsse hatte, wie sich später herausstellte, die Leber, der andere den Magen schwer verletzt. In circa 250 Schritte Entfernung trat dem Entfliehenden, welcher die Berlinerstraße entlang nach dem Striegauerplatz zurannte, der Nachtwachtmann Zimmermann entgegen. Nach kurzem Ringen lag Zimmermann zu Boden. Der Verfolgte feuerte nunmehr drei Schüsse auf ihn ab. Einer derselben traf die Brust und wirkte sofort tödtlich. (Nach unseren Informationen verstarb Zimmermann 5 Minuten nach seiner Einbringung im Allerheiligen-Hospital.) Während dies vor dem Grundstück Berlinerstraße 47a geschah und die wenigen Straßenpassanten den Wachtmann umstanden, gelang es dem Verfolgten, aufs Neue zu entkommen. Er rannte unbehelligt noch etwa 150 Schritt bis zu dem Grundstück Nr. 44a. Hier befindet sich zwischen den bebauten Grundstücken Nr. 43 und 44b der Kohlenhof des Händlers Hoffmann. Der Platz ist nach der Straße zu durch einen Staketenzaun abgeschlossen. Diesen Zaun hat der Mörder schnell überklettert und ist gleich darauf auch über den hinteren (Bretter-) Zaun gestiegen. Hoffmann besitzt zwei Hunde, von denen einer besonders scharf und bissig ist. Während beide Hunde fast allnächtlich frei auf dem Platze umherlaufen, kettet Hoffmann an Sonn- und Feiertagen den bissigen Hund an, um dessen starkes, die Nachbarschaft belästigendes Gebelle möglichst einzuschränken. Diesem Umstande allein hat der Mörder das Gelingen seiner Flucht zu danken. Er setzte dieselbe über vier andere Zäune fort und kam dadurch an die Rückfront des Grundstückes Nr. 46. Hier hat er das Bahnterrain erreicht und ist wahrscheinlich über die Felder entwichen. Nachtwachtbeamte und Polizei waren sofort nach dem Vorfall in eifrigster Thätigkeit, um die Persönlichkeit des Entwichenen festzustellen. Auf die bei der königlichen Staatsanwaltschaft erfolgte Anzeige traf heute Vormittag 11 Uhr Herr Staatsanwalt Nentwig mit Herrn Referendar Geisler als Protokollführer am Thatorte ein. Es wurde im Beisein des Herrn Polizei-Inspector von Oertel und der Revier-Polizei-Commissarien Krocker und Stach von Goltzheim das zur Flucht benützte Gartenterrain genau besichtigt. Im Grundstück Nr. 46 hatte der Flüchtling beim Ueberklettern das obere, schlecht befestigte Brett abgebrochen, in Folge dessen hat er einen Sprung in das nächste Gartenbeet gemacht. Die Polizei hatte diese ziemlich deutlichen Stiefelabdrücke sorgfältig bewacht, auf Anordnung des Staatsanwalts wurden hiervon Gipsabdrücke genommen, welche recht gut gelungen sind, und bei späterer Festnahme des Mörders wohl ein Beweismoment bilden können.

Die kgl. Regierung hat, wie bereits mitgetheilt, auf die Entdeckung des Mörders eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Eine uns später zugehende Meldung unseres B.-Berichterstatters enthält Folgendes:

Bis jetzt, Abends 6 Uhr, fahndet die gesammte Breslauer Polizei noch vergeblich nach dem Mörder, es steht indeß in bestimmter Aussicht, daß derselbe bald dingfest gemacht wird. Inzwischen ist nämlich durch die Vernehmungen einer Anzahl Personen festgestellt worden, daß wahrscheinlich nicht, wie anfänglich vermuthet wurde, der so vielfach gesuchte Einbrecher Thiem, sondern der Schlossergeselle Robert Kapuschinsky der Mörder ist. Derselbe ist am 14. Mai 1864 zu Stabelwitz, im Kreise Neumarkt, geboren und wiederholt wegen Körperverletzung und Obdachlosigkeit bestraft, hat auch schon im Arbeitshause gesessen. Kapuschinsky ist mittelgroß, hat schwarzes Kopfhaar und einen Anflug von Schnurrbart. Er ist wahrscheinlich ein Diebesgenosse des erwähnten Thiem, denn anders als durch Diebstahl kann seine jetzige gute Kleidung kaum erworben sein. Von dem [illegible] muthmaßt die Polizei, daß derselbe auch nur durch den bei [illegible] verübten Diebstahl in Kapuschinsky's Hände gekommen [illegible] hat sich übrigens noch im Laufe [illegible] aufgehalten. Er stattete seine[illegible] Kalnuzak, Victoriastraße 15, in [illegible] Besuch ab. Die Schwester hat natürlich davon keine Kenntniß gehabt, daß ihr Bruder derjenige sei, welcher die Nachtwachtbeamten niedergeschossen hat, sie schildert ihn aber als einen jähzornigen Menschen, der übrigens mehrfach in „Stadt Ballenstädt" verkehrte. Kapuschinsky ist zur Zeit leicht zu erkennen, denn er besitzt auf der Stirn eine augenscheinlich vom Stockhiebe des Töpfergesellen Kieps herrührende Verletzung, außerdem ist ein Auge „blau" geschlagen. Betreffs der Nachtwachtmänner haben wir ergänzend noch folgendes zu bemerken: Zimmermann wurde noch lebend nach dem Hospital gebracht, er ist aber hier sofort verschieden. Oberwachtmann Kastner lebt noch, er ist also nicht, wie eine hiesige Zeitung zu melden wußte, im Laufe des heutigen Nachmittags gestorben, doch ist auf die Erhaltung seines Lebens nur wenig Aussicht, denn eine Kugel sitzt in der Milz. Kastner, welcher bereits im Juni 1883 standesamtlich mit der unverehelichten Pauline Rathmann getraut wurde, und welcher aus dieser Ehe drei Kinder besitzt, wurde heute Abend 6 Uhr im Krankenzimmer des Allerheiligen-Hospitals durch den Curatus Redlich auch kirchlicherseits ehelich verbunden. Die Trauung war auf besonderen Wunsch des Sterbenden und dessen Ehefrau erfolgt. Als Trauzeugen fungirten die Hospitalbeamten Herren Secretär Karsch und Diätar Ullrich.

---

* **Görlitz,** 19. Mai. [Unwetter.] Aus Reichenbach, Oberlausitz, wird berichtet: In der Nacht vom 17. zum 18. Mai c. ging hier und in der Umgegend ein Wolkenbruch nieder, der bedeutenden Schaden verursachte. Die Wassermassen fielen so dicht, daß die Gewässer nicht im Stande waren, sie aufzunehmen. Die durchweg festgebauten Brücken über die Chausseen und Wege wurden in großer Ausdehnung mit kolossaler Vehemenz weggerissen. Die Straßen Reichenbach-Görlitz, Reichenbach-Königshain und Reichenbach-Löbau i. Sachsen sind gesperrt worden. Bei einem hiesigen Wassermüller und einem Färbereibesitzer ist der Schaden ganz bedeutend; in Nieder-Reichenbach sind drei Häuser stark beschädigt. Mehrfach war es nöthig, daß Menschen und Vieh in der Stube und auf Böden die Nacht über gemeinschaftlich zubringen mußten. In Arnsdorf ertranken drei Personen, in Hilbersdorf ein Stück, in Oehlisch zwei Stück Rindvieh und drei Ziegen. Nach heut eingegangenen Nachrichten hat sich das Unwetter auch auf die weitere Umgegend ausgedehnt und vielfaches Unheil angerichtet. Die Eisenbahn-Verbindung ist jedoch auf unserer Linie Görlitz-Dresden nicht gestört.

---

† **Löwenberg,** 19. Mai. [Apothekenverkauf.] Die hiesige, dem Herrn Miersch gehörige Apotheke ist gestern an Herrn Bodstein, früher Apothekenbesitzer in Schönau, für den Preis von 201 000 M. verkauft worden.

= **Grünberg,** 16. Mai. [Gewerbe- und Gartenbauverein. — Ausstellung.] Der Gewerbe- und Gartenbauverein hielt am Freitag seine Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 2210,04 M. und eine Ausgabe von 2168,08 M. auf. 632 M. wurden für die Fortbildungsschule, 365 M. für Hebung des Wein- und Obstbaues und 179 M. für Verschönerungsanlagen verausgabt. Der Verein zählt gegenwärtig 253 Mitglieder. In den Ausschuß wurden wiedergewählt: Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Professor Matthäi, Kaufmann Ed. Seidel, Oberlehrer Burmeister, Buchhändler Jahn, Kaufmann August Förster, Lehrer Springer, Bandagist Andorff, Cantor Fürderer, Kunst- und Handelsgärtner Bromme, Baumschulenbesitzer Eichler, Prediger Dr. Sammter, Apotheker Schröder, Buchbindermeister Werther und Kaufmann Wronsky. In dem vom Vorstand des Vereins zusammengestellten Jahresbericht pro 1886 wird über die vorjährige Obsternte Folgendes gesagt: „Mit Ausnahme der sehr reichlichen und auch in der Qualität befriedigenden Pflaumenernte war die Obsternte eine geringe; an Aepfeln wurden ca. 1000, an Birnen 1500 Ctr., an Pflaumen aber 30 000 Ctr. geerntet; auch an Kirschen, Wallnüssen und Beerenfrüchten war die Ernte gering. Die Geschäfte der Wein-, Obst- und Fruchthandlungen, sowie der Handelsgärtnereien blieben im Allgemeinen günstig." — Im Herbst d. J. wird der Schlesische Central-Gewerbeverein seine Generalversammlung hier abhalten. Aus diesem Anlaß wird der hiesige Gewerbe- und Gartenbauverein zu dieser Zeit eine Ausstellung von Erzeugnissen des Grünberger Obst- und Gartenbaues veranstalten.

---

h. **Lauban,** 18. Mai. [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag wurde unter dem Vorsitze des königl. Kreis-Schulen-Inspectors, Stadtpfarrers Willnich-Marklissa, in der hiesigen Klosterschule die erste diesjährige Districts-Conferenz der katholischen Lehrer des Kreises Lauban abgehalten. — Die vorgestern und gestern Nachmittag über unsere Gegend gezogenen Gewitter waren von derartigen Regengüssen begleitet, daß der Queis und der Alt-Laubanbach aus ihren Ufern getreten sind. Die Straße „Unter den Weiden" steht in ihrem oberen Theile unter Wasser. Auch die Queiswiesen zwischen Bertelsdorf und Wünschendorf sind fast ganz überschwemmt. Das Wasser scheint jetzt (Vormittags 11 Uhr) seinen höchsten Stand erreicht zu haben, da seit einer Stunde ein weiteres Steigen nicht mehr bemerkt worden ist. — Bei dem vorgestrigen Gewitter hat der Blitz, wie mitgetheilt wird, in Lichtenau einen Bergmann getödtet und in Waldau ein größeres Gehöft eingeäschert. — In der letzten Sitzung des Gewerbe-Vereins sprach Herr Dr. Beyer über die Wirkungen der Citronensäure auf den menschlichen Körper.

Δ **Schweidnitz,** 18. Mai. [Gymnasium. — Botanische Schulgärten.] Der Etat des Gymnasiums für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1894, der rechtzeitig den vorgesetzten Schulbehörden zur Genehmigung eingereicht werden muß, ist Gegenstand der Berathung und Feststellung in der auf heut Nachmittag anberaumten Sitzung der Stadtverordneten. Der aus der Staatskasse seit 1873 gewährte außerordentliche Zuschuß von 6000 M. soll auch für die nächsten sechs Jahre erbeten werden, zumal sich der aus der Kämmerei-Hauptkasse für Gymnasialzwecke zu zahlende Betrag in Folge der Pensionen, die für die älteren Lehrer, welche in den letzten Jahren in den Ruhestand getreten sind, gezahlt werden, gemehrt hat. Neben dem außerordentlichen Zuschuß wird vom königl. Fiscus noch ein bereits seit dem Jahre 1812 datirender Zuschuß von 3000 M. gezahlt. In das Lehrercollegium des Gymnasiums ist jetzt Dr. Friedrich aus Eisenach eingetreten, der von der städtischen Patronatsbehörde in die durch Avancement des früheren Inhabers vacant gewordene 7. ordentliche Lehrerstelle berufen worden ist. — Der Magistrat hat für dieses Jahr von der Anlage botanischer Schulgärten wegen der Höhe der Kosten, die auf 710 M. veranschlagt sind, Abstand genommen.

---

* **Liegnitz,** 18. Mai. [Von den Kaisertagen.] Wie das „Liegn. Tageblatt" hört, wird der Kaiser von dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm begleitet sein. Vom Bahnhof bis an das Schloß und ebenso in der Grenadierstraße, welche die hohen Herrschaften auf dem Wege zum Festdiner im Offiziercasino passiren werden, errichtet die Stadt reich geschmückte Ehrenpforten, und außerdem wird sie den Bürgern Laub zur festlichen Bekleidung ihrer Häuser aus dem Stadtforst liefern. Für den Abend des 5. Juni ist eine Illumination in Aussicht genommen. Der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Wilhelm werden voraussichtlich eine Rundfahrt durch die Stadt machen und sich dann zu dem großen Garten- und Ballfeste begeben, das im Schießhause und in den Anlagen stattfindet. Im kleinen Saale des Schießhauses wird das Festmahl stattfinden, während im großen Saale getanzt werden soll. An demselben Abend ist Zapfenstreich. Für Montag, 6. Juni, ist das Programm, wie folgt, festgestellt worden: Früh um 7 Uhr Reveille; Vormittags um 11½ Uhr Parade des Regiments auf dem Haag, dann Speisung der Mannschaften; Nachmittags um 3 Uhr Festdiner im Offiziercasino; Abends von 8 Uhr an Tanzfeste der Mannschaften.

P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 15. Mai. [Verschiedenes.] Sämmtliche Mitglieder der Bäcker-Innung in Glatz haben an ihrem letzten „Quartal" folgendes Protokoll aufgenommen: „Keinen Lehrling, der bei einem anderen Meister schon gelernt, die Lehre verlassen oder von dem Meister aus wichtigen Gründen weggeschickt worden ist, aufzunehmen, bei 20 Mark Strafe; ausgenommen ist, wenn der Meister gestorben oder aus irgend einem Grunde das Geschäft aufgegeben hat" (!), ferner: „von keinem Müller, der selbst Brot zum Verkauf bäckt oder backen läßt, Mehl zu entnehmen". — Auch im Kreise Neurode ist jetzt die erste Hälfte der Kreis-Communal-Abgaben pro 1887/88 im Betrage von 7325 M. zur Erhebung ausgeschrieben.

Mit zwei Beilagen.

waren, trugen … lichkeit, in … irendsten Clubgeheimnisse an d… in der jüngsten Zeit …

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 20. Mai. Bis die Branntweinsteuervorlage aus der Commission wieder an das Plenum gelangt und bis die Zuckersteuervorlage eingegangen ist, sucht der Reichstag in möglichst beschleunigtem Tempo die kleineren Vorlagen zu erledigen. In seiner heutigen Sitzung genehmigte er ohne Debatte den Bericht der Reichsschulden-Commission. Bei der Berathung des Nachtrags-Etats fand nur eine Specialdiscussion statt. Hierbei gab nur die Petition, betreffend eine Würtembergische Eisenbahnstrecke, Anlaß zu einer Debatte, an der sich die Abgg. Keller und Schrader, sowie der Generallieutenant von Hänisch betheiligten. Der Abg. Dr. Websky wollte bei Bahnbauten vor allem die nationale Industrie bevorzugt wissen und wies dabei auf das ähnliche Verfahren gelegentlich der Dampfersubventionen hin. Das Beispiel war recht unglücklich gewählt, und der Freisinnige Abg. Schrader konnte mit Recht darauf aufmerksam machen, wie bedenklich es sei, die Verwaltung nach einer bestimmten Richtung hin zu engagiren. Denn gerade beim Bau der Subventionsdampfer haben der „Norddeutsche Lloyd" wie der „Vulkan" die schlechtesten Geschäfte gemacht. Der Nachtrags-Etat wurde hierauf genehmigt. In dritter Berathung wurde dann das Militärrelicten-Gesetz erledigt. Bei der Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter, handelte es sich hauptsächlich darum, daß die Commission für Kunstbutter das nicht gerade schöne Wort „Margarine" gefunden hatte. Der freisinnige Abgeordnete Bamberger stellte sich ganz auf den Standpunkt der Regierungsvorlage, er wollte die Bezeichnung Kunstbutter beibehalten wissen. Aber das Centrums-Mitglied Graf von und zu Hönsbröch ließ wieder das bekannte Klagelied über die Nothlage der Landwirthschaft hören. Er meinte, der Landwirthschaft müsse auch dadurch wirksam geholfen werden, daß man die Fabrikation der Butter schütze. Er begnügte sich daher auch nicht mit dem Namen Kunstbutter, das erinnert viel zu sehr an Butter und die Landwirthschaft werde geschädigt. Diese übertriebenen Befürchtungen wies zwar auch der Director des Reichs-Gesundheitsamts, Dr. Köhler, zurück, dennoch wurde § 1 in der Commissionsfassung mit großer Mehrheit angenommen. Hierauf vertagte sich das Haus bis morgen, wo sowohl die Weiterberathung des Gesetzes, wie das Nahrungsmittelgesetz und das Quartierleistungs-Gesetz auf der Tagesordnung stehen.

32. Sitzung vom 20. Mai.
1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Scholz, v. Bronsart, v. Bötticher, Dr. Jacobi, v. Puttkamer, Generallieutenant v. Hänisch u. a.

Bezüglich des Berichts der Reichsschuldencommission beschließt das Haus dem Antrage der Rechnungscommission gemäß,

a. anzuerkennen, daß die Reichsschuldencommission durch Ueberreichung des Berichtes vom 7. April 1886 den gesetzlich ihr obliegenden Verpflichtungen Genüge gethan habe, b. Entlastung zu ertheilen und zwar: 1) der Reichsschuldenverwaltung für die Rechnungen: a. der Controle der Staatspapiere; b. der Reichsschuldentilgungskasse; 2) der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds für die Rechnungen: 1) des Reichs-Invalidenfonds, 2) des Reichs-Festungsbaufonds, 3) des Reichstagsgebäudefonds, und zwar für das Rechnungsjahr 1884/85.

Es folgt die dritte Lesung des Nachtragsetats für das Reichsheer, Eisenbahnen 2c.

Im Cap. 6a Tit. 23 sind die Forderungen für die Vervollständigung des deutschen Eisenbahnnetzes im Interesse der Landesvertheidigung enthalten; unter anderen ist auch die Herstellung eines zweiten Geleises von der baierischen Grenze bei Crailsheim über Hessenthal, Hall, Weinsberg, Heilbronn bis Eppingen vorgesehen.

Hierzu liegt folgende vom Abg. Dr. Hammacher beantragte Resolution vor:

Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Verpflichtungen der Eisenbahn-Verwaltungen zur Gestattung und Ausführung der im Interesse der Landesvertheidigung für nothwendig erachteten Aenderungen und Erweiterungen ihrer Eisenbahnen, insbesondere der Anlage neuer Geleise einer reichsgesetzlichen Regelung entgegenzuführen.

Berichterstatter der Budgetcommission Abg. Bormann referirt über eine Petition aus Künzelsau, welche statt des zweiten Geleises die Herstellung einer Parallelbahn von Crailsheim bis Eckardtshausen, von dort abzweigend in das Kocherthal, dann über Künzelsau und Neuenstadt nach Heilbronn wünscht, und beantragt, die Petition für erledigt zu erklären.

Abg. Keller (aus Würtemberg, natlib.) schließt sich dem Wunsche der Petenten an, da die in der Petition gewünschte Parallelbahn die wirthschaftlichen Interessen besser berücksichtigen würde, ohne daß größere Kosten dadurch entstehen würden, denn nur die für das zweite Geleise ausgeworfene Summe soll zu der gewünschten Bahn verwandt werden. Das militärische Interesse würde wohl durch die letztere ebenfalls genügend gewahrt sein. Von einem Antrage auf Ueberweisung der Petition an die Regierung wolle er jedoch absehen.

Generallieutenant v. Hänisch erklärt, daß dem Wunsche der Petenten nicht werde Folge gegeben werden können. Die Tragweite dieses Wunsches lasse sich im Augenblick noch gar nicht übersehen. Für die Anlegung einer solchen Bahn seien auch ungleich höhere Summen erforderlich, als für die Herstellung eines zweiten Geleises. Auch empfehle sich im militärischen Interesse eine zweigeleisige Bahn und zwar umsomehr, als im Zuge dieser Bahn zwei große Bezirkscommandos liegen, für welche wegen ihres großen Zuflusses und Abflusses von Mannschaften eine zweigeleisige Bahn erforderlich wäre.

Abg. Schrader (dtschfr.) schließt sich dem Antrage der Commission an, da noch nicht abzusehen sei, ob die gewünschte neue Bahn wirklich geeignet sei.

Abg. Dr. Websky (natlib.): Das Reich befindet sich bei dieser Position sehr bedeutenden Ausgaben gegenüber, von denen ein sehr großer Theil für Schienen, Schwellen und anderes Eisenbahnmaterial zu verwenden ist. Ich glaube deshalb, daß ich das allgemeine Einverständniß des Hauses damit ausspreche, daß diese Ausgaben auch der deutschen Industrie zu Gute kommen mögen. Im Jahre 1885 hat bei Gelegenheit der Berathung über die Dampfersubventions-Vorlage der Reichstag den Beschluß gefaßt, daß diese Postdampfer nur auf deutschen Werften gebaut werden sollen, und die Regierung hat in den betreffenden Verträgen noch hinzugefügt, daß die Dampfer möglichst aus deutschem Material hergestellt werden und daß größere Reparaturen auf deutschen Werften ausgeführt werden sollen. Von allem diesen ist in den Verträgen, die über den Bau von Eisenbahnen abgeschlossen sind, nichts zu finden. Ich lasse dahingestellt sein, aus welchen Gründen das geschehen ist. Ich gestatte mir deshalb, die Erwartung auszusprechen, daß die Regierungen bei Vergebung der Materialien für die subventionirten Eisenbahnen vor allem deutsche Werke berücksichtigen, und ich richte diesen Appell nun an die Reichsregierung bezüglich der elsaß-lothringischen Bahnen. Es empfiehlt sich doch auch wohl im Interesse der militärischen Sicherheit, diese Lieferungen den deutschen Hütten zuzuwenden. Wenn plötzlich die politischen Verhältnisse sich ungünstig gestalten, dann würde die Lieferung aus deutschen Hütten allein die gesicherte sein. Und da es sich in erster Linie um die militärische Sicherheit Deutschlands handelt, so möchte auch von diesem Standpunkte aus mein Vorschlag empfohlen sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Hammacher: Ich bin überzeugt, daß es kaum der Anregung des Vorredners bedarf, um die Regierungen zur möglichsten Berücksichtigung der deutschen Eisenwerke zu veranlassen. Was nun meinen Antrag betrifft, so ist derselbe bestimmt, die Ausfüllung einer Lücke in den Gesetzbestimmungen herbeizuführen. Der Antrag entspricht den in der zweiten Lesung des Nachtragsetats kundgewordenen Anschauungen. Redner kommt auf die in der zweiten Berathung bei dieser Frage entstandene Debatte zurück und erörtert dann eingehend die Ziele seines Antrages.

Staatssecretär Dr. Jacobi: Die Regierungen haben bereits über diese Frage Verhandlungen angestellt. Dieselben sind bisher aber an der großen Schwierigkeit der Verhältnisse gescheitert. Der vorliegende Antrag erörtert rein theoretisch die Frage, läßt aber die Hauptfrage, wer die Kosten tragen soll, ganz außer Acht. Die Erörterung der finanziellen Seite der Frage ist freilich die schwerste. Weder dieser Antrag noch die früheren Discussionen über diese Frage geben dem Bundesrathe eine Directive für die Regelung.

Abg. v. Helldorf (cons.) bestreitet, daß zu dem Antrage ein praktischer Anlaß vorliege, es seien rein theoretische Bedenken, aus denen der Antrag entsprungen sei. Er sei daher nicht in der Lage, für den Antrag zu stimmen.

Abg. Schrader: Die von dem Herrn Abg. Websky ausgesprochene Anregung, die Eisenbahn-Verwaltungen möchten für die Ausführung der ihnen obliegenden Bauten verpflichtet werden, sich nur an die einheimische Industrie zu wenden, halte ich für eine nicht unbedenkliche Vinculirung. Die Verwaltung hat die ihr übertragenen Bauten aufs Billigste und Beste herzustellen und kann andere Beschränkungen nicht ertragen. Bezüglich des Nordostsee-Canals haben wir eine ähnliche Bestimmung, und bei der Herstellung der Subventionsdampfer haben wir ja die Folgen gesehen. Der „Norddeutsche Lloyd" und der „Vulcan" haben beide dabei keine Geschäfte gemacht. Unsere Eisenindustrie kann sich bei einigermaßen bescheidenen Ansprüchen gar nicht beklagen. Was den Antrag des Herrn Abg. Hammacher betrifft, so kann ich mich in Rücksicht auf die Erörterungen bei der zweiten Lesung heute kurz fassen. Die Anregung, die er giebt, scheint mir von seiner Rechtsauffassung aus keine große Bedeutung zu haben. Er ist der Meinung gewesen, daß die Herstellung zweiter Geleise unter allen Umständen vom Reiche getragen werden müsse, und daß es nur darauf ankommt, event. auch gegen den Widerspruch der Eisenbahn-Eigenthümer die Geleise zur Ausführung zu bringen. Es liegt gar kein Bedürfniß vor, diesen Punkt jetzt zu reguliren und dieser Act der Gesetzgebung, den er vorschlägt, hätte gar keine Aussicht auf Erfolg. Ich bin der Meinung, daß, wie die Gesetzgebung heute liegt, weder für das Reich noch für Preußen eine Verpflichtung vorliegt, für die Eisenbahnen auf ihre Kosten Geleisanlagen zu machen. Für die Resolution können wir ja stimmen, weil darin wenigstens ausgesprochen wird, daß auf diesem Gebiete etwas zu geschehen hat, weil die Sache nicht klar ist.

Ab. Dr. Windthorst spricht sich gegen die Resolution aus, welche auch seine politischen Freunde ablehnen. Desgleichen ist Redner nicht in der Lage, den vom Abg. Websky ausgesprochenen Wünschen in Bezug auf ausschließliche Ausführung der Arbeiten durch inländische Werke sich anzuschließen.

Abg. Dr. Hammacher erwidert den Vorrednern, daß er keineswegs aus theoretischen, sondern aus wichtigen praktischen Gründen seinen Antrag gestellt habe. Nachdem jedoch die Majoritätsparteien sich gegen denselben ausgesprochen, ziehe er seinen Antrag zurück.

Die Discussion wird geschlossen und der Titel angenommen.

Der Rest des Etats wird genehmigt, ebenso das Etatsgesetz und das Anleihegesetz, sowie hierauf der Nachtragsetat im Ganzen, ebenso ohne Debatte der Nachtragsetat, betrefend das Botschaftsgebäude in Paris.

Es folgt die dritte Berathung des Militärrelicten-Gesetzes.

Hierzu liegt vor folgende Resolution der Abgg. v. Benda, Frhr. von Unruhe-Bomst, v. Helldorf, Frhr. v. Frankenstein:

„Bei Annahme des Gesetzentwurfes die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen thunlichst im Laufe der nächsten Session dem Reichstage eine Vorlage machen werden, nach welcher die Wittwen- und Waisengeldbeiträge sowohl bezüglich der Reichsbeamten des Civilstandes, als auch bezüglich der Angehörigen des Reichsheeres und der der kaiserlichen Marine in Wegfall kommen."

In der Generaldebatte bemerkt

Abg. v. Benda (natl.): Nach der Erklärung, welche die Regierungen abgegeben haben, allerdings unter der natürlichen Beschränkung, die mit Rücksicht auf die Finanzlage geboten war, und nach den Erklärungen, die wir von allen Seiten des Hauses gehört haben, haben wir uns über eine anderweite Formulirung des Antrages verständigt, den ich früher einbrachte, von der ich hoffe, daß auch die Herren von der freisinnigen Partei sich nicht ablehnend derselben gegenüber verhalten werden. Ich wünsche meinerseits, daß der Resolution in dieser Form eine möglichst einstimmige Annahme zu Theil werden möge. (Beifall.)

Die §§ 1—32 werden ohne Debatte angenommen.

§ 33 giebt dem Gesetz rückwirkende Kraft bis 1. April 1882.

Abg. Frh. v. Huene beantragt, dem dritten Absatz des Paragraphen folgende Fassung zu geben:

„Von dem nach diesen Bestimmungen den Wittwen zustehenden Wittwengelde wird vorweg der Betrag derjenigen Leistungen in Abzug gebracht, welchen der verstorbene Ehegatte verpflichtet gewesen wäre zu tragen, wenn dieses Gesetz bereits mit dem 1. April 1882 in Kraft getreten sein würde."

Nach kurzer Degatte wird § 33 mit dem Alinea 3 in der Fassung des Abg. v. Huene angenommen.

Der Rest des Gesetzes, sowie das Gesetz im Ganzen werden alsdann genehmigt, ebenso die von dem Abg. v. Benda und Gen. zu dem Gesetz gestellte Resolution.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter, oder wie es nach der Fassung der Commission heißen soll, betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter.

§ 1 lautet nach den Beschlüssen der Commission:

„Die Geschäftsräume und sonstigen Verkaufsstellen einschließlich der Marktstände, in welchen Margarine gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten wird, müssen an in die Augen fallender Stelle die deutliche nicht verwischbare Inschrift: „Verkauf von Margarine" tragen. Margarine, im Sinne dieses Gesetzes, sind diejenigen der Milchbutter ähnlichen Zubereitungen, deren Fettgehalt nicht ausschließlich der Milch entstammt."

Abg. Dr. Bamberger (dfr.): Es ergeben sich bei diesem Gesetze viele interessante Fragen und schon § 1 giebt Gelegenheit, die Materie zu prüfen. Die Materie der Butter ist ja, wenn auch nicht von enormer Wichtigkeit, so doch eine bedeutsame. Ja, man kann ihr eine politische Bedeutung zuschreiben. Die Butter bildet die Grenze zwischen Nord- und Süddeutschland, indem sie dort gesalzen, hier ungesalzen gegessen wird. Bei § 1 liegt nun zunächst die Frage vor: „Wie weit soll der Gesetzgeber sich einmischen in den Sprachgebrauch eines Volkes, insofern es sich in Gewerbe und Verkehr ausdrückt." Ich will vorausschicken, daß ich am meisten unter meinen Parteigenossen mich zustimmend zu den Vorschlägen der Regierung verhalte, wenn ich auch ein solches Gesetz nicht gerade für sehr nothwendig halte. Nach meinen Beobachtungen über die Gewerbepolitik des Deutschen Reiches ist die Reichsregierung mir viel lieber als die Majorität des Reichstages, obwohl ich auch der Regierung nicht viel Widerstandskraft gegen die letztere zutraue, wo agrarische Interessen ins Spiel kommen. Zwischen der Redaction des Gesetzentwurfes, wie er hier vorliegt, und dem Verhalten des Regierungsvertreters in der ersten Lesung ist eine deutlich erkennbare Schattirung, und während in den Motiven der Regierung strict wissenschaftliche Gesichtspunkte maßgebend waren, sieht es nun aus, als ob ein gewisser agrarischer Windhauch nach der Regierungsbank hingegangen wäre. (Heiterkeit.) Ich stelle mich daher in diesem Gesetz wie in den meisten Punkten, wo die Regierung dem Drängen auf Rückwärtsrevidirung der Gewerbegesetzgebung immer mehr nachgegeben hat, auf die Seite der Regierungsfassung und bekämpfe die Verbesserungen, welche die Commission eingeführt hat. Die Frage, ob überhaupt die Gesetzgebung berechtigt oder dazu aufgefordert ist, in dieser Weise in den Sprachgebrauch einzugreifen, wie es vorgeschlagen wird, scheint mir zweifelhaft. In wie weit soll dieses Product nun durch die Gesetzgebungspolitik im Deutschen Reiche eingeschränkt werden? Hier tritt uns in § 1 die Frage entgegen: „Soll der Name Kunstbutter, den die Regierung vorgeschlagen hat, in den Namen Margarine geändert werden? Ich glaube, da geht eben das Eingreifen des Gesetzes weiter, als es nothwendig und gut ist. Darum widersetze ich mich dieser Umänderung zunächst, weil ich glaube, daß man da nicht berechtigt ist, in das Sprachgebiet von Gesetzeswegen einzugreifen. Wenn es etwas Spontanes giebt, dann ist es die Sprache. Der kann man am wenigsten Regeln vorschreiben. Wir haben sogar gesehen, daß in der Orthographie, wo es doch leichter ist, etwas durchzusetzen, es doch nicht gelungen ist. Noch heute drucken wir im Reiche unsere Berichte in einer Orthographie, die der von der preußischen Staatsregierung vorgeschriebenen widerspricht. Wie soll erst den sprachlichen Anforderungen der Gesetzgebung Folge gegeben werden? Höchstens kann man die Anwendung betrügerischer Worte verbieten, aber gebieten, das kann man nicht. Dazu kommt, daß man man sich gegen ein bereits bestehendes Fachwort auflehnt. Es ist in den Motiven ausdrücklich anerkannt, daß man in Deutschland das Wort Kunstbutter für diese Sache bereits allgemein verwendet. Man wendet ein, daß das nicht überall geschehe. Ja, solche Bräuche werden immer noch auf Ausnahmen stoßen. Es sind eben Ausdrücke, die im Munde des kleinen Volkes leben, warum sollen da nicht Ausnahmen vorkommen? Sagt man doch selbst in einem Theile Deutschlands „der Butter", in einem anderen „die Butter". Es ist aber auch ganz sprachgemäß, daß man künstlich erzeugte Butter Kunstbutter nennt, wie man ja auch Kunstwolle sagt im Gegensatz zu Naturwolle. Man spricht ja auch von Kunstwein im Gegensatz zum reinen Naturwein. Ich darf ferner daran erinnern, daß es noch Niemand eingefallen ist, zu behaupten, daß künstliche Zähne oder künstliche Gaumen etwas Besseres seien, als natürliche Zähne und Gaumen. Mit dem Wort Kunstbutter wird ganz genau gesagt, was die Sache bedeutet, ein nicht auf gewöhnlichem Wege, sondern durch kunstreiche Erfindung hervorgebrachtes Ersatzmittel für die natürliche Butter. Ich erinnere auch an Folgendes. Es werden eine ganze Reihe von Büchern und Abhandlungen geschrieben für und gegen Sprachreinigung. In dem Augenblick schickt man sich an, in den Reihen der deutschen Armee die fremden Worte aus der Terminologie der Armee auszumerzen. Und da kommen unsere Butterpuristen und verunreinigen unsere Sprache mit einem Fremdwort. Ich hoffe daher, daß die verbündeten Regierungen aus diesem Paragraphen ein noli me tangere machen. Schon im Interesse des Generalpostmeisters, der doch ein so würdiges und wichtiges Mitglied der Regierungsmaschine ist. Im Französischen und Englischen würde das Wort „margarine" ganz gut klingen, aber für uns Deutsche hat es von vornherein etwas fremdartiges. — Es ist nun nicht zu verkennen, daß alles, was in diesem Gesetz von der Mehrheit der Commission verändert ist, offenbar geschehen ist in der Absicht, den Genuß der Kunstbutter für weite Klassen des Volkes zu erschweren. (Sehr wahr! links.) In erster Lesung schlug man die Färbung vor, die, wie ich zu meiner Freude constatire, heute nicht mehr erscheint. Diese sollte ja einigermaßen den Zweck haben, die Kunstbutter den Consumenten zu „verekeln". Ich will soweit nicht gehen, ich will nur sagen, man sucht sie dadurch den Consumenten zu verleiden. Jetzt sucht man dasselbe durch den Namen zu erreichen. Ich bin berechtigt, diese Vermuthung auszusprechen, nachdem soviel mißlungene Versuche gemacht sind, die Kunstbutter auf andere Weise zu verleiden, zunächst waren es die berühmten Bemühungen, die lichtblaue, himmelblaue oder sonstige Färbung der Kunstbutter durchzusetzen. Dann hat man die Sache umgekehrt und versucht, das Färben zu verbieten, weil nämlich auch die natürliche Butter gefärbt werden muß, um angenehm auszusehen. Man wollte verbieten, die Kunstbutter in ganz derselben Weise zu behandeln, wie das Naturproduct. Auch das ist mißlungen. Ferner hatte man die Absicht, auf die Fabrikation der Kunstbutter einen Makel zu legen, indem man behauptete, zur Herstellung derselben würden die allerekelhaftesten Materien benutzt. Auch dieser Versuch ist gänzlich mißlungen. Viertens sagte man: „Wer Kunstbutter verkauft, der soll gehalten sein, in seinem Local auf sehr sichtbare Weise eine Art Schandtafel aufzurichten." Das müßte dann aber auch ausgedehnt werden auf diejenigen Gastwirthe, die ihre Speisen damit zubereiten. Das wäre allerdings ein höchst wirksames Mittel gewesen, um den Consum zu unterdrücken, da die meisten großen Wirthschaften die Kunstbutter verwenden. Würden aber diese angehalten werden, derartige Plakate aufzuhängen, dann müßten dies auch solche Köche, die nach auswärts in Gesellschaften u. s. w. ihre Speisen liefern. Es würde sehr schön aussehen, wenn in einem Salon das Plakat prangt: „Hier ist mit Kunstbutter gekocht worden von dem oder jenem." Es wird nun gesagt, der Consument soll durch die Bezeichnung „Margarine" sich gegen eine Verwechselung geschützt fühlen. Ich behaupte, namentlich nach den Besprechungen im Reichstage wird keiner mehr der Gefahr ausgesetzt sein, daß er nicht wissen sollte, was „Kunstbutter" im Gegensatz zu „Naturbutter" ist. Uebrigens sollte man die Bedeutung des Namens an sich nicht unterschätzen. Der Arbeiter will, wenn er sich Kunstbutter kauft, auch etwas von dem Gedanken mit beherrscht sein, daß er etwas ähnliches esse, wie die bessersituirten Klassen. Diejenigen, welche durch die Gesetzgebung unerbittlich überall dahin eingreifen, wo der Mensch im Verkehrsleben einer angenehmen Täuschung sich hingiebt, versündigen sich an der Natur des Menschen. Es liegt ein Körnchen Wahrheit in dem Spruch: „Mundus vult decipi", insofern als wir selbst gewillt sind, nach der eigenartigen Zusammensetzung unserer Natur nicht überall blos die trockene, nüchterne, dürre Wahrheit vor uns zu sehen, und besonders da, wo es sich um Genüsse handelt. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern auch die Phantasie der Vorstellung begleitet ihn dabei auf Schritt und Tritt. Gerade beim kleinen Mann ist es von Wichtigkeit, daß ihm diese Phantasie, dieser ästhetische Sinn für das Schöne auch beim Genießen erhalten bleibt. Es weiß z. B. Jeder, der sich einigermaßen in der Küche umgesehen hat, daß die Köchin die Suppe färbt, wenn sie zu hell ausfällt. Auch auf gewerblichem Gebiete wird der Natur des Menschen entsprechend eine Sinnestäuschung hervorgerufen. Wenn Sie überall dazwischen treten, wo eine solche wohlthätige Täuschung vorliegt, wo würden Sie da hinkommen? Es ist das gerade so, als wenn Jemand durch die Straßen Berlins geht und sich über die architektonischen Verzierungen freut, und Sie wollen dann hinterher kommen und sagen, bewundere das doch nicht, das sind ja lauter Backsteine mit Stuck überzogen. Auch der sarkastische Dichter, der dem Mädchen, das über den Untergang der Sonne seufzt, zuruft:

„Mein Fräulein, seien Sie munter,
Das ist ein altes Stück,
Da hinten geht sie unter,
Da vorne kehrt sie zurück,

hat dem armen Mädchen keinen guten Dienst gethan. Oder wenn ein Mann aus dem Volke die „Räuber" sieht und entrüstet über den Franz Moor ist, dem thun Sie einen schlechten Dienst, wenn Sie sagen: „Mein Freund, werd' doch nicht so böse, das ist ja kein Bösewicht, das ist ein ehrlicher Familienvater, der den Bösewicht nur spielt." Ja, so liegt es in diesem Falle. Es liegt hier der Versuch vor, eine Farbe anderer Art, eine Klangfarbe einzuführen, und die hat auch ihre Berechtigung im Reiche der Farbe, wie der Töne. Es wäre geradezu eine aristokratische Maßregel, den Consum der Kunstbutter dadurch herabzudrücken, daß wir dem Consumenten nicht erlauben, das, was er kauft, ähnlich zu benennen, wie das, was der reiche Mann kauft und verzehrt. Ein Jeder weiß, welche physiologische Wichtigkeit der Appetit hat. Ein appetitlich zurecht gemachter Tisch bringt physiologische Erscheinungen hervor, die, wie Ihnen jeder Arzt sagen wird, für die Verdauung sehr gesund sind. Ein Name kann aber auf den Appetit ebenso abschreckend wirken wie eine Färbung. — Wir beschäftigen uns nun jetzt sehr damit, das Publikum vor Fälschungen und künstlichen Darstellungen zu schützen. Dabei kommt mir immer mehr der Gedanke, wir sollten doch unsere Aufmerksamkeit einmal auf eine Art von Fälschung lenken, die bis jetzt noch nicht von der Gesetzgebung betroffen worden ist. Ich meine nämlich die Fälschung der Motive. Es bezieht sich dies auf diejenigen, welche glauben, aus reiner Menschenliebe, aus Patriotismus, aus ethischen Gründen, wie man sagt, zu handeln, welche aber doch nur Interessen persönlicher Art vertheidigen. Wir könnten einmal Gesetzvorschläge machen gegen Kunstethik, Kunstpatriotismus und Kunstnationalismus. Lassen Sie also der Kunstbutter, wie es die Regierung vorgeschlagen hat, ihren ehrlichen Namen und entstellen Sie ihn nicht durch ein Fremdwort. (Beifall links.)

Abg. Graf Hönsbröch (Centrum): Entscheidend ist für mich die Frage, wie die Sache auf dem Gebiete der Landwirthschaft liegt. Die Landwirthschaft hatte bis vor Kurzem durch die Naturbutter eine bedeutende Einnahme, durch Einführung der Kunstbutter ist dieselbe aus dieser bevorzugten Stellung mehr und mehr wieder herausgedrängt worden. In den Kunstbutterfabrikanten ist ihr ein großer Concurrent erwachsen. Wir verkennen nicht, daß für die niederen Klassen durch die Kunstbutter ein Ersatz für Milchbutter geschaffen ist, und selbst wenn ich mich auf den engsten agrarischen Standpunkt stellen würde, so dürfte ich nicht verkennen, daß die Verwerthung der thierischen Fette in den Margarinfabriken auch der Landwirthschaft zu gute kommt. Wir wollen nur das Product auf den Boden stellen, wohin es gehört, und daß es unter der Flagge segelt, die ihm zukommt, nehmen Sie also die Commissionsfassung an und streichen Sie das Wort „Kunstbutter" aus dem gewerblichen Verkehr. (Beifall.)

Director des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler: Es ist bereits bei der ersten Lesung von dieser Stelle hervorgehoben worden, daß die Vorlage einerseits im Interesse der Consumenten eingebracht ist, um sie zu sichern, daß sie in Zukunft das Nahrungsmittel, welches mit dem Namen Kunstbutter bezeichnet ist, auch unter seinem wirklichen Namen erhalten, welcher seiner Natur entspricht. Die Kunstbutter-Industrie ist an sich zu fördern, denn sie ist bemüht, dem minder begüterten Theil der Bevölkerung ein Genußmittel zugänglich zu machen, welches zu billigerem Preise hergestellt werden kann, als Milchbutter. Wenn es auch von geringerer Be

deutung zu sein scheint, welcher Name dem Product gegeben wird, so muß man bei der Wahl des Namens doch verschiedene Gesichtspunkte nicht außer Acht lassen. Es ist bisher der Name Kunstbutter wenigstens in dem größten Theile des Deutschen Reiches üblich gewesen, und dieser Name hat sich überall eingeführt. Die Bezeichnung Kunstbutter kann nicht den Anschein erwecken, als handele es sich um besonders künstlich zubereitete Milchbutter, und sie wirft eher ein Odium auf das Product, als daß sie ihm zur Empfehlung dienen würde. Wir haben auch bei anderen Producten, wie z. B. bei Kunstpfeffer, diesen Ausdruck. Ich möchte meinen, daß es richtig wäre, beim Vorschlage der Regierung zu bleiben, das Product so zu bezeichnen, wie es gegenwärtig bezeichnet wird, und das Wesen der Sache doch am richtigsten trifft.

Abg. Dr. von Frege (cons.): Wir dürfen Surrogate nicht gesetzlich schützen, sonst geräth das öffentliche Rechtsbewußtsein ganz in Verwirrung, und schützen Sie den Naturbutterhandel nicht gegen die Mischbutter, so richten Sie jenen zu Grunde. Der Export der guten Naturbutter hat schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer zu leiden, deshalb muß das Wort Kunstbutter, wie die Commission vorschlägt, hinausgeschafft und durch „Margarine" ersetzt werden. (Beifall rechts.)

Der § 1 wird nach dem Vorschlage der Commission mit großer Majorität angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. — Fortsetzung der heutigen Berathung; Abänderung des Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungs-, Genußmitteln und Verbrauchsgegenständen; erste event. zweite Berathung des Quartierleistungsgesetzes.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

---

* **Berlin,** 20. Mai. Die Wahlprüfungscommission beschloß heute die Giltigkeit der Wahlen der Abgg. Lüders (9. Liegnitz), Porsch (11. Breslau) und Lerche (1. Erfurt).

* **Berlin,** 20. Mai. Die Innungs-Commission des Reichstags berieth heute die (identischen) Anträge Ackermann und Biehl auf Abänderung des § 100e der Gewerbeordnung. Die vorgeschlagene abgeänderte Fassung wurde mit geringen redactionellen Aenderungen angenommen und mit der vom Abg. von Kleist-Retzow vorgeschlagenen Modification, daß die Rechte des § e einer Innung von den höheren Verwaltungsbehörden dann vorenthalten werden können, wenn die Einrichtungen der Innung dem öffentlichen Interesse nicht entsprechen.

* **Berlin,** 20. Mai. Der Finanzminister Herr von Scholz hat es abgelehnt, die Deputation der Breslauer Spiritus-Interessenten, welche gegen eine Nachversteuerung von Spiritus agitiren, zu empfangen.

* **Berlin,** 20. Mai. Der Contreadmiral von Blank ist zum Viceadmiral und Chef der Marinestation der Ostsee, Capitän zur See von Kall ist zum Contreadmiral, Corvettencapitän Barandon ist zum Capitän zur See ernannt worden.

* **Berlin,** 20. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Es ist unwahrscheinlich, daß Freycinet Boulanger vom Cabinet ausschließen werde, obgleich Grevy einem Gerücht zufolge sich gegen Boulanger aussprach. Boulangers Anhänger wollen Massenkundgebungen, Plebiscite, Petition 2c., für ihren Liebling ins Werk setzen. Dagegen haben Devès und Rouvier (Vorsitzender des Budget-Ausschusses) Freycinet ihre Unterstützung versagt, falls Boulanger im Cabinet bleibe.

* **Berlin,** 20. Mai. Dem Wiener Kritiker Ludwig Speidel wurde die Direction des Burgtheaters angeboten. Speidel hat abgelehnt.

* **Berlin,** 20. Mai. Das Wallnertheater wird Director Hasemann behalten, Director Anno tritt von seinem Contract zurück. (Vergl. unter der heutigen Provinzzeitung die Notiz „Vom Lobetheater". — Red.)

* **Berlin,** 20. Mai. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Regierungs-Präsidenten von Heppe zu Aurich zum Regierungs-Präsidenten in Danzig. — Der Ober-Regierungsrath Zimmermann zu Danzig ist zum Vicepräsidenten der Regierung in Posen, der Regierungs-Assessor von Dallwitz zum Landrath im Kreise Lüben ernannt worden. — Dem Schäferei-Director Körte zu Breslau ist der Charakter als Oekonomierath verliehen worden.

* **Wien,** 20. Mai. Der berühmte Chirurg und Kliniker Professor Billroth ist seit 6 Tagen an Bronchitis, verbunden mit Herzverfettung schwer erkrankt. (Wolff's Telegraphen-Bureau hatte zuerst die Nachricht gebracht, daß Professor Billroth bereits todt wäre. Glücklicherweise hat sich diese Meldung nicht bewahrheitet. — Red.)

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **London,** 20. Mai. Die „Daily News" melden: Bismarck und Kalnoky treffen im Juli in Kissingen zusammen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Brüssel,** 20. Mai. Die Zahl der heute hinzugekommenen Strikenden übersteigt Dreitausend. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Verhandlungen der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages.

* Berlin, 20. Mai.

IV.

Die Branntweinsteuer-Commission des Reichstags setzte heute Vormittag ihre Berathungen fort.

Der Vorsitzende der Commission, Herr Dr. Miquel, schlägt vor, bei der Berathung des Theiles des Gesetzentwurfs, der von der Nachtragsteuer handelt, die Oeffentlichkeit auch für die der Commission nicht angehörenden Abgeordneten auszuschließen. — Abg. Dr. Meyer erklärt sich gegen diesen Vorschlag, Abg. v. Helldorf tritt für denselben ein.

Schließlich wird ein Antrag, den Reichstag zu ersuchen, einen dahin zielenden Beschluß zu fassen, mit großer Majorität angenommen.

Darauf wird der von den nationalliberalen Mitgliedern neu beantragte § 3a, welcher von uns bereits mitgetheilt worden ist, nach welchem nur gereinigter Spiritus zum Genuß verabreicht werden soll, zur Discussion gestellt.

Abg. Dr. Miquel begründet den Antrag in längerer Ausführung und Abg. Gamp, welcher einen ähnlichen Antrag gestellt, zieht ihn zu Gunsten des Miquel'schen zurück. — Abg. Witte (freis.) erklärt, es sei wissenschaftlich noch nicht festgestellt, ob der fuselhaltige oder der gereinigte Branntwein schlimmere Wirkungen auf den Trinker ausübe. Wer zu viel fuselfreien Schnaps trinke, ginge ebenso sehr dem Verderben entgegen, als derjenige, welcher zu viel fuselhaltigen Schnaps trinke. — Auch Abgeordneter Dr. Meyer meint, daß die Frage noch nicht klar liege. Eine Autorität sei der frühere Gefängnißarzt Dr. Bär. Dieser habe allerdings den Fusel für das Verderblichste am Branntwein erklärt; er (Meyer) sei jedoch der Ansicht, daß die Reinigung des Spiritus sehr schwer durchführbar sei. Die gute Absicht des nationalliberalen Antrags verkenne er nicht, doch lasse man dem Bundesrath zu viel freie Hand. — Abg. von Mirbach empfiehlt den Antrag Miquel. — Abg. von Huene wünscht, daß zunächst die Vertreter der verbündeten Regierungen sich zu der Frage äußern. — Abg. von Kardorff ist für den Antrag Miquel; der größte Theil aller Aerzte sei der Ansicht, daß das Delirium und überhaupt aller verderbliche Einfluß des Branntweingenusses dem Fuselöl zuzuschreiben sei. — Abg. Dr. Miquel hebt hervor, daß auch in der Schweiz dem Bundesrath die technischen Einzelheiten bei Ausführung des Branntweingesetzes überlassen worden seien. Ein Mangel seines Vorschlages sei es allerdings, daß derselbe die Rectification noch nicht auf sämmtlichen Branntwein ausdehne, doch das werde sich nach und nach erreichen lassen. — Finanzminister von Scholz erklärt, daß die Regierungen nichts gegen den Antrag Miquel haben würden; die Regierungen würden gerade in dieser Frage den Intentionen des Reichstages gern nachkommen. — Abg. Frege (cons.) erklärt sich gleichfalls für den Antrag des Abg. Miquel. — Abg. Meyer (freis.) meint, daß die Behauptungen des Abg. Miquel, die große Mehrheit der Aerzte bezeichne gerade den Fusel als das Gefährliche im Schnaps, vielleicht nicht unrichtig, aber doch unerwiesen sei, worauf Abg. Miquel aus einer Broschüre des Dr. Finkelnburg einige Stellen vorliest, welche für seine Ansicht beweisend wären. — Abg. Szmula (Centr.) frägt an, ob man überhaupt Maschinen oder Apparate kenne, welche eine richtige Reinigung des Spiritus vornehmen könnten. — Abg. Witte (freis.) erklärt, daß er mit seinem Freunde Meyer gegen den Antrag stimmen würde, nicht aus Abneigung gegen den Inhalt des Antrages, sondern weil der in Rede stehende § 3a gar nicht in den Rahmen des Gesetzes passe. — Abg. Szmula bringt einen Antrag ein, daß „der Spiritus nur in gereinigtem Zustande zum Genuß" in den Handel gebracht werden dürfe.

Nachdem dieser Antrag abgelehnt worden ist, wird der Antrag Miquel und Genossen mit 21 Stimmen angenommen.

Die Commission wendet sich nunmehr zur Berathung des zweiten Abschnittes der Vorlage, d. i. zum § 37 derselben, welcher folgendermaßen lautet:

„Die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins in verschiedenen zum Norddeutschen Bunde gehörenden Staaten und Gebietstheilen, vom 8. Juli 1868 treten mit dem 1. April 1888 für das gesammte Gebiet der Branntweinsteuer gemeinschaftlich mit den in den §§ 38 bis 40 des gegenwärtigen Gesetzes bezeichneten Aenderungen und Ergänzüngen, sowie mit der Maßgabe in Kraft, daß die in einzelnen Bundesstaaten bestehenden Vorschriften wegen Gewährung von Betriebserleichterungen von der Landesregierung auch ferner in Geltung belassen und nach näherer Bestimmung des Bundesraths auch in anderen Staaten eingeführt werden dürfen."

Hierzu liegt ein Amendement Gagern (Centr.) vor, welches verlangt, daß nach den Worten „Kraft, daß" hinzugefügt werde: „der Höchstbetrag der wegen Uebertretung der Bestimmungen über die Maischbottich-, Branntweinmaterial- und Fixationssteuer erkannten Geldstrafen in keinem Falle 10 000 Mark übersteigen darf, und daß . . ."

Der § 37 und das obenerwähnte Amendement finden keinen Widerspruch und werden der Subcommission überwiesen. Die Subcommission soll sich besonders auch mit den im § 37 angegebenen Terminen beschäftigen und den § 37 gleichfalls nach dieser Richtung hin zur Beschlußfassung vorbereiten.

Hierauf wird § 38 zur Debatte gestellt, welcher in seinem ersten Abschnitt lautet:

„I. Die Erhebung der Maischbottichsteuer erfolgt nur noch a. in den landwirthschaftlichen Brennereien, d. h. in denjenigen ausschließlich Getreide oder Kartoffeln verarbeitenden Brennereien, bei deren Betrieb die sämmtlichen Rückstände (Schlempe) in der eigenen Wirthschaft verfüttert werden, und der erzeugte Dünger vollständig auf den selbst bewirthschafteten Feldern verwendet wird, b. in denjenigen Brennereien, welche Melasse, Rüben oder Rübensaft verarbeiten."

Diesen Absatz Ia will Abg. v. Huene (Centr.) wie folgt fassen:

„Zu den landwirthschaftlichen Brennereien, d. h. in denjenigen ausschließlich Getreide oder Kartoffeln verarbeitenden Brennereien, bei deren Betrieb die sämmtlichen Rückstände in einer oder mehreren dem Besitzer der Brennerei gehörigen Wirthschaften verfüttert werden, und der erzeugte Dünger vollständig auf dem dem Besitzer der Brennerei gehörigen Grund und Boden verwendet wird, gleichgiltig, ob in beiden Fällen die Wirthschaften verpachtet sind oder im Selbstbetrieb des Besitzers sich befinden."

Die Abgg. v. Kardorff und Frege wollen dem Abschnitt Ia des § 38 am Schlusse anfügen: „und welche nicht länger als 8 Monate in der Campagne in Betrieb gehalten werden."

Nachdem Abg. v. Huene kurz seinen Antrag begründet, wird derselbe von den Abgg. v. Kardorff und Gamp empfohlen. Ersterer erwartet davon eine Regelung der Branntweinproduction. — Abg. Frege bittet die süddeutschen Abgeordneten, welche zu Gunsten der Maisbrennereien eintreten, doch nicht allzusehr ihre heimischen Interessen zu vertreten. Er glaube, daß es nothwendig sei, die alten landwirthschaftlichen Brennereien zu schonen, da sie sich in großer Calamität befinden. Er beantrage, die Maisbrennereien von der betreffenden Vergünstigung auszuschließen, wogegen sich der Abg. Buhl wendet. — Abg. v. Kardorff beantragt, daß die Brennereien nur 8 Monate im Betrieb sein dürfen. Die landwirthschaftlichen Brennereien stünden jetzt schon vier Monate im Jahre still. — Abg. v. Mirbach wendet sich mit großer Schärfe gegen die Maisbrennereien, welche den Ruf des deutschen Spiritus in Frankreich und Spanien schwer geschädigt hätten. — Abg. Gamp beantragt, daß den kleinen Brennereien durch die Regierungen gestattet werden könne, die Sommermonate hindurch eine gewisse Quantität Mais mitzuverwenden. — Abgeordnete Günther wendet sich gegen die Zulassung der Maisbrennereien, welche die landwirthschaftlichen Brennereien schwer beeinträchtigten. Wenn kein Verbot zu erzielen sei, so bäte er um größtmögliche Beschränkung. — Abg. v. Huene empfiehlt, alle gestellten Anträge abzulehnen und es bei dem von ihm amendirten § 38 zu belassen. — Abg. v. Kardorff meint, wenn man auf Mais einen dreifachen Zoll legen wolle, so würde der Schaden aufgehoben werden, den jetzt die Maisbrennereien den Kartoffelbrennereien und der Spiritusausfuhr brächten. Doch das wolle man nicht, und deshalb müsse man andere Einschränkungen schaffen. — Im gleichen Sinne spricht Abg. Frege. — Abg. Buhl tritt für die Maisbrennereien ein und bekämpft den Kardorff'schen Antrag, weil die viermonatliche Beschränkung zahlreichen Brennereien den Garaus machen würde. — Abgeordneter v. Mirbach erklärt, daß die Weinhändler in Frankreich und Spanien den reinen Kartoffelspiritus und nicht gemischten haben wollten. Da dies durch die gewerblichen Brennereien nicht ausgeführt würde, so habe der Export des deutschen Spiritus überhaupt schwer gelitten. — Finanzminister von Scholz hält die Ausführungen des Abg. von Mirbach für richtig, jedoch könne dem Uebel durch das vorliegende Gesetz nicht abgeholfen werden. Er meint, daß diese Frage sich auf dem Wege regeln könne, daß die Exporteure sich bemühen würden, guten Sprit zu liefern. — Abgeordneter Günther bittet, den Antrag Frege anzunehmen und es der zweiten Lesung zu überlassen, die richtige Form zu finden. — Abg. Szmula beantragt, im Antrag Kardorff $8^1/_2$, statt 8 Monate Branntweinzeit zu setzen. — Abg. Meyer meint, daß man hier wieder sehe, wie unmöglich es sei, daß der Staat durch Vorschriften und Reglements in die Production eingreifen. Abg. v. Kardorff ist mit dem Amendement Szmula einverstanden.

Der Antrag Huene wird angenommen.

Das Amendement Gamp zum Antrage Frege wird gleichfalls angenommen, dann der also amendirte Antrag Frege abgelehnt.

Der Antrag Kardorff, die Brennereizeit zu beschränken, wird abgelehnt.

Es wird nunmehr zur Berathung der Nr. 2 des § 38 geschritten, welcher lautet:

„Die Maischbottichsteuer beträgt 1,31 Mark für jedes Hektoliter des Rauminhalts der Maischbottiche und für jede Einmaischung. Bei der Steuerberechnung bleibt der überschießende Rauminhalt, welcher 25 Liter nicht erreicht, außer Betracht. In landwirthschaftlichen Brennereien, welche nur während der Zeit vom 1. October bis 31. Mai betrieben werden, wird die Maischbottichsteuer a. wenn an einem Tage nicht mehr als 1050 Liter Bottichraum bemaischt werden, nur zu sechs Zehnteln, b. wenn an einem Tage über 1050 bis höchstens 1500 Liter Bottichraum bemaischt werden nur zu acht Zehnteln, c. wenn an einem Tage über 1500 Liter bis höchstens 3000 Liter Bottichraum gemaischt werden, nur zu neun Zehnteln des im Absatz 1 festgesetzten Steuerbetrages erhoben. Gelangen in einer der bezeichneten Brennereien in einem Tage mehr als 1050, beziehungsweise 1500, bezw. 3000 Liter Bottichraum zur Bemaischung, so wird für den betreffenden Kalendermonat der entsprechend höhere Steuersatz erhoben. Der Anspruch auf die Steuerbegünstigung geht nicht verloren, wenn in einer der bezeichneten Brennereien im Zwischenbetriebe nicht mehlige Stoffe allein verarbeitet werden."

Dazu liegt folgender Antrag Uhden vor:

An Stelle der tagweisen Quantumsbestimmung von 1050, von 1050 bis 1500, von 1500 bis 3000 Liter eine monatliche Quantumsbestimmung von 31 500, resp. 31 500 bis 45 000, resp. 45 000 bis 90 000 Liter zu setzen und den Schlußsatz wie folgt zu fassen: Im Falle eine Betriebsanmeldung nicht für einen vollen Kalendermonat erfolgt, wird der zu berechnende Steuersatz nach dem Bottichraum bemessen, welcher sich ergeben würde, wenn der Betrieb in angemeldeter Weise sich auf den vollen Monat erstrecken würde."

Abg. v. Helldorf beantragt, den 15. Juni statt den 31. Mai zu setzen, und zwar aus praktischen Gründen. — Abg. Uhden empfiehlt seinen Antrag. — Abg. Gamp stimmt dem Antrage zu, während Finanzminister v. Scholz denselben nicht befürworten kann, da er Schwierigkeiten in der Controle bereite. — Die Abgg. v. Kardoff und Szmula treten warm für den Antrag ein. Der erstere hält denselben im Interesse der landwirthschaftlichen Brennereien für geboten. — Abg. Duvigneau (nationallb.) wünscht, daß es bei der Regierungsvorlage verbleibe. — Die Abg. v. Huene und Sattler sprechen gleichfalls gegen den Antrag, während Abg. v. Kardorff und Abg. Frhr. v. Mirbach denselben vertheidigen. — Abg. v. Helldorf ist für den Antrag, der die Freiheit des Betriebes befördere. — Finanzminister v. Scholz erklärt sich nochmals gegen den Antrag Uhden.

Der Antrag Hellborf und der Antrag Uhden werden angenommen.

Ein zweiter Antrag des Abg. Uhden, der die Großbrennereien vor den kleinen Brennereien begünstigen will, wird vom Abg. von Huene und dem Finanzminister von Scholz bekämpft und dann zurückgezogen.

Hierauf vertagt sich die Commission bis Sonnabend Vormittag 10 Uhr.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser begab sich heute Vormittags um $10^3/_4$ Uhr nach dem Tempelhofer Felde, besichtigte dort die vierte Garde-Infanteriebrigade, und empfing nach der Rückkehr Albedyll und den Kriegsminister zum Vortrag.

Berlin, 20. Mai. Der Kaiser erhielt heute Nachmittag den Besuch des Prinzen Wilhelm und empfing darauf den Fürsten Bismarck zum längeren Vortrag.

Berlin, 20. Mai. Der Bundesrath stimmte dem Antrage Preußens, betreffend die Anordnungen auf Grund des Gesetzes gegen die Socialdemokraten für Spremberg, zu und genehmigte den Ausschußbericht, betreffend den Entwurf des Zuckersteuergesetzes.

Hamburg, 20. Mai. Heute früh 7 Uhr fand in der Pulverfabrik Rottweil, in Düneberg bei Geesthacht, eine Explosion der hydraulischen Presse statt. Zwei Arbeiter sind todt, einer verwundet.

Wien, 20. Mai. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Die Pforte beabsichtige, demnächst ihre auf die Wahl eines bulgarischen Fürsten abzielende Action wieder aufzunehmen und habe sich deshalb an die Botschafter der Mächte in Konstantinopel gewandt. Die Botschafter erklärten, keine Instruction zu besitzen, worauf die Pforte ihre Vertreter bei den Mächten anwies, die resp. Cabinete in dieser Beziehung zu sondiren.

Mentone, 20. Mai. Heute früh fand hier ein heftiger Erdstoß statt, wodurch die Häuser erschüttert wurden. Die Einwohner flüchteten ins Freie.

Paris, 20. Mai. Freycinet conferirte heute mit Ferry und anderen politischen Persönlichkeiten. Die Journale meinen, die Aufgabe Freycinets sei eine schwierige, die Ministerkrisis werde wohl noch mehrere Tage dauern.

Paris, 20. Mai. Freycinet begab sich heute Nachmittags 4 Uhr in das Elysée und zeigte Grévy an, er glaube nach Prüfung der Lage nicht ein Cabinet bilden zu können, welches genügende Aussichten auf Dauerhaftigkeit biete, und halte sich daher verpflichtet, das Mandat zur Cabinetsbildung abzulehnen.

Paris, 20. Mai. Der Staatsrath verwarf den Recurs der Prinzen Orleans gegen das Decret, betreffend ihre Streichung in der Armeeliste, gab aber dem Recurse des Prinzen Murat statt.

Mons, 20. Mai. Einer der Hauptanführer der Strikebewegung wurde verhaftet und gefangen gesetzt. In dem Becken von Mons herrscht Ruhe; jedoch in mehreren Gruben von Cuesmes, Trameries, Tlenu und Guaregnon ist die Arbeit eingestellt.

Charleroi, 20. Mai. In Chatelet und Gilly ist die Arbeit theilweise, in Lambisart vollständig wieder aufgenommen worden.

Petersburg, 20. Mai. Anläßlich der Anwesenheit der kaiserlichen Familie im Dongebiete erfolgten Verleihungen von Hofwürden an die Notabeln des Kosakenheeres, ferner Beförderungen und Ordensverleihungen, darunter die Verleihung des Alexandernewsky-Ordens an den stellvertretenden Hetmann des Donschen Kosakenheeres, Fürsten Swiatopalk-Mirsky. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Nowotscherkask, 20. Mai. Eine Deputation des Donschen Kosakenheeres überreichte dem Kaiser beim Einzuge Salz und Brot auf einer prachtvollen Silberschüssel. Außerdem sind noch 17 andere Deputationen empfangen worden, darunter diejenigen des Donschen Adels, mehrerer Städte, von Handwerkern und Fabrikeisenarbeitern. Die Donschen Kohlengrundbesitzer brachten Salz und Brot in einem 2 Pud schweren Gefäß aus Anthracit mit Silberbeschlägen, worauf eine Inschrift gravirt ist, welche besagt, daß die Worte des großen Monarchen: „Dies Metall werde nicht uns, sondern unsern Nachkommen nützen", erfüllt sei. Die Illumination der Stadt war glänzend. Die Kaiserfamilie wurde überall enthusiastisch begrüßt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt)

Bukarest, 20. Mai. Die österreich-ungarische Gesandtschaft macht bekannt, daß der am 14. Mai zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossenen Convention zufolge die österreichische Regierung am 1. Januar 1888 aufhört, solche Personen in Rumänien zu schützen, welche nicht wirklich Oesterreicher oder Ungarn sind. Bis dahin werden die österreichisch-ungarischen Schutzbefohlenen wie bisher behandelt.

Bukarest, 20. Mai. Bei den Generalrathswahlen wurden 84 Anhänger der Regierung und 1 Oppositioneller gewählt, wobei sich 5 Stichwahlen befinden. Die Anhänger der Regierung erhielten insgesammt 24005 von 27 809 abgegebenen Stimmen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 20. Mai.

—f— **Vereinigte Breslauer Oelfabriken.** Mit Schluss dieses Monats erreicht das laufende Betriebsjahr der Vereinigten Breslauer Oelfabriken-Actiengesellschaft sein Ende. Der Geschäftsgang in demselben war ein regelmässiger, Störungen sind in keiner Weise eingetreten; unter dem von Jahr zu Jahr steigenden Import von ausländischen Oelkuchen, welche, im Gegensatz zu den mit hohem Eingangszoll belasteten Oelsaaten, frei eingehen, hatte die Gesellschaft auch in dem zu Ende gehenden Betriebsjahr 1886/87 zu leiden, da infolge dessen die Preise für Oelkuchen auf den inländischen Märkten gedrückt blieben und geringen Nutzen liessen. So weit sich jetzt schon übersehen lässt, dürfte der Betriebsgewinn pro 1886/87 wiederum die Vertheilung einer Dividende von $3^1/_2$ pCt. wie im Vorjahre zum mindesten gestatten; sie würde jedenfalls höher bemessen werden können, wenn die Verwaltung nicht ängstlich besorgt wäre, den buchstäblichen Vorschriften des neuen Actiengesetzes auf's Allergenaueste zu genügen. Dieses Gesetz vom 18. Juli 1884 schreibt in Art. 185a vor, dass in der Bilanz Waarenbestände höchstens zum Anschaffungs- oder Herstellungspreis angesetzt werden dürfen, und die Verwaltung folgert daraus, dass sie die grossen Oelbestände, welche am 31. Mai vorhanden und auf Lieferung verkauft sind, nicht zu den betreffenden Verkaufspreisen, selbst wenn dieselben bei Lieferungen pro Juni-Juli-Termin schon am nächsten Tage hereingeholt werden können, in die Bilanz einstellen darf, sondern lediglich zu den naturgemäss niedrigeren Selbstkosten. Wie wir hören, sollen gerade diesmal recht erhebliche Bestände fertiger Waare in das neue Betriebsjahr hinübergenommen werden, und die Differenz zwischen den Herstellungskosten und den Verkaufspreisen einen ansehnlichen Betrag repräsentiren, der in der diesjährigen Bilanz nicht zum Ausdruck kommen kann. Für die ständigen Actionäre geht er allerdings nicht verloren, da er gewissermassen einen Gewinn-Vortrag auf das neue Betriebsjahr bildet und in der nächstjährigen Dividende zum Ausdruck gelangen wird. Der Reservefonds der Oelfabriken-Gesellschaft bedarf, da er complet ist, keiner weiteren Dotation.

Statistik des Kohlenbergbaus im Oberbergamtsbezirk Breslau für das I. Quartal 1887.

Beim Steinkohlenbergbau des diesseitigen Oberbergamtsbezirks hat im I. Quartal 1887 gegen das IV. Quartal 1886 die Förderung abgenommen um 3,9 pCt., der Absatz um 4,7 pCt., der Preis pro Tonne um 1 pCt. Bezüglich der Mengen macht sich diese Reduction in Oberschlesien mit 3,3 pCt. bezw. 4,1 pCt. weniger bemerkbar als in Niederschlesien, wo Förderung und Absatz um 6,5 pCt. bezw. 8,6 pCt. zurückgegangen sind. Dieser Abnahme der Förder- und Absatzmenge steht aber in Niederschlesien eine Zunahme des Werthes pro Tonne um

0,7 pCt. gegenüber, während in Oberschlesien ein weiterer Preisrückgang von 1,3 pCt. zu vermerken ist.

Vergleicht man die Ergebnisse des I. Quartals 1887 mit dem I. Quartal 1886, so zeigt sich im ganzen Bezirke eine Zunahme von Förderung und Absatz um 0,5 pCt. bezw. 1,4 pCt. bei einem Sinken des Preises um 3 pCt.

In Oberschlesien im Besondern ist die Förderung um 1,3 pCt. gefallen, das Absatzquantum etwa dasselbe geblieben, dagegen der Preis um 4,5 pCt. gesunken. Für Niederschlesien beträgt diese Preisverminderung nur 0,7 pCt. bei einer Steigerung der Production und des Absatzes um 8,6 bezw. 7,7 pCt.

Bei dem Braunkohlenbergbau ist im I. Quartal 1887 gegen das IV. Quartal 1886 Förderung und Absatz um 2,5 pCt. bezw. 0,6 pCt. gestiegen, der Preis pro Tonne um 2,3 pCt. gefallen, während im Vergleich des 1. Quartals 1887 mit demselben Quartal des Vorjahres Förderung und Absatz um 6,6 pCt. bezw. 10,6 pCt. gefallen, der Preis pro Tonne um 0,3 pCt. gestiegen ist.

	A. Steinkohlen.				B. Braunkohlen.					
Regierungsbezirk:	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Summe	Breslau.	Liegnitz.	Oppeln.	Posen.	Bromberg.	Summe
	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1) Bestand am Anfang des Quartals	27 687	4 921	254 471	287 079	6 412	20 007	2 627	509	225	29 780
2) Neue Einnahme	780 364	16 279	3 340 521	4 137 164	3 665	86 674	184	6 378	3 254	100 155
Summa 1 und 2	808 051	21 200	3 594 992	4 424 243	10 077	106 681	2 811	6 887	3 479	129 935
3) Ausgabe im Laufe des Quartals:	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
a. Deputate an Arbeiter	10 609	370	38 715	49 694	60	553 (*17	2	72	20	707 (*17
b. Verkauf	692 385	12 456	3 104 225	3 809 066	3 388	61 364 (*710	111	5 180	322 (*317	70 365 (*1 027
c. Selbstverbrauch	38 378	2 655	232 184	273 217	555	11 193	1	746	1 666	14 161
d. Halden- und Aufbereitungs-Verluste	37 025	1 371	48 905	87 301	5	8 003	—	16	697	8 721
Summa 3	778 397	16 852	3 424 029	4 219 278	4 008	81 840	114	6 014	3 022	94 998
4) Bestand am Ende des Quartals	29 654	4 348	170 963	204 965	6 069	24 841	2 697	873	457	34 937
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
5) Einnahme für verkaufte Kohlen	4 122 155	70 026	11 934 396	16 126 607	13 067	209 989 (*8 546	375	19 332	921 (*4 445	243 684 (*12 991
6) Durchschnittspreis pro Tonne Kohlen	5,95 ℳ	5,62 ℳ	3,84 ℳ	4,23 ℳ	3,86 ℳ	3,42 ℳ	3,38 ℳ	3,73 ℳ	2,86 ℳ	3,46 ℳ
Im I. Quart. 1886 betrug:	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.	To.
1) Die neue Einnahme	715 486	18 292	3 383 398	4 117 176	3 969	95 921	241	7 088	—	107 219
Zu-(Ab-)nahme im I. Qu. 1887	64 878	(2 013)	(42 877)	19 988	(304)	(9 247)	(57)	(710)	3 254	(7 064)
2) Der Verkauf	640 415	14 290	3 103 019	3 757 724	3 737	69 194 (*660	157	5 640	4 (*443	78 732 (*1 103
Zu-(Ab-)nahme im I. Qu. 1887	51 970	(1 834)	1 206	51 342	(349)	(7 830) (*50	(46)	(460)	318 (*(126)	(8 367) (*(76)
3) Bestand am Ende des Quartals	24 262	6 448	149 935	180 645	6 233	27 246	2 674	972	590	37 715
Zu-(Ab-)nahme im I. Qu. 1887	5 392	(2 100)	21 028	24 320	(164)	(2 405)	23	(99)	(133)	(2 778)
	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
4) Die Einnahme für verkaufte Kohlen	3 835 462	84 760	12 460 021	16 380 243	15 289	235 310 (*8 318	538	20 279	5 (*6 203	271 421 (*14 521
Zu-(Ab-)nahme im I. Qu. 1887	286 723	(14 734)	(525 625)	(253 636)	(2 222)	(25 321) (*228	(163)	(947)	916 (*1 758	(27 737) (*(1 530)
5) Der Durchschnittspreis pr. Tonne Kohlen	5,99 ℳ	5,93 ℳ	4,02 ℳ	4,36 ℳ	4,09 ℳ	3,40 ℳ	3,43 ℳ	3,60 ℳ	1,25 ℳ	3,45 ℳ
Zu-(Ab-)nahme im I. Qu. 1887	(0,04 „)	(0,31 „)	(0,18 „)	(0,13 „)	(0,23 „)	(0,62 „)	(0,05) „	0,13 „	1,61 „	0,01 „

*) bezieht sich auf Briquettes.

?? **Oberschlesische Kohlen.** Nach der heute von uns veröffentlichten Statistik über die oberschlesische Steinkohlen-Industrie im ersten Quartal dieses Jahres hat die Production einen, wenn auch nicht bedeutenden Rückgang im Vergleiche zu dem Ergebniss aus derselben Periode des Vorjahres erlitten, während der Absatz sich noch in denselben Grenzen erhielt. Dagegen hat der Preisstand eine Minderung von 4,5 pCt. erfahren und ist auf ein Niveau gesunken, das in den letzten zehn Jahren niemals erreicht worden ist. Die Production hat in der ersten Quartalsperiode des verflossenen Jahres die höchste Stufe mit 3 340 521 Tonnen erreicht; von einzelnen Actien-Gesellschaften, deren Geschäftsberichte pro 1886 veröffentlicht worden sind, wissen wir, dass sie den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit in der grösstmöglichen Kohlen-Gewinnung gesucht haben und dabei angemessene Gewinne im Gegensatz zu denjenigen aus der Eisendarstellung erzielen konnten, wenn sie dabei möglicherweise auch die Leistungsfähigkeit der Gruben in hohem Grade angespannt haben mögen. Es ergiebt sich aus der Statistik, dass die Production im diesjährigen ersten Quartal nicht mehr auf der vorjährigen Höhe erhalten werden konnte, weil der Consum schwächer geworden und trotz einer immerhin nicht unwesentlichen Preisherabsetzung nicht gehoben werden konnte. Im vorigen Jahre ging man mit einem Bestande von 149 935 Tonnen in das zweite, weniger kohlenverbrauchende Quartal; diesmal mit 170 936 Tonnen, also mit einem um 21 028 Tonnen grösseren Bestand. Der Absatz liess im 1. diesjährigen Quartal, insofern er denjenigen des Vorjahres um etwa 1000 Tonnen übertraf, noch nichts zu wünschen übrig; freilich ist der Status auf Kosten des Preisstandes erhalten worden; die Differenz gegen das Vorjahr beträgt 18 Pfg. pro Tonne und ergiebt nach der amtlichen Angabe einen Einnahme-Ausfall von 525 625 Mark.

* **Zur Fusion polnischer Eisenwerke.** Der „Pos. Ztg." wird aus Warschau geschrieben: „In Angelegenheit der von den deutschen Blättern gemeldeten Fusion der Milowicer Eisenwerke mit der Katharinenhütte in eine Actiengesellschaft ist zu bemerken, dass der Plan aus formellen Gründen gegenwärtig nicht leicht durchführbar sein wird. Ganz abgesehen von dem Umstande, dass die Regierung gegenwärtig mit Ergreifung von Massregeln zur Benachtheiligung der deutschen Fabriken in Polen und insbesondere gegen die Montanindustrie gewidmeten beschäftigt ist, gehören gerade die oben genannten zwei Fabriken zu den im Rapport der Fabrikcommission als der russischen Industrie besonders schädlich benannten Unternehmungen. Ueberdies wird gemäss dem an dieser Stelle bereits erwähnten Circular des Ministers des Innern die Erlaubniss zur Bildung von Actien-Gesellschaften in Polen, die überwiegend von Ausländern abhängig sind, nicht mehr ertheilt, wofür Präcedenzfälle bereits vorhanden sind."

* **Ernteaussichten Rumäniens.** Aus Bukarest wird geschrieben: Das Frühjahr hat sich bei uns mit ganz ausserordentlichen Witterungswechseln eingeführt. Während wir noch in der Mitte des Monats April kalte Tage zu verzeichnen hatten, schlug gegen Ende April die Witterung derartig um, dass in den ersten Tagen des Monats Mai Tage, an welchen das Thermometer schon in den ersten Vormittagsstunden über 30 Grad C. im Schatten stieg, keine Seltenheit waren. Unter diesen Umständen haben sich die Obstbaumblüthen rasch und günstig entwickelt und würde auch der Saatenstand sich zu einem sehr befriedigenden gestaltet haben, wenn nicht seit fast vier Wochen ein nahezu vollständiger Regenmangel herrschen würde, welcher besonders den auf weniger gut bebautem Boden befindlichen oder auch aus anderen Gründen schwächer entwickelten Wintersaaten gefährlich zu werden droht. In den letzten Tagen sind zwar in verschiedenen Landestheilen Gewitter niedergegangen, aber diese waren entweder, wie in der Umgebung von Baia de Arama, von zerstörenden Wolkenbrüchen, oder aber von heftigen Hagelschlägen begleitet, so zwar, dass der Schaden, welchen Saaten, Obstgärten und Weinberge durch diese Gewitter erlitten haben, in vielen Fällen grösser als deren Nutzen ist. Ein hie und da zu ziemlicher Schärfe anwachsender trockener Wind lässt den namentlich in der Ebene schon recht empfindlich gewordenen Regenmangel noch fühlbarer werden, indem er dort, wo die Maissaat nicht schon vor zwei oder drei Wochen untergebracht wurde, durch vollständige Austrocknung der Ackerkrume den Anbau dieser Fruchtgattung hindert. Freilich hat sich unter diesen Umständen der zunächst in Folge des Zollkrieges mit Oesterreich-Ungarn ausserordentlich gedrückte Preis des Mais (Primawaare wurde per Chila oder 5 M.-Ctr. mit Frcs. 45 ausgeboten) wieder etwas gehoben. Trotzdem würde aber eine längere Andauer der regenarmen, trockenen Witterung namentlich für die Landleute der Ebene verhängnissvoll werden. (B.- u. H.-Z.)

* **Vom süddeutschen Garn- und Tüchermarkte.** In der Berichtsperiode vom 3. bis 17. Mai hat die den Garn- und Tüchermarkt seit mehr als einem Monat beherrschende Ruhe nur insofern eine kleine Abweichung erfahren, als wenigstens einige namhaftere Abschlüsse in Rohtüchern zu Stande kamen. Unseren Webern hätte diese vermehrte Nachfrage theilweise Gelegenheit gegeben, Contracte bis ins 4. Quartal hinein abzuschliessen, allein die bereits in vorhergegangenen Berichten erwähnte Consequenz, mit welcher dieselben ihre Forderung begründen, bestehen angesichts der sehr sensiblen Baumwollmärkte heute in erhöhtem Masse, so dass Geschäfte an nur einigermassen knappen Limiten bedingungslos scheitern. Für Garne war die Nachfrage in den letzten 14 Tagen gering, dennoch haben sich Preise fest behauptet.

* **Donnersmarckhütte,** oberschlesische Eisen- und Kohlen-Werke, Actiengesellschaft. Die Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886 befinden sich im Inseratentheile.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Ziegeln und Baumaterialien.** Die Lieferung der zum Posthausneubau in Brieg erforderlichen Materialien stand bei dem Post-Baurath Schmedding in Breslau zur Submission. Die ausgeschriebenen 670 500 Stück Hintermauerungs- und 50 000 Stück Klinkerziegeln offerirten pro Mille W. Harmening, Zimpel, zu 28 und 36 M., M. Kirstein, Breslau, zu 27,25 und 32,50 M., Ad. Wachsmann u. Hannig, Löwen, zu 24 und 25 M., Ulbrich u. Reimann, Löwen, 300 Mille Hintermauerungssteine zu 24 50 M., C. Geppert, Brieg, ebensolche zu 24 M. — Mindestfordernde blieben für 157,10 cbm Granit- oder Kalkbruchsteine Freiherr v. Thielmann'sche Granitsteinbrüche, Göppersdorf, Kreis Strehlen, mit zusammen 1256,80 M., für 307,40 cbm gelöschten Kalk H. Siegheim, Brieg, mit 6,35 M., derselbe auch für 695 cbm Mauersand mit 1,80 M., beides pro cbm, für 46 To. Portland-Cement Steinberg, Brieg, mit 6,30 M.

Verloosungen.

* **Schlesische Rentenbriefe,** gekündigt per 1. October 1887.

259 Stück Littr. A à 3000 M. Nr. 164 184 259 587 612 987 1070 1265 1283 1461 1510 1627 1661 1842 1862 1932 2027 2049 2372 2447 2469 2839 2944 3235 3263 3296 3324 3403 3444 3557 3562 3564 3681 3950 3972 4113 4132 4189 4317 4392 4735 4826 4852 4935 5216 5453 5598 5637 5896 5972 6111 6175 6572 6586 6630 6728 6887 6906 7322 7324 7538 7583 7602 8010 8017 8050 8057 8120 8129 8166 8267 8581 8754 8806 8867 8910 8930 9160 9314 9485 9503 9538 9637 9650 9789 9800 9830 9869 9961 10192 10209 10227 10370 10394 10566 10776 10810 10832 11101 11118 11512 11748 11756 11775 12250 12423 12755 12880 13116 13194 13238 13322 13461 13630 13799 13821 13847 13853 14006 14123 14230 14272 14324 14479 14564 14599 14943 15080 15251 15279 15518 15641 15972 15980 16004 16233 16282 16396 16449 16475 16507 16542 16836 16840 16922 16929 17043 17208 17303 17465 17546 17604 17842 17863 17955 18019 18416 18458 18482 18681 18745 18868 18873 18893 19114 19157 19159 19328 19399 19417 19451 19629 19732 19988 20174 20201 20227 20309 20528 20590 20674 20732 21011 21295 21375 21389 21427 21463 21599 21663 21689 21729 21744 21962 22197 22255 22371 22396 22782 22911 23011 23087 23199 23223 23422 23554 23614 23797 23838 24097 24159 24332 24417 24420 24545 24576 24612 24655 24682 24721 24804 25131 25324 25346 25354 25442 25490 25519 25569 25578 25617 25767 25853 25880 26093 26121 26155 26267 26358 26374 26447 26460 26511 26572 26606 26641 26764 26926 27095 27317 27318 27344 27345 27556 27914 28609 28687 28830 28976.

65 Stück Litt. B. à 1500 M. Nr. 50 177 191 274 532 793 962 1149 1234 1353 1410 1424 1440 1498 1557 1575 1622 1699 1782 1886 2113 2140 2365 2431 2434 2630 2811 2824 2921 2989 3029 3036 3092 3341 3592 3708 3910 3920 4000 4014 4229 4336 4694 5186 5439 5502 5565 5745 5975 5977 6005 6213 6233 6334 6404 6477 6601 6603 6735 6781 6926 6945 7050 7088 7226.

243 Stück Litt. C. à 300 M. Nr. 72 200 203 704 961 1129 1152 1166 1318 1374 1600 1643 1822 2031 2073 2154 2328 2371 2431 2531 2614 2668 2767 2965 3011 3286 3306 3506 3654 3775 3819 3847 4034 4121 4288 4568 4738 4943 5105 5378 5429 5611 5630 5640 5984 6276 6411 6612 7071 7182 7245 7332 7512 7528 7730 7816 8066 8319 8350 8379 8509 8993 9003 9233 9365 9379 9531 9593 9690 9711 9756 9951 10457 10490 10695 10751 11223 11275 11365 11411 11493 11509 11623 11637 11660 11680 11785 11853 11989 12048 12088 12171 12317 12424 12605 12610 12752 12764 13043 13163 13207 13238 13288 13375 13377 13457 13681 13690 13714 13775 13904 14086 14236 14269 14317 14346 14359 14394 14652 15018 15066 15248 15361 15465 15503 15817 15955 16107 16167 16177 16204 16285 16380 16504 16515 16540 16993 17250 17431 17533 17653 17746 17797 17820 18085 18149 18167 18252 18339 18519 18641 19148 19314 19336 19349 19491 19550 19585 19816 19898 19932 19979 19990 20451 20513 20518 20532 20588 20614 20739 20740 20808 20934 21166 21236 21257 21424 21448 21488 21503 21543 21594 21819 21888 22037 22109 22186 22203 22262 22342 22594 22635 22640 22685 22824 22831 22947 23142 23292 23422 23464 23468 23603 23627 23642 23643 23647 23678 23686 23724 23797 24005 24103 24231 24421 24461 24598 24696 24830 24901 24985 24993 25033 25069 25109 25143 25230 25269 25529 25561 25625 25707 25712 25721 25597 26083 26145 26169 26210 26278 26388 26423 26506.

189 Stück Lit. D. à 75 Mark Nr. 97 264 364 426 428 561 724 896 994 1341 1449 1484 1815 2062 2188 2211 2235 2586 2596 2600 2651 2847 2872 2914 2976 2999 3137 3169 3294 3355 3730 3794 3874 4032 4293 4324 4332 4458 4610 4807 4880 4973 5159 5205 5245 5389 5716 5726 6149 6180 6202 6426 6445 6578 6624 6636 6793 6803 7157 7178 7288 7379 7453 7660 7797 7875 8075 8094 8289 8421 8472 8480 8482 8494 8540 8636 8939 9114 9253 9274 9529 9679 9962 10430 10557 10706 10965 11057 11121 11148 11261 11523 11686 11864 11904 11975 12102 12195 12404 12469 12482 12750 12937 12939 13178 13303 13556 13796 13891 13902 13927 13996 14030 14186 14291 14374 14530 14577 14746 14775 14796 14799 14815 14950 14975 15140 15177 15417 15447 15506 15569 15655 15731 15756 15922 16142 16312 16351 16617 16639 16680 16693 16772 16834 17161 17322 17355 17367 17456 17603 17616 17692 17759 17766 17839 18009 18028 18083 18092 18182 18285 18306 18455 18491 18541 18568 18599 18625 18675 18776 18805 18840 18862 18873 18896 19143 19154 19347 19543 19950 19981 20030 20059 20080 20036 20162 20203 20263 20463.

7 Stück Lit. E. à 30 Mark. Nr. 22111 22112 22113 22114 22115 22116 22117.

Ausweise.

Paris, 20. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Zunahme 6 700 000, Silber Zun. 5 600 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 57 100 000, Gesammt-Vorschüsse unverändert, Notenumlauf Abn. 24 700 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 14 500 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 1 000 000 Frcs.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 20. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Eine Aufsichtsrathssitzung des Westfälischen Drahtindustrie-Vereins zu Hamm beschäftigte sich mit den ungünstigen russischen Zollverhältnissen und beschloss, dass die Dalsbrucker Werke ausser Betrieb gesetzt und dem zufolge allen Arbeitern, Beamten etc. gekündigt werden soll. — Heute hat die Königliche Eisenbahndirection zu Berlin wieder erklärt, dass kein Stempel beim Umtausch verstaatlichter Eisenbahnactien gegen Consols nothwendig sei. — Seitens des italienischen Finanzministeriums ist für die öffentlichen Kassen Italiens der Einlösungscours pro 100 M. bis auf Weiteres von 125 auf 128 Lire erhöht worden. Der Subscriptionscours für die 4. Serie der römischen Stadt-Anleihe beträgt $97\frac{1}{8}$ pCt. — Die Firma Friedrich Siemens will eine grosse Glas- und Flaschenfabrik in Italien errichten. — Das Milowicer Eisenwerk soll bis September 1888 mit Roheisen versorgt sein. — Aus Wien meldet man der „Voss. Ztg.": Die Getreidefirma Popper ist fallit. Die Passiva betragen 100 000 Fl.; die Gläubiger bewilligten das erbetene Moratorium. — Aus Prag telegraphirt man: In Folge der am 1. Juni in Kraft tretenden neuen Zölle herrscht im Elbehafen ein kolossaler Güterandrang, so dass die Magazine nicht ausreichen und die importirten Waaren an den Landungs-Plätzen lagern müssen. — Der Zinsfuss der seitens der Stadt Spandau ausgegebenen Anleihescheine ist auf 4 pCt. herabgesetzt worden. — Die königliche Eisenbahn-Direction in Bromberg vergab heute in öffentlicher Submission die Lieferung von 100 000 Meter 3340 t Stahlschienen. Mindestfordernde blieben: für 2070 t Friedr. Krupp in Essen mit 112 M. und für 1270 t der Bochumer Verein für Bergbau und Gussstahlfabrikation mit $112\frac{1}{2}$ M. pro Tonne ab Werk. Bei der am 16. April abgehaltenen Verdingung von 2822 t Stahlschienen betrugen die niedrigsten Preise 111 M. ab Essen, resp. 112 M. ab Dortmund. — Die Industrie-Gesellschaft Schappe in Basel kündigt 12 Millionen 5proc. Anleihe von 1882 zur Pari-Rückzahlung per 31. August. — Die Mährisch-Schlesische Centralbahn weist pro 1886 Totaleinnahme 921 796 Fl., und einen Reinertrag von 393 620 Fl. auf. Es verbleibt ein Saldo-Vortrag von 142 971 Fl.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Mailand: Die Uebernahme dreiprocentiger, binnen 99 Jahren al pari rückzahlbarer Eisenbahn-Obligationen mit Staatsgarantie durch das vereinigte Consortium ist nunmehr perfect. Der Betrag beläuft sich auf angeblich 300 Millionen, wovon $\frac{2}{3}$ fest und $\frac{1}{3}$ Option sind. Inbegriffen sind 35 Millionen für das sicilianische Eisenbahnnetz. Der Preis beträgt circa 307. Aus dem Begebungsgewinn sind 10 pCt. den Gesellschaften zu überweisen.

Berlin, 20. Mai. **Fondsbörse.** Die Erwartung eines Cabinets Freycinet stimmte heute die Börse zur Hausse. Das Geschäft war lebhaft, Umsatz bedeutend. Auf internationalem Gebiet wurden Oesterreichische Creditactien zu etwas höherer Notiz ziemlich lebhaft gehandelt; Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen waren etwas höher und lebhafter, schweizerische Bahnen ruhiger. Von den fremden Fonds waren russische Werthe, Ungarische Goldrente und Italiener etwas besser und lebhafter. Deutsche und preussische Staatsfonds, sowie inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und in normalem Verkehr. Bankactien fester und lebhafter, namentlich die speculativen Disconto-Commandit-Antheile, Actien der Deutschen Bank etc. Inländische Eisenbahnactien recht fest und ziemlich belebt, besonders mecklenburgische. Der Montanmarkt machte von der günstigen Disposition keine Ausnahme, Meinungskäufe hoben die Course der leitenden Devisen. Bochumer notirten $118\frac{1}{4}$—$119\frac{1}{2}$ ca. $1\frac{1}{4}$ pCt., Dortmunder zu $53\frac{1}{4}$ bis $53\frac{1}{2}$ ca. $\frac{1}{2}$ pCt. und Laurahütte zu $69\frac{3}{8}$—$69\frac{3}{4}$ ca. $\frac{1}{4}$ pCt. besser. Auf dem Cassamarkt gewannen Aachen-Höngen St.-Pr. 1, Aplerbecker 2, Berzelius 1, Lauchhammer 1,50, märkisch-westfälische 2, sächs.-thüring. Braunk. 1 50 pCt. Niedriger waren Inowrazlaw 1,10 pCt. Für Industriepapiere zeigte sich einiges Interesse. Höher stellten sich Askania 11, Hallesche Masch. 1, Heinrichshall 4,15, Nobel Dyn. 1, Oppelner Cem. 1, Schles. Cem. 5, Schultheiss 1,50 pCt.; dagegen verloren Adler Cem. 1,50, Loewe 1 pCt.

Berlin, 20. Mai. **Productenbörse.** Auf Pressstimmen über die Nähe der Zollerhöhungen war die Stimmung heute fest. — Weizen loco behauptet, Termine für nahe Sicht unverändert, für Spätsommer und Herbst 2 M. höher. — Roggen loco still, Termine ca. 2—$2\frac{1}{2}$ M. anziehend. — Hafer schloss sich der festeren Tendenz an. — Mehl gewann gegen gestern ca. 15 Pf. — Rüböl still. — Spiritus hatte stark bewegtes Geschäft zu Preisen, die unter lebhaften Schwankungen sich ca. 1 M. höher stellten. Die Gründe hierfür dürften in den Anschauungen zu suchen sein, welche sich in Börsenkreisen über die wahrscheinlichen Aenderungen im Steuergesetz und die entsprechenden Folgen auf den Preisgang geltend machen. Loco ist stark begehrt und auch zum Versandt gekauft.

* **Hamburg,** 20. Mai, 1 Uhr 40 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse** Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau. Per October $93\frac{1}{4}$ Pf., per December 94 Pf. bez. Tendenz: Hausse.

Havre, 20. Mai, Vorm. 8 Uhr 3 Min. **Kaffee.** Newyork schliesst mit 15 Points Hausse.

Magdeburg, 20. Mai. **Zuckerbörse.** Termine Mai $11,87\frac{1}{2}$ M. bez., 11,90 M. bez. u. Br., per Juni 11.90 M. bez. u. Gd., per Juni-Juli, Juli 11,95 M. Br., 11,90 Gd., per Juli-August, August $11,97\frac{1}{2}$ bis 11,95 M. bez. u. Gd., $11,97\frac{1}{2}$ M. Br., per October-Decbr. 11,55 M. Br., 11,50 M. G. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 20. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,25—28,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Mai 32,50, per Juni 32,60, per Juli-August —,—, per October-Januar 32,75, Januar —,—.

London, 20. Mai. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13\frac{3}{4}$, ruhig. Rübenrohzucker $11\frac{3}{4}$, ruhig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 20. Mai. **Roheisen.**	18.	20.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	41 Sh. 7 P.	41 Sh. $3\frac{1}{2}$ P.

Berlin, 20. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	18.	20.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 70	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 60
Gotthardt-Bahn	108 20	107 50
Warschau-Wien	278 90	279 50
Lübeck-Büchen .	156 90	156 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	18.	20.
Breslau-Warschau . .	62 —	61 80
Ostpreuss. Südbahn.	105 —	104 70

Bank-Actien.

Cours vom	18.	20.
Bresl. Discontobank	90 90	91 —
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	159 20	159 60
Disc.-Command. ult.	195 —	196 —
Oest. Credit-Anstalt	451 —	454 —
Schles. Bankverein.	106 20	106 90

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	18.	20.
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 —	59 —
do. Eisenb. Wagenb.	93 60	93 60
do. verein. Oelfabr.	64 —	64 50
Hofm. Waggonfabrik	78 —	79 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 20	64 —
Schlesischer Cement	96 50	— —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 —	51 50
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	123 50
Schles. Feuerversich.	1800—	1795—
Bismarckhütte	101 50	101 50
Donnersmarckhütte	36 60	36 10
Dortm. Union St.-Pr.	53 10	53 20
Laurahütte	68 75	69 75
do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig.	101 10	101 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	101 90	103 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 20	44 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	128 —
Bochumer Gussstahl	118 10	118 50

Inländische Fonds.

Cours vom	18.	20.
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 40
Pr. $3\frac{1}{2}\%$ St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	99 30	99 40
Schl. $3\frac{1}{2}\%$ Pfdbr. L.A	97 20	97 20

Cours vom	18.	20.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}\%$	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 40	106 50
do. do. S. II	103 90	103 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	18.	20.
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 50	102 30
Obersch. $3\frac{1}{2}\%$ Lit. E.	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}\%$ 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 60	50 50

Ausländische Fonds.

Cours vom	18.	20.
Italienische Rente .	97 30	97 60
Oest. 4% Goldrente	90 —	90 20
do. $4\frac{1}{5}\%$ Papierr.	64 90	64 80
do. $4\frac{1}{5}\%$ Silberr.	65 90	65 90
do. 1860er Loose	113 80	114 10
Poln. 5% Pfandbr.	57 —	57 60
do. Liqu.-Pfandbr.	52 70	52 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 70	94 70
do. 6% do. do.	105 50	105 60
Russ. 1880er Anleihe	83 10	83 70
do. 1884er do.	96 60	97 40
do. Orient-Anl. II.	56 20	56 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 80	95 —
do. 1883er Goldr.	109 70	110 —
Türk. Consols conv.	14 —	14 —
do. Tabaks-Actien	73 70	74 50
do. Loose .	29 —	29 —
Ung. 4% Goldrente	81 30	81 80
do. Papierrente .	70 30	70 30
Serb. Rente amort.	79 70	79 70

Banknoten.

Cours vom	18.	20.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 45	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	182 10	183 70
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

Cours vom	18.	20.
Amsterdam 8 T.	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 15	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 35	159 50
Warschau 100 SR 8 T.	181 90	183 40

Privat-Discont $2\frac{1}{4}\%$.

Berlin, 20. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Oesterr. Credit ult.	452 50	453 —	Mecklenburger ult.	136 75	138 12
Disc.-Command. ult.	195 37	195 62	Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 75
Franzosen ...... ult.	361 —	353 —	Mainz-Ludwigshaf. .	97 87	97 75
Lombarden. . ult.	140 —	141 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	83 50
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87	Italiener ...... ult.	97 12	97 50
Lübeck-Büchen ult.	156 37	156 50	Russ. II. Orient-A. ult	56 25	56 62
Egypter.	75 37	75 50	Laurahütte . . .. ult.	69 62	69 50
Marienb.-Mlawka ult	45 12	45 75	Galizier ...... ult.	82 62	82 52
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 37	60 37	Russ. Banknoten ult.	182 50	183 50
Dortm. Union St.-Pr.	53 —	53 25	Neueste Russ. Anl.	96 87	97 25

Berlin, 20. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Weizen. Besser.			**Rüböl.** Fest.		
Mai	184 —	184 25	Mai-Juni	44 70	44 70
Septbr.-Octbr. ...	170 —	172 —	Septbr.-Octbr.	44 90	45 —
Roggen. Höher.					
Mai-Juni	125 50	126 75	**Spiritus.** Steigend.		
Juni-Juli	126 50	127 75	loco	41 60	42 50
Septbr.-Octbr. ...	130 50	132 75	Mai-Juni	41 70	42 60
Hafer.			Juli-August	42 50	43 50
Mai-Juni	97 —	98 —	August-September	43 30	44 40
Septbr.-Octbr. ...	103 —	104 .			

Stettin, 20. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Unveränd.		
Mai	178 50	179 50	Mai	45 —	45 —
Juni-Juli	178 50	180 —	Septbr.-Octbr.	45 —	45 —
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Mai	123 50	125 —	loco	40 90	41 30
Juni-Juli	123 50	126 —	Mai	40 80	41 40
			Juni-Juli	41 —	41 60
Petroleum.			August-September	42 40	43 —
loco	10 35	10 35			

Wien, 20. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Credit-Actien .	280 70	282 10	Marknoten	62 37	62 37
St.-Eis.-A.-Cert.	224 —	225 50	4% Ungar. Goldrente	101 60	102 30
Lomb. Eisenb. .	76 75	76 50	Silberrente	82 35	82 40
Galizier	205 —	205 25	London	127 05	127 10
Napoleonsd'or .	10 08	$10\ 07\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	87 75	88 —

Paris, 20. Mai. 3% Rente 80, 82. Neueste Anleihe 1872 108, 57. Italiener 98, 42. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375. Fest.

Paris, 20. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
3proc. Rente .. .	80 67	80 87	Türken neue cons. .	13 87	13 82
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 45	108 42	Goldrente, österr. ..	$89\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente . .	98 30	98 45	do. ungar. 4pCt.	$82\frac{1}{8}$	82 43
Oesterr. St.-E.-A. ..	452 50	455 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. . .	172 50	175 —	Egypter...	375 —	375 —

London, 20. Mai. Consols 103, 25. 1873er Russen 98, 25. Egypter 74, 05. Stürmisch.

London, 20. Mai, 2 Uhr 35 Min. Russen $98\frac{3}{8}$, Egypter —.

London, 20. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Fest.

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Consols	103 03	103 03	Silberrente	66 —	$66\frac{1}{4}$
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	$105\frac{1}{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$81\frac{1}{4}$	$81\frac{5}{8}$
Ital. 5proc. Rente . .	$97\frac{3}{8}$	$97\frac{5}{8}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden . .	6 15	$6\frac{7}{8}$	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	96 —	96	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	98 —	$98\frac{3}{8}$	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber.	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{3}{4}$	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	$74\frac{1}{4}$	$74\frac{1}{4}$	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 20. Mai. Mittags. Credit-Actien 226, —. Staatsbahn 181, 37. Lombarden —, —. Galizier 164, 50. Ungarn 81, 50. Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Köln, 20. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 80, per Juli 19, —. Roggen loco —, per Mai —. —, per Juli 13, 05. Rüböl loco 23, 90, per Mai 23, 70. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 20. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 175—178. Roggen loco fest mecklenburgischer loco 130—134, russischer loco fest, 95—100. Rüböl still, loco 41, —. Spiritus ruhig, per Mai $24\frac{3}{4}$, per Juli-August $25\frac{3}{4}$, per September-October 27, per November-December 27. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 20 Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per Mai 226, per November 226. Roggen loco höher, per Mai 124, per Octbr. 123. Rüböl loco 25, per Mai —, per Herbst $24\frac{3}{4}$. Raps loco —, per Herbst —.

Paris, 20. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Mai 26, 80 per Juni 27, 10 per Juli-August 27, —, per September-December 25, 60. Mehl steigend, per Mai 56, 80, per Juni 57, 30, per Juli-August 57, 50, per September-Decbr. 55, 75. Rüböl steigend, per Mai 50, 50, per Juni 51, —, per Juli-August 52, —, per September-December 53, 50. Spiritus steigend, per Mai 43, —, per Juni 42, 75, per Juli-August 42, 75, per September-December 41, —. — Wetter: Bedeckt.

London, 20. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen fest, Mehl stetig. fremdes Mehl 26 bis $35\frac{1}{2}$, Mais fest, knapp, Gerste ruhig, Hafer zu Gunsten der Käufer. Fremde Zufuhren: Weizen 22100, Gerste nichts, Hafer 45640. — Wetter: Sturm.

Liverpool, 20. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 20. Mai, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 10. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 27. Fest.

Frankfurt a. M., 20. Mai, 7 Uhr 5 Min. Creditactien 225, 75. Staatsbahn 180, 62. Lombarden —, —. Galizier 164, 62. Ungar. Goldrente 81, 65. Egypter 75, 50. Laura —, —. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe 48, 10. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

F. E. **Breslau,** 20. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] In der gegenwärtig abgelaufenen Woche war der Handel wesentlich ruhiger als in der vorhergegangenen und für sämmtliche zur Waarenbranche gehörende Artikel nur sehr mässige Bedarfsfrage an den Markt getreten. Von einigen auswärtigen Handelshäusern nach hier gesandte mattere Kaffeeberichte schwächten, so grundlos sie waren, doch momentan die bisher starke Kauflust für diesen Artikel, vermochten jedoch nicht unsere Grossinhaber matter zu stimmen und die Preise sämmtlicher Kaffeesorten blieben nicht nur stark befestigt, sondern wurden theilweise, namentlich für die loco sehr knappen Domingos und Campinas noch höher gestellt. Der Zuckermarkt am hiesigen Platze hatte im Ganzen der Vorwoche gegenüber eigentlich keinerlei Veränderung erfahren, die Notirungen sämmtlicher fertigen Zucker sind seitens der Fabriken und Grosshändler fest innegehalten worden und die unbedeutenden Preisschwankungen der Rohfabrikate hatten auf jene gar keinen Einfluss geübt, nur blieb das Geschäft auf den Bedarf beschränkt und sind Massenumsätze nicht zu verzeichnen gewesen. In Gewürzen und Südfrüchten war ebenfalls nur schwacher Handel, der weder auf noch absteigende Notirungen zur Folge haben konnte. Fett wurde mehr angeboten als gefragt und etwas billiger als in der Vorwoche gegeben. Petroleum hauptsächlich amerikanisches ist zur Vorwochennotiz meistentheils auf Lieferung gehandelt worden.

• **Vom Seidenmarkt.** Paris, 15. Mai. In Frankreich lässt sich im Allgemeinen die Seidenernte gut an. Die erste und zweite Ausbeute gestaltete sich günstig, zumal verlautete bisher keine Klage von den Ostpyrenäen und Vaucluse her, den meistproducirenden Landstrichen. Auch in Italien, namentlich Toscana und den südlichen Gegenden, sind die Aussichten vortheilhaft. Dennoch zeigt der Lyoner Markt noch keine grössere Lebhaftigkeit, die Nachfrage ist gering, noch geringer die Bereitwilligkeit, cotirte Preise zu bewilligen, wenngleich wenig Grund vorhanden ist, an eine fernere Ermässigung derselben zu glauben. Die letzten politischen Zwischenfälle haben das etwas reger gewordene Geschäft in Seidengarnen und Seidenstoffen wieder aufgehalten, das einen dauernden Aufschwung erhoffen liess. Gegenwärtig schleppen sich der Export, sowie die Käufe für heimischen Bedarf nur träge hin, und würde das fernere Ausbleiben grösserer Bestellungen vermuthlich einen Preisrückgang bei den Fabrikaten zur Folge haben. Auch auf dem Marseiller Markt zeigte sich nur mässiger Bedarf für syrisches Gespinnst, in Cocons und Abfällen ist noch weniger Umsatz. Im Gegensatz zu dem hierzulande herrschenden trägen Verkehr scheinen die italienischen Märkte sich fester zu halten, namentlich wurden in Mailand nicht unerhebliche Geschäfte zu besseren Preisen in gewissen Sorten erzielt. Die englischen Consignatoren chinesischer Seide halten ihrerseits in angeblicher Erwartung eines ungünstigen Ausfalls der heurigen Ernte auf festere Preise und zeigen sich vertrauensvoll auf deren Behauptung. (A. Z.) — Indische Seidenzucht. Die indische Regierung ergreift energische Massregeln, um den Verfall der dortigen Seidenzucht zu verhindern. Eine Sammlung indischer Cocons soll nach Manchester geschickt werden, um daselbst ausgestellt zu werden. Ferner sollen inficirte Cocons nach Frankreich geschickt werden, um sie dort untersuchen zu lassen. Man hofft, dass es Mittel geben wird, um der Krankheit, welche die Seidenzucht fast ruinirt hat, wirksam entgegenzutreten. Die indische Kaufmannschaft hat ihre Mitwirkung versprochen.

• **Vom Liverpooler Baumwollenmarkt** schreibt man der „Fkf. Z." vom 14. d. M.: „Abschwächung der Tendenz in Newyork, günstige Meldungen bezüglich des Standes der kommenden Ernte, sowie die Leblosigkeit des Geschäftes in Manchester verfehlten Anfangs der Woche nicht, die Preise des Rohmaterials etwas zu drücken, und zeigten sich namentlich Terminpositionen sehr sensitiv. Nachdem sich letztere aber erholten, hat sich auch die Platznotirung für Amerikaner wieder auf dem früher geltenden Niveau befestigt. Die Knappheit in Futures scheint indess einigermass künstlich hervorgebracht zu sein, weshalb denn auch der Markt durch die gegenseitigen Anstrengungen der Hausse- resp. Baissepartei in nervöser Aufregung erhalten wird. Das Platzgeschäft wurde jedoch von den verschiedenen Bewegungen nur in unbedeutendem Masse afficirt. Egypter haben sich bei schwacher Nachfrage behauptet, während Surats meist $\frac{1}{16}$ d. niedriger sind. Terminpreise haben im Vergleich zu acht Tagen vorher $\frac{2}{64}$ bis $\frac{4}{64}$ D. eingebüsst. — Die Zufuhr betrug 79489 Ballen, wovon 37313 amerikanischer, 12974 brasilianischer, 1572 egyptischer, 1089 westindischer und 26541 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze bezifferte sich auf 45840 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 15270 direct bezogener) 56280, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 11828. Der Vorrath am Platze hat sich um 11380 Ballen vermehrt und beziffert sich gegenwärtig auf 982410 gegen 635230 in der entsprechenden Woche des Vorjahres; davon sind amerikanisch 768000 gegen 459000, ostindisch 83000 gegen 46000. Schwimmend sind an amerikanischer Baumwolle für Liverpool 32000 gegen 170000, für den Continent 107000 gegen 143000, an ostindischer für Liverpool, London und den Continent 336000 gegen 254000. Der gesammte sichtbare Vorrath beziffert sich auf 2474000 gegen 2438000, davon sind amerikanisch 1667000 gegen 1812000, ostindisch 606000 gegen 448000.

Schifffahrtsnachrichten.

Oderschifffahrt. Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen am 18.: Dampfer „Löbel" mit Strm. Bretag II., Hoppe, Beker I., Rese und Karow, beladen mit Stückgütern, Roheisen, Phosphat, Oelen und Schwefelkiesen und 4 leeren Fahrzeugen.

Abgeschwommen nach Oppeln am 18.: Dampfer „Schönfelder" mit Strm. Simon, Wunderlich, Paschke, Polte, Karge, Nauk. Kuschke und Abraham mit 5 Deckkähnen und 3 Zillen, welche zum Theil Transit-Güter für Russland und Oesterreich in Ladung haben; am 17.: Dampfer „Adler" nach Stettin mit Strm. Grätz und Wiangke, welche Blei, Minium, Zucker und Stückgüter geladen, und am 20.: Dampfer „Henriette" im Tau Strm. Becker, mit Zucker und Stückgütern beladen.

Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt und Hoffmann. Eingetroffen: Am 20. Mai ab Frankfurt Dampfer „Max" mit zwei mit Stückgütern beladenen Fahrzeugen, Steuermann Tauchert und H. Witzlack. und 11 leeren Fahrzeugen. Am 21. Mai ab Brieskow Dampfer „Frankfurt" mit einem ab Berlin mit Stückgütern beladenen Kahn, Schiffer H. Kusche, und 12 leeren Fahrzeugen. Beide Dampfer gingen sofort mit je einem mit Zink, Zinkblech und Eisen beladenen Kahn nach Stettin ab. Erwartet werden für Sonntag Dampfer III, II, I und „Bertha" mit voll beladenen Zügen ab Stettin.

Rhederei Chr. Priefert. Angekommen ist Dampfer „Alfred", der alsbald seine Rückreise antritt und zwei mit Zucker und Sprit beladene Kähne am Tau hatte. Dampfer „Albertine" und „Koinonia" treffen voraussichtlich Sonnabend hier ein, dieselben passirten am Donnerstag Nachmittag Steinau.

Vom Standesamte. 20. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Reichelt,** Gottfried, Kürschner, ev., Matthiasstr. 67, **Schmidt,** Bertha, ev., Vorwerksstraße 29.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Kula,** Martha, T. d. Arbeiters Albert, 3 M. — **Neugebauer,** Wilhelm, S. d. Arb. Wilhelm, 1 J. — **Rother,** Felix, S. d. Tischlers Max, 30 Min. — **Müller,** Bertha, T. d. Rangirers Wilh., 9 M. — **Kreuschner,** Paul, S. d. Rollkutschers Herm., 3 M. — **Weber,** Paul, S. d. Hilfsheizers Hermann, 3 J. — **Greiffenberg,** Clara, geb. Hartmann, Restaurateurfrau, 27 J. — **Nentwich,** Marie, Köchin, 31 J. — **Köhler,** Erich, S. d. Straßenb.-Cond. Carl, 5 J. — **Heller,** Friedrich, Steinmetz, 32 J. — **Schneider,** Elsbet, T. d. Restaurat. Carl, 1 J. — **Sprotte,** Felix, S. d. Prov.-Ausschuß-Secr. Paul, 11 J. — Dr. **Langendorff,** Josef, prakt. Arzt, 74 J. — **Meinberg,** Friedrich, S. d. Maschinenbauers Friedrich, 3 M. — **Lipp,** Caroline, geb. Rosso, Schneiderwittwe, 87 J. — **Schröter,** Luise, geb. Richter, Schuhmachermstrwwe., 57 J. — **Mais,** Elisabet, T. d. Schlossers Franz, 10 W. — **Sankol,** Dorothea, geb. Kügler, Kasernenwärterfrau, 42 J. — **Hornig,** Alfons, S. d. Locomotivführers Gustav, 4 M. — **Hoffmann,** Robert, S. d. Arb. Friedrich, 3 M. — **Kopka,** Caroline, geb. Höcker, Bademeisterwittwe, 71 J. — **Böhm,** Caroline, geb. Tyralla, Auszügerwwe., 63 J. — **Faude,** Elisabet, geb. Roy, Privatiersfrau, 64 J. — **Maskus,** Georg, S. d. Hofeknechts Carl, 1 J. — **Fabian,** Valesca, T. d. Schneidermeisters Johann, 11 J. — **Sohr,** August, pens. Postschaffner, 65 J. — **Laugner,** Elisabet, geb. Scholz, Arbeiterwittwe, 85 J.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Cornelia** mit Herrn Rechtsanwalt **Isidor Bischofswerder** in Berlin beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Poln.-Lissa, 19. Mai 1887. [6122]

Emil Metz und Frau **Jenny**, geb. **Ebstein**.

Cornelia Metz,
Rechtsanwalt Isidor Bischofswerder,
Verlobte.

Poln.-Lissa. Berlin.

Otto Schönbrunn,
Luise Schönbrunn,
geb. **Briefert,**
Neuvermählte.
Breslau, im Mai 1887. [7547]

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an
Adolf Reifland und Frau **Bertha, geb. Walter.**
Breslau, den 19. Mai 1887. 7545

Die glückliche Geburt eines muntern Knaben zeigen ergebenst an
J. Elsner und Frau **Selma, geb. Cohn.** [7546]
Breslau, den 20. Mai 1887.

Die Geburt eines **Mädchens** zeigen hocherfreut an [2973]
Julius Tikotin und Frau Minna, geb. Pelz.
Glogau, den 16. Mai 1887.

Heut Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager an Herzlähmung unser guter Bruder und Onkel, der Oberförster a. D.

Alexander Wache,

im Alter von 66 Jahren, zu Hermsdorf städtisch. [6110]

Breslau, Hamburg, Langenbielau u. Schmiedeberg, den 18. Mai 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 18. d. Mts., Mittags $12\frac{1}{4}$ Uhr, verschied sanft nach langem Leiden unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Bäckermeister

Alexander Abel,

im Alter von 67 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. Mai 1887.
Beerdigung: Sonnabend, den 21. cr., Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Reuschestr. 4.

Heute verschied nach kurzem Leiden unsere innig geliebte gute Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter [6129]

Pauline Tichauer,
geb. **Roth,**

im Alter von 61 Jahren, was wir allen Bekannten tiefbetrübt mittheilen.
Brzenskowitz, den 18. Mai 1887.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 17. d. Mts. entschlief nach langem Leiden unser Mitglied, der Seifenfabrikant

Herr Ernst Arnold.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen ein dem Verein seit langen Jahren angehörendes Mitglied, welches sich durch die Biederkeit seines Charakters und durch ein aufrichtiges Interesse an der Entwickelung unseres Vereins ein ehrendes Andenken bei uns gesichert hat.

Breslau, den 19. Mai 1887. [2969]

Kaufmännischer Verein Union.

Gestern Abend gegen 8 Uhr endete der Tod das reichbewegte Leben unseres langjährigen Vorgesetzten, des Rector em.

Herrn Friedrich Goldbach,

in dem ehrenvollen Alter von fast 75 Jahren. Sein reiches Wissen, wie besonders sein biederer, ehrenwerther Charakter sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken.

Sprottau, den 18. Mai 1887. [6119]

Das Lehrercollegium der ev. Stadtschule.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden zu Tarnowitz unser geliebter, guter und unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, [6132]
der Wirthschafts-Inspector

Anton Langer,

im Alter von 77 Jahren.

Zabrze, den 19. Mai 1887.

Die Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der langen Krankheit und nach dem Ableben unseres lieben Sohnes und Bruders **Alfred** zugingen, beehre ich mich im Namen der Hinterbliebenen hierdurch ganz ergebenst zu danken. [6141]

Lipine OS., den 20. Mai 1887.

Berginspector **Bruckisch.**

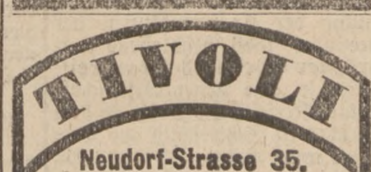
Die alleinige Niederlage echt Schweizer Stickereien in Stücken per Mtr. 4,20 zu vorgeschriebenen auffallend billigen Fabrikpreisen nur b. Hofl. Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49. [6108]

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Mittelpreise.) Zweites Gastspiel des Frl. Pauline Ulrich vom Königl. Hoftheater zu Dresden. **„Donna Diana."** Lustspiel in 5 Aufzügen von Moreto. (Donna Diana, Frl. Paul. Ulrich.)
Sonntag. (Mittel-Preise.) 3. Gastspiel des Frl. Pauline Ulrich. **„Maria Stuart."** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller. (Maria Stuart, Frl. Pauline Ulrich.)

Zeltgarten.

Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr **Reindel.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf. [6134]



Neudorf-Strasse 35.

Heute Sonnabend, 21. Mai,
Doppel-Concert,
ausgeführt von der
Trautmann'schen Kapelle
unter persönlicher Leitung des Herrn [6138]
Director Trautmann
und der
Tyroler Sänger-Gesellschaft Joseph Stiebler
(5 Damen und 4 Herren).

Entree: Kassenpreis **50 Pf.**, Kinder **15 Pf.** Im Vorverkauf bei den Herren: **Gust. Ad. Schleh**, Schweidnitzerstr. Nr. 28, Kaufmann **Geppert**, Kaiser-Wilhelmstr. 13, Kaufmann **Koch**, Neudorfstr. 78, u. im „**Dominikaner**" à Person **30 Pf.** Billets für die **Camera obscura à 10 Pf.** an der Kasse am Eingange Neudorfstraße. Abonnementskarten für die Sommersaison sind im Etablissement zu haben.
Anfang 7 Uhr.
NB. Das Mitbringen von Hunden kann unter keinen Umständen gestattet werden.

Im grossen Saale des Hôtel de Silésie
Sonnabend, den 21. Mai:
Gastspiel
des renommirten Magnetiseurs und Hypnotiseurs
Josef Grigorowitsch
aus Moskau,
Ritter des Sonnen- und Löwen-Ordens, welcher am 26. Februar d. Jahres in Berlin die Ehre gehabt hat, vor Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Herzog von Meiningen und Prinzen von Holstein mit grossem Beifall zu experimentiren. Anfangs Abends 8 Uhr.
Billets à 2,00 und 1,00 Mk. sind beim Portier des Hôtels zu haben, Abends an der Kasse. [7386]



Täglich Nachmittags von $1\frac{1}{2}$ Uhr ab regelmäßige Dampfschifffahrt.
Morgen Sonntag:
Früh-Concert in Wilhelmshafen. Dampferverbindung von 6 Uhr ab stündlich. Der um 6 Uhr abgehende Dampfer führt die Capelle an Bord. An Wochentagen $2\frac{1}{4}$ Uhr Nm. Passagier- u. Packetbeförderung nach Ohlau.
Billets, Breslau—Zoolog. Garten u. umgekehrt, giltig außer an Sonn- und Festtagen, in Heften zu 30 Stück gebunden, für 3 M. [6139]
Krause & Nagel.

Münchner Kindlbräu.
Jeden Sonnabend:
Gemengte Speise.
[7562] **Bruno Langner.**

Die bekannten Damen, die sich seit Wochen nach einem **jungen Manne** in mehreren Geschäften erkundigt haben, wollen gefälligst ihre Adr. unter M. S. hauptpostl. niederleg.

Eine studentische, farbentragende Verbindung sucht **ein Kneipzimmer**, wenn möglich für alle Abende der Woche. Offerten unter der Chiffre R. P. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6123]

Die zuletzt erschienene **Serie** allerneuester
Pariser Modelle
von
Costumen u. Umhängen
sind wiederum eingetroffen und empfehle dieselben, sowie **Copien** mit bekannt vorzüglichem Sitz und Ausführung zu entsprechend billigen Preisen. [6135]
Hugo Cohn, Schweidnitzer Str. 50.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Reuschestrasse 52.
Sprechstunden: Vm. 8—9, Nm. 3—4.
2976 **Dr. Lewinson.**

Bis Ende Juni verreist. [7511]
Dr. B. Riesenfeld,
Arzt für Hals- und Ohrenkranke.

Vom 15. Mai ab practicire ich wieder in [2898]
Bad Reinerz.
Dr. Hilgers.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. **Plomben**, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn.**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. Perini's Cond.

Patentirte
Neus'sche Hutnadeln, Stück 10 Pf.,
Mohren-Haarnadeln, Pack 20 Pf.,
Knotenhalter für Niederschuhe, 30 Pf.
bei [6121]
Hoflieferant
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.




Milchsatten, Milchgelten, Milchstangen, Milch-Transportkannen, Milch-Messeimer, Milch-Siebe, Milch-Kühlgefässe,
Milchkühler, System Lawrence, dto. Rössler, Butter-Knetbretter, Rotir-Butterkneter, Butter-Maschinen, Origin. Lefeldt, sowie alle sonstigen Molkerei-Utensilien liefern billigst
(Zeichnungen und Preise auf Wunsch) [5515]
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Größte und billigste
Partiewaaren u. Resterhdlg.
en gros & en détail. [7548]
M. Korn, Reuschestr. 53, I.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Das Pensionshaus
Villa Sanssouci
in dem klimatischen Höhen-Curort **Charlottenbrunn i. Schles.** empfiehlt seine comfortabel eingerichtete Pension bei billigen Preisen. [6112]
Der zur **Villa Sanssouci** gehörende, gleich hinter dem Garten belegene Park, von dem eine mit hohen Tannen bestandene Berglehne einen integrirenden Theil ausmacht, bietet unseren Gästen die Gelegenheit, jeden regenfreien Augenblick in stärkender Waldluft auszunutzen.
E. Mayer und Frau.

In einer frommen jüdischen Familie findet ein **Lehrling** Pension. Off. u. K. 36 Exped. d. Bresl. Ztg.

Zoologischer Garten.
Sonntag früh von $6\frac{1}{2}$ Uhr ab, bei gutem Wetter:
Früh-Concert.
Eintrittspreis 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Von 6 Uhr ab fahren Doppelwagen der Pferdebahn vom Dominikanerplatz und halbstündlich die Dampfer. [6137]



Sonntag Frühfahrt
um 7 Uhr mit Musikbegleitung, nachher stündlich bis 11 Uhr. Nachmittags von 2 Uhr ab **halbstündlich** nach **Oswitz**, stündlich nach **Schwedenschanze u. Masselwitz.**
Die Direction. [2977]

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.
Sonntag, den 22. Mai, Nachm. 4 Uhr:
Frühjahrs-Velociped-Wettfahren
auf der Bahn in Scheitnig, Grüneiche.

Zweiradfahren	über	2000	Meter	(5 Runden),
Gauverbandsfahren	"	2000	"	(5 "),
Tandemfahren	"	2000	"	(5 "),
Dreiradfahren	"	3000	"	($7\frac{1}{2}$ "),
Hauptfahren für Zweiräder	"	5000	"	($12\frac{1}{2}$ "),
Zweiradfahren mit Vorgabe	"	2000	"	(5 "),
Dreiradfahren " "	"	2000	"	(5 ").

Musik von der Füsilier-Capelle des 11. Regiments unter Leitung des Herrn Stabshornisten **Saling.**
Preise der Plätze:
Vordertribüne (1. und 2. Reihe) 4 M., Vorverkauf 3 M., Tribüne (3. bis 8. Reihe) 2 M., Vorverkauf $1\frac{1}{2}$ M., Sattelplatz (Stehplatz vor der Tribüne) 2 M., Vorverkauf $1\frac{1}{2}$ M., unnummerirter Sitzplatz 1 M., Vorverkauf 75 Pf., Ring 50 Pf., Vorverkauf 30 Pf.
Der Vorverkauf findet statt bei Herren **Gustav Arnold**, Kornecke, **Schwartze & Müller**, Ecke Ohlauer- und Taschenstr., **Leop. Buckausch**, Schmiedebrücke 17/18, **Herm. Zahn**, Zwingerplatz. [7250]

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben ist erschienen:
Grundriss
der
Bakterienkunde
von
Dr. med. **C. Fraenkel,**
Assistent am hygienischen Institute in Berlin.
Zweite Auflage.
1887. gr. 8. Preis 8 Mark. [6140]

R. Peter, Dentist, Reuschestr. 1, I, Ecke Herrenstraße.
Zähne, Plomben, Zahnziehen ꝛc. [7528]

F. Siegel's Wellen- und Zellenbad,
an den Mühlen 11,
ist eröffnet. Für Damen ist außer dem Zellenbade noch ein Schwimmbassin jeden Vormittag bis 11 Uhr geöffnet.
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll [7564]
F. Siegel.



Corsets *in ausgesucht vorzüglichen* ***Façons***
und garantirt ***besten*** *Fabrikaten, bei völlig* ***druckfreiem Sitz hochelegante*** *Taille erziehlend, empfiehlt zu soliden Preisen*
A. Franz, *Specialistin für Corsets, Carlsstrasse 8. I.*
Auswahlsendungen bereitwilligst — Umtausch gestattet.

Flügel-Pumpen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
beste Saug- u. Druckpumpen der **Neuzeit, ganz** in **Messing** oder mit **Eisengehäuse** in **10 Grössen.** Für: **Wasser, Sprit, Wein, Bier, Petroleum, Oel, Essig, Syrup, Dickmaische, Holzstoff, Papierstoff, Schlempe, Theer, Ammoniak, Lauge etc.,** langjährige Specialität
von [6136]
Anderssohn & Knauth, Breslau.
Prospecte mit Zeugnissen u. Preislisten gratis u. frco.
(Mehrere 1000 Stück im Betriebe.)
Agenten und Wiederverkäufer gesucht.

Die
Brieger Kachel-Ofen- und Thonwaarenfabrik
von
W. Fuchs, Brieg,
empfiehlt
auf spätere Lieferung (da dieselbe erst neu gebaut ist) **weiße Beguß-Ofen** in feinster Glasur und schönster Weiße, ebenso **bunte Kacheln** in verschiedenen Farben aus gutem Material, **Aufsätze, Medaillons, Friese** nach den neuesten Mustern gearbeitet.
Altdeutsche Ofen, Muster und Farbe nach Wunsch, sowie **Kamin-Ofen.** [6117]

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Billige Sonntags-Extrazüge nach dem Glatzer Gebirge.

Am 22., 29. und 30. Mai, am 5. Juni d. J. und den darauf folgenden Sonntagen dieses Sommers werden Extrazüge von Breslau nach Mittelwalde und zurück mit II. und III. Wagenklasse verkehren, bei welchen für die größeren Entfernungen eine außergewöhnliche Fahrpreisermäßigung gewährt wird.

Hinfahrt.

Breslau ab 5 Uhr 55 Minuten Vormittags,
Strehlen = 6 = 52 = =
Camenz = 7 = 51 = =
Glatz = 8 = 27 = =
Mittelwalde an 9 Uhr 33 Minuten Vormittags.

Rückfahrt.

a. am 22., 29. und 30. Mai d. J.

Mittelwalde ab 7 Uhr 49 Minuten Nachmittags,
Glatz = 8 = 50 = =
Camenz = 9 = 29 = =
Strehlen = 10 = 26 = =
Breslau an 11 = 15 = Nachts.

b. vom 5. Juni d. J. ab.

Mittelwalde ab 7 Uhr 57 Minuten Nachmittags.
Glatz = 9 = — = =
Camenz = 9 = 44 = =
Strehlen = 10 = 44 = =
Breslau an 11 = 30 = Nachts.

Freigepäck wird nicht gewährt, Reisegepäck überhaupt nicht abgefertigt; Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen.

Zur Benutzung der Extrazüge auf der Hinfahrt berechtigen nur die zur Ausgabe gelangenden besonderen Extrazugbillets; insoweit bei kürzeren Entfernungen sich der Preis der bestehenden Sonntagsbillets den Extrazugpreisen gleichstellt, werden nur Sonntagsbillets ausgegeben, welche für die betreffenden Strecken auch zur Benutzung der Extrazüge berechtigen.

Zur Rückfahrt können die Extrazüge, soweit Platz vorhanden, auch von Besitzern der Sonntagsbillets, Tour- und Retourbillets benutzt werden.

Die Sonntagsbillets von Neisse nach Wartha, Glatz und Habelschwerdt, sowie von Patschkau nach Wartha und Glatz berechtigen auf der Hinfahrt auch zur Benutzung der Sonntags-Extrazüge zwischen Camenz und Mittelwalde.

Es ist gestattet, die Rückreise auch auf einer Zwischenstation, auf welcher der Extrazug fahrplanmäßig anhält, anzutreten.

Im Anschluß an vorstehend bezeichnete Extrazüge werden auf der Strecke Glatz-Neurode an den beiden Pfingstfeiertagen, d. i. den 29. und 30. d. Mts., Extrazüge im nachstehenden Fahrplan verkehren: Glatz ab 8 Uhr 39 Min. Vorm., Mittelsteine an 9 Uhr 12 Min., und Neurode an 9 Uhr 32 Min Vorm. — Neurode ab 7 Uhr 17 Min. Nachm., Mittelsteine ab 7 Uhr 34 Min. und Glatz an 8 Uhr 10 Min. Nachmittags.

Zur Benutzung dieser Anschlußzüge berechtigen die in Breslau an genannten beiden Tagen zu den Extrazügen Breslau-Mittelwalde zur Ausgabe gelangenden nachbezeichneten Extrazug-Billets:

	II. Klasse.	III. Klasse.
nach Mittelsteine . . .	4,7 M.	3,1 M.
= Neurode	5,2 =	3,4 =

Neisse, den 18. Mai 1887. [6103]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Stellen-Nachweis-Verein jüdischer Kaufleute.

Dinstag, den 24. d. M., Abends 8½ Uhr,
im **Hotel Schwersensky**, Neue Graupenstraße 5, I.

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1) Bericht über die Vereinsthätigkeit. 2) Rechnungslegung. 3) Bericht der Revisoren und Decharge. 4) Wahl des Vorstandes und der Revisoren. 5) Statutenänderung. [7560]

Norddeutsche Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft.

Section I Breslau.

Die diesjährige ordentliche Sectionsversammlung findet am

Dinstag, den 7. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,
in dem hierselbst auf der Bischofstraße Nr. 4/5 belegenen
Hôtel de Silésie

statt. Die Sectionsmitglieder werden zu derselben mit der Bemerkung eingeladen, daß der Mitgliedschein als Legitimation dient.

Tages-Ordnung:

1) Geschäftsbericht des Sectionsvorstandes.
2) Wahl von 2 Sectionsvorstandsmitgliedern an Stelle der Herren Th. Oesmann und Julius Lemor und von 2 Stellvertretern für die Herren E. Rupprecht und Roland Sticher.
3) Wahl eines Beisitzers zum Schiedsgerichte und seiner beiden Stellvertreter, sowie eventuell Ersatzwahl für den verstorbenen Stellvertreter des zweiten Beisitzers zum Schiedsgerichte, des Herrn Julius Cohn i. F. Schmidt u. Cohn.
4) Beschluß über den Etat für die Verwaltungskosten der Section auf das Jahr 1888 und über die Erhebung des zur Bestreitung der Verwaltungskosten erforderlichen Betriebsfonds.
5) Prüfung und Abnahme des Rechenschaftsberichts über die Sectionsausgaben des Jahres 1886, sowie Wahl für ein auszuloosendes Mitglied des Ausschusses zur Vorprüfung der Rechenschaftsberichte und für ein auszuloosendes stellvertretendes Ausschußmitglied.
6) Beschlußfassung über den Antrag des Sectionsvorstandes, seine Bekanntmachungen vom Tage der Sectionsversammlung ab nur noch durch den Reichsanzeiger veröffentlichen zu lassen.
7) Vorbesprechung über die auf die Tagesordnung der diesjährigen ordentlichen Genossenschaftsversammlung vom 21. Juni cr. gestellten Gegenstände.

Breslau, den 18. Mai 1887.

Der Vorstand der Section I der Norddeutschen Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft.

J. V.: **Paul Koerner.** [6116]

Gladbacher Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1886:

Begebenes Grundcapital	**Mark**	**6 000 000,—**
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1886	=	**3 419 002,30**
Prämien- und Capital-Reserven . .	=	**1 844 259,60**
Versicherungs-Summe im Laufe des Jahres 1886	=	**2 168 521 899,—**

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien **Gebäude, Haus- und gewerbliches Mobiliar, landwirthschaftliche Objecte, Waaren und Maschinen** aller Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden und außerdem **Spiegelglas-Scheiben** gegen Bruch.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:

Der General-Agent Herrmann S. Friedlaender
in Breslau, Tauentzienstraße 79,
sowie die **Haupt- und Special-Agenten in Breslau:**

L. Freund jr., Kfm., Junkernstr. 4.
R. Dorenberg, Kfm., Roßmarkt 11.
Fritz Wohlauer, in Firma **J. Schlesinger sen.**, Kfm., Freiburgerstr. 29.
Max Ollendorf, Kfm., Ketzerberg 32.
Fritz Joachimssohn, Kfm., Schillerstr. 11. [2965]

Station der Eisenbahn Gießen-Fulda.

Bad Salzschlirf.

Saison-Beginn 15. Mai.

Kohlensäurereiche jod-, brom- und lithionhaltige Kochsalzquellen, von denen der **Bonifaciusbrunnen den höchsten Lithiongehalt** aller existirenden Quellen besitzt, ferner **Schwefel-, Eisen- u. Bitterwasserquelle, Sool- u. Moorbäder.** Vortreffliches Klima. Ozonreiche Luft. Trink- u. Badekuren, ärztlich empfohlen und **überraschendste Erfolge gegen Gicht-, Nieren- u. Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Leberkrankheiten, chronische Magen-, Darm- und Bronchialkatarrhe, habituelle Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettsucht, Scrophulose, Rheumatismus, Nervenleiden und Frauenkrankheiten. Billige Preise** (Logis von 8 Mark an pr. Woche; Pension exclusive Wohnung 3 Mark).

Niederlagen des **Bonifaciusbrunnens in Breslau** bei Herren **Oscar Gießer, Herm. Straka** und **H. Fengler.** [2741]

Prospecte gratis und franco. — Anfragen, Zimmerbestellungen 2c. erledigt die

Brunnen- und Badeverwaltung zu Salzschlirf.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Dachconstruction für den Neubau eines polygonalen Locomotivschuppens auf Bahnhof Neisse, berechnet auf rund 24 500 kg Schmiedeeisen und 900 kg Gußeisen soll vergeben werden.

Angebote sind auf vorgeschriebenem Formular, versiegelt und postfrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung der eisernen Dachconstruction für den Locomotivschuppenbau zu Neisse" bis zum Eröffnungstermin am Sonnabend, den 4. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, an das unterzeichnete Eisenbahn-Betriebsamt einzureichen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Zeichnungen und Bedingungen können während der Dienststunden in unserem technischen Bureau eingesehen, auch gegen postfreie Einsendung von 1,50 M. von uns bezogen werden.

Neisse, den 17. Mai 1887. [6133]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Nachdem die in der Generalversammlung der Commanditisten der Gorkauer Societäts-Brauerei am 14. December 1886 beschlossene Umwandlung der bisher unter der Firma **„Gorkauer Societäts-Brauerei"** bestandenen Commandit-Gesellschaft auf Actien in eine Actien-Gesellschaft unter gleicher Firma mit dem Sitze in Gorkau, Kreis Schweidnitz, in dem Gesellschaftsregister des Königlichen Amtsgerichts in Schweidnitz zur Eintragung gelangt ist, veröffentlichen wir hiermit unter Bezug auf Art. 206a des H.-G.-B. nachstehende in Gemeinschaft mit dem persönlich haftenden Gesellschafter von diesem mit der Anmeldung eingereichte Bilanz, und fordern gleichzeitig die Gläubiger der Gesellschaft auf, sich zu melden.

Die Societäts-Antheilscheine sollen durch Aufdruck eines Stempels folgenden Wortlauts:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. December 1886 ist die Gesellschaft in eine Actiengesellschaft umgewandelt und gilt gegenwärtiger Antheilsschein als Actie der letzteren in gleicher Höhe.

als Stamm-Actie der Actiengesellschaft kenntlich gemacht werden, und fordern wir daher die Inhaber von Societäts-Antheilsscheinen hiermit auf, ihre Titres an uns einzusenden und gleichzeitig den Talon beizufügen, da eine neue Coupons-Serie ausgereicht werden soll.

Gorkau per Ströbel, im April 1887. [2940]

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Der Vorstand
F. Seidel.
Der bisherige Geschäfts-Inhaber
W. Br. von Lüttwitz.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Bilanz am 22. December 1886.

Activa.	M	Pf
Anlage-Conten (Mobilien und Immobilien)	750 980	77
Fabrikate und Betriebsbestände	122 460	20
Außenstände	23 518	03
Cassa-Bestand	1 562	99
Cautionen (Eigene)	6 000	—
Gewinn- und Verlust-Conto	103 629	69
Mark	1 008 151	68

Passiva.	M	Pf
Actien-Capital	328 800	—
Hypotheken-Capital	225 750	—
Consortial-Conto	375 295	40
Cautionen (Fremde)	6 000	—
Diverse Creditores	71 106	28
Delcredere-Conto	1 200	—
Mark	1 008 151	68

Gorkauer Societäts-Brauerei.
W. Br. von Lüttwitz.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt: [6098]

1) bei der unter Nr. 196 eingetragenen Firma
Adolph Vogt junior
zu **Zobten:**
„Die Firma ist erloschen."
2) bei der unter Nr. 212 eingetragenen Firma
Oswald Petrick
zu **Ober-Weistritz:**
„Der Ort der Niederlassung ist von Ober-Weistritz nach **Schweidnitz** verlegt."
3) bei der unter Nr. 373 eingetragenen Firma
Herrmann Quander
zu **Schweidnitz:**
„Die Firma ist erloschen."
4) bei der unter Nr. 539 eingetragenen Firma
G. Wilke
zu **Saarau:**
„Die Firma ist erloschen."

Schweidnitz, den 12. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Carl Pelka
aus Königshütte ist
am 16. Mai 1887, Nachmittags 5 Uhr,
Concurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Stephan Suchy** in Königshütte.

Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigefrist
bis zum 16. Juli 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung:
7. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin:
28. Juli 1887, Vormittags 9 Uhr,
Zimmer Nr. 4. [6100]

Königshütte, den 16. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zobten Band IX Blatt 376 und 377 Artikel 292 und 293 auf den Namen des Bürgermeister a. D. **Jähne** eingetragenen und in Zobten belegenen Grundstücke

am 22. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Nr. 376 Zobten ist mit einer Fläche von 28 Ar 93 □-Meter und mit 4,62 Mk. Reinertrag veranlagt. Das Grundstück Nr. 377 Zobten ist mit einer Fläche von 38 Ar 59 □-Meter und 8,76 Mk. Reinertrag veranlagt. Auf beiden Grundstücken sind schon Baulichkeiten vorhanden, welche im Grundbuche noch nicht vermerkt sind. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6097]

am 23. Juni 1887, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zobten, den 16. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Max May
zu Ziegenhals ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [6096]

auf den 3. Juni 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Schöffenzimmer, anberaumt.

Ziegenhals, den 18. Mai 1887.

Kühnel,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des zu Chrosczinna verstorbenen Pfarrers
Theodor Wagner
ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 25. Juni 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Zimmer Nr. 12 des neuen Justizgebäudes, bestimmt.

Oppeln, den 17. Mai 1887.

Spribille,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts. [6099]

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
R. P. Maywald
zu **Jernau** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ein besonderer Prüfungstermin

auf den 16. Juni 1887, Vormittags 9½ Uhr,

anberaumt. [6095]

Bauerwitz, den 16. Mai 1887.

Hanisch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 658 die Firma [2981]
„Bäckerei des Niederschlesischen Knappschafts-Vereins zu Gottesberg. Der Vorstand."
und als deren Inhaberin: **der Niederschlesische Knappschafts-Verein in Waldenburg, der Vorstand,** heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 12. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 409 das Erlöschen der Firma
Paul Reichmann
zu **Gottesberg** heut eingetragen worden. [2982]

Waldenburg, den 12. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 2ten Mai 1887, betreffend die unter Nr. 411 unseres Firmen-Registers bewirkte Eintragung, wird dahin abgeändert: daß der Firmeninhaber nicht **„Herrmann"** sondern **„Hermann" Altenberg** und die Firma nicht **„Filiale Herrmann Altenberg"**, sondern **„Filiale Hermann Altenberg"** heißt. [2960]

Grünberg, den 13. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung. [6104]

In unser Firmenregister ist der unter Nr. 40 eingetragenen Firma
R. Gammert
folgender Vermerk eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. April 1887 am 20. April 1887.

Falkenberg OS., den 20. April 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 134 zufolge Verfügung vom 6. Mai 1887 am 7. Mai 1887 eingetragen: [6101]

Die verehelichte **Jozefa Brziuk**, geborene **Pyrck**, zu Königshütte.
Ort der Niederlassung: Königshütte.
Firma:
Jozefa Brziuk.

Königshütte, den 7. Mai 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen [6105]

Dinstag, am 24. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr,

in der **Münzerei** hierselbst, aus dem Einschlage der Königlichen Oberförsterei zu Rybnik pro 1887 folgende Hölzer, als: ca. 200 Stück Nadelhölzer aus den Schutzbezirken Jankowitz, Chwallowitz, Waldheim, Kniczenitz und Ochojetz; ferner ca. 500 rm Kiefern Scheit, ca. 100 rm Fichten Scheit, ca. 500 rm diverse andere Brennhölzer, sowie ca. 100 Haufen Durchforstungstangen aus den Schutzbezirken Jankowitz, Chwallowitz, Waldheim, Paruschowitz und Ochojetz öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Steigerpreise sind sofort im Termin zu bezahlen.

Paruschowitz, den 18. Mai 1887.

Königliche Oberförsterei.
gez. Müller.

Verdingung.

Die zum Posthaus-Neubau auf dem Postgrundstücke zu Gumbinnen erforderlichen

1) **Granitarbeiten** einschließlich Materiallieferung, veranschlagt zu rund 9353 Mark,
2) **Sandstein- und Bildhauerarbeiten,** veranschlagt zu rund 58 243 Mark,

sollen im Wege des **öffentlichen Angebotes** vergeben werden.

Die Anbietungs- und Ausführungsbedingungen, sowie die Preisverzeichnisse können gegen Erstattung der Abschreibegebühren (für Granitarbeiten 4 M. 50 Pf., für Sandstein- und Bildhauerarbeiten 9 M.) von dem Baumeister Herrn **Bettcher** in **Königsberg (Pr.)**, Poststr. 14/15, bezogen werden.

Angebote und Steinproben sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 28. Mai 1887, Mittags 12 Uhr,

an den obengenannten Baumeister Herrn **Bettcher** einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Gumbinnen, 3. Mai 1887.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.
Adrian. [5545]

Auction.

Montag, den 23. d. M., Vormittag 10 Uhr,

sollen auf dem Stadtbauhofe, Matthiasstraße Nr. 4, **ca. 300 Ctr. altes Guß- und Schmiedeeisen** in einzelnen Loosen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und sofortige Räumung versteigert werden. [6102]

Breslau, den 20. Mai 1887.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Große Wein- und Champagner-Auction.

Montag, den **23. d. Mts.**, Vormittags von **10 Uhr ab**, werde im **Auftrage** des Spediteurs Herrn **Valentin Elias** hierselbst in dessen **Speicherräumen** [7559]

Carlsplatz 3 (Pokoihof)
1) 1200 Flaschen Roth-, Port- u. Weißweine,
2) 600 Flaschen Rum, Cognac u. feine Liköre,
3) 240 Flasch. Champagner

in einzelnen **Partien meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.**

Restaurateure und Kaufleute werden darauf ganz besonders **aufmerksam** gemacht.

B. Jarecki,
Auctionator.

In mehrf. Auftr. **suche** ich thät. **Betheiligung** an nachw. lucrat. gross. Geschäften od. Fabriken mit je 10—50000 M. Nur det. Offert. an Buchhdlr. **Max Cohn** in **Liegnitz.** [2979]

Sichere Rente 12 pCt. Dividende **garantirt** ein nachw. lucrat., gut empfohl. Gesch. i. Schl. **bei vollst. Sicherstellung**, einem stillen Theilh. m. 65000 M. — auf vorl. 5 Jahre. Refl. Näh. durch Buchhdlr. **Max Cohn** in **Liegnitz.** [2978]

Sofort

gesucht **stiller Socius** mit 4- bis 6000 Mark Einlage in ein Breslauer Geschäft mit 3—4000 Mark Nutzen, ferner zur Durchführung einer Unternehmung, welche, innerhalb eines Jahres, bis zu 10000 Mark Gewinn abwerfen kann. [7572]

Offerten sub A. B. 45 Expedition der Bresl. Ztg.

Eine alte Bremer Cigarren-Fabrik sucht für Breslau einen gut **eingeführten Agenten** gegen **hohe** Provision. [7538]

Gefl. Offerten H. B. 35 **an die** Exped. der Breslauer Zeitung.

---

80 Tausend Mark

Sparkassengelder sind sofort zu vergeben durch den **Magistrat zu Greiffenberg i. Schl.** [5999]

M. 9600 eine zweite feine Hypoth. **5 pCt. verzinslich,** auf 1 Haus in einer Hauptstraße, u. ⅔ d. gerichtl. Taxe ausgehend, ist zu cediren.

Offerten R. N. 38 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [7540]

20,000 Mark.

Auf eine Lebensversicherungs-Police von 20,000 Mark, auf welche schon über 2000 Mark gezahlt, werden 2500 Mark gegen gute Zinsen auf 1 Jahr gesucht. [7449]

Offerten unter R. L. 20 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Hochf. frische Tafelbutter vers. tägl. frisch 8 Pfd. netto 7,80 Mk. frei geg. Nachn. **M. Bernoth, Spucken O.-Pr.**

Donnersmarckhütte

Oberschlesische Eisen- und Kohlen-Werke Actien-Gesellschaft.

Bilanz am 31. December 1886.

Activa.	ℳ	₰	ℳ	₰
1) Immobilien und Inventarien, Neubauten, Meliorationsbauten und Inventarien-Anschaffungen bis Ende 1885 abzüglich der Abschreibungen ... M. 15 160 000. —				
ab: für im Jahre 1886 verkaufte Inventarien ... = 2 188. 04				
M. 15 157 811. 96				
zu: Neubauten im Jahre 1886 ... = 27 578. 50				
M. 15 185 390. 46				
Abschreibung im Jahre 1886 ... = 323 390. 46				
	14 862 000	—		
2) Mobilien der Direction, Inventarien des Laboratoriums und des Schlafhauses ... M. 10 913. 26				
ab: in 1886 amortisirt ... = 2 913. 26				
	8 000	—		
3) Eisenerzfelder ... M. 50 000. —				
Zugang im Jahre 1886 ... = 11 964. 40				
M. 61 964. 40				
ab: in 1886 durch den Betrieb amortisirt ... M. 3 889. 45				
Abschreibung ... = 8 074. 95 ... = 11 964. 40				
	50 000	—		
4) Kalksteinfelder ... M. 7 013. 44				
ab: in 1886 durch den Betrieb amortisirt ... = 793. 71				
	6 219	73		
			14 926 219	73
5) Materialien, Halbfabrikate und Productenbestände:				
a. Eisenerze und Eisenschlacken ...	291 940	50		
b. Kalksteine ...	3 519	75		
c. Steinkohlen ...	27 397	62		
d. Materialien der Hütte und Grube ...	54 180	35		
e. Chamottefabrik und Michael-Ziegelei ...	6 253	52		
f. Gießerei, Maschinen-Werkstatt und Kesselschmiede ...	143 419	57		
g. Roheisen ...	5	96		
			526 717	27
6. Assecuranz-Prämie, vorausbezahlt ...	—	—	7 030	41
7. Cautions-Effecten ...	—	—	9 760	—
8. Kassen-Bestände ...	—	—	141 555	14
9. Wechsel ...	—	—	21 131	78
10. Diverse Debitoren ...	355 377	97		
ab: Diverse Creditoren ...	54 360	46		
Bleibt Saldo			301 017	51
	—	—	15 933 431	84

Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
1) Actien-Capital ...	13 704 600	—		
ab: Verminderung durch Rückkauf und Kassirung von 411 Stück Actien à 600 Mark ...	246 600	—		
			13 458 000	—
2) Prioritäts-Anleihe ...	1 700 000	—		
ab: ausgelooste 200 Stück Partial-Obligationen ...	200 000	—		
			1 500 000	—
3) Reservefond I. ...	—	—	1 315	98
4) Reservefond II. ...	355 988	18		
zu: Gewinn durch Actien-Rückkauf ...	89 447	20		
			445 435	38
5) Dividenden-Conto: Rückständige Dividendenscheine pro 1882 bis 1884 ...	—	—	405	—
6) Ausgelooste und noch rückständige Partial-Obligationen:				
per 1. Juli 1882 ...	1 000	—		
= 1. = 1883 ...	1 000	—		
= 1. = 1884 ...	1 000	—		
= 1. = 1885 ...	1 000	—		
= 1. = 1886 ...	6 000	—		
			10 000	—
7) Obligationen-Zinsen:				
Zins-Coupons per 2. Januar 1887 ...	37 500	—		
= = früherer Termine ...	225	—		
			37 725	—
8) Accepten-Conto ...	—	—	460 000	—
9) Gewinn- und Verlust-Conto:				
Ueberschuß ...	348 703	36		
Restgewinn aus 1885 ...	3 312	53		
Summa	352 015	89		
Hiervon ab:				
Abschreibung auf Immobilien und Inventarien ... M. 323 390. 46				
= auf Eisenerzfelder ... = 8 074. 95				
	331 465	41		
Bleibt Gewinn ...	—	—	20 550	48
Vertheilung des Gewinnes:				
Gewinn wie oben ...	20 550	48		
a. für den Reservefond I. 5% von M. 20 550. 48 = ... M. 1 027. 52				
b. für den Reservefond II. 10% von M. 20 550. 48 = ... M. 2 055. 05				
* ½% Zinsenersparniß von M. 1 700 000 = M. 8 500; = 1 500 000 = = 7 500 ... = 16 000. 00				
= 18 055. 05				
c. für die Mitglieder des Aufsichtsrathes 5% von M. 17 237. 95 ... = 861. 90				
	19 944	47		
Bleibt Uebertrag pro 1887	606	01		
	—	—	15 933 431	84

* Zur Deckung der bei Umwandelung der Grundschuld in eine 5procentige Prioritäts-Anleihe aus dem Reservefond entnommenen Coursdifferenz im Betrage von M. 162 500.

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1886.

Debet.	ℳ	₰	ℳ	₰
An Zinsen-Conto:				
½jährige Zinsen der 5% Anleihe von Mk. 1 700 000.— ... Mk. 42 500.—				
½jährige Zinsen der 5% Anleihe von Mk. 1 500 000.— ... Mk. 37 500.—				
	80 000	—		
Zinsen, Provision und Wechselstempel für den Wechsel-Discont-Credit	33 051	50		
Disconto, Provision 2c. ...	1 009	32		
	114 060	82		
ab: Zinsen von unserem Guthaben bei den Banquiers 2c. ...	5 794	57		
			108 266	25
An General-Unkosten-Conto ...	—	—	49 318	16
An Abschreibungen:				
auf Immobilien und Inventarien ...	323 390	46		
auf Eisenerzfelder ...	8 074	95		
			331 465	41
An Gewinn, zur Vertheilung laut Bilanz ...	—	—	20 550	48
			509 600	30

Credit.	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Saldo, Restgewinn aus 1885 ...	—	—	3 312	53
= Steinkohlen-Conto ...	373 590	31		
= Coaks-Conto ...	14 598	—		
= Roheisen-Conto ...	38 405	12		
= Chamotte-Fabrik ...	894	23		
= Michael-Ziegelei ...	1 460	61		
= Gießerei und Werkstatt ...	46 809	28		
= Kesselschmiede ...	17 571	39		
= Wohnungsmiethen-Conto ...	9 678	48		
= Ackerpachten-Conto ...	3 016	35		
= Dividenden-Conto: verfallene Dividendenscheine ex 1881 ...	264	—		
			506 287	77
			509 600	30

Zabrze OS., den 17. Mai 1887.

[2968]

Der Vorstand.
Galda.

Bekanntmachung.

Am 15. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf **Prinz Schönaich-Schacht** der **cons. Oscar-Steinkohlengrube bei Ruda** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden:

1) **Eine complete Fördermaschine** von 287 mm Cylinder-Durchmesser und 470 mm Hub. Die Maschine ist noch betriebsfähig.
2) **Diverse Maschinentheile und gußeiserne Rohre,** zum größeren Theile von einer alten Wasserhaltungsmaschine herrührend.
3) **4 Siederohrkessel aus Eisenblech,** bestehend aus je einem Oberkessel von 3½' Durchmesser und 28½' Länge und einem Unterkessel von 2¼' Durchmesser und 24½' Länge. Die Kessel sind im Jahre 1868 von der Maschinenbauanstalt v. Ruffer erbaut und für 5 Atmosphären Ueberdruck concessionirt. [5840]

Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr einzusehen.

Friedenshütte, den 6. Mai 1887.

Der Repräsentant der cons. Oscar-Steinkohlengrube.
Innerling.

Kaufgesuch. [2880]

Ein Grundstück in guter Lage Breslaus, welches, wenn möglich, **eine bald beziehbare Wohnung von 6 Zimmern enthält,** wird von einem Capitalisten **zu kaufen gesucht.** Offerten mit speciellen Angaben über Miethś- u. Hypotheken-Verhältnisse befördern unter H. 22474 **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Maschinenfabrik u. Eisengiesserei, 18 J. bestehend, **zu verkaufen**. Refl. Näh. durch Buchhdlr. **Max Cohn, Liegnitz.** [2980]

Gesicherte Existenz.

Eine oberschlächt. [2868]

Wassermühle,

vorzügliches Werk, 2 franz. Mahlgänge, 1 Puhlmann'scher Reinigungsgang, neuer Wasserbau, gute Lage mit 86 Morgen Areal, dicht am Gehöft, hiervon die Hälfte brillante Wiesen, Rest kleefähiger Boden, vollständige Aussaat, guter Bauzustand, Hypothek 4½ pCt. 10 Jahre fest — ist unter sehr günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Adressen sub **G. 746** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Zu kaufen gesucht:
ein gut **eingerichtetes Schnittwaaren-Geschäft in guter Lage.** 8—10000 Mark können bei Uebernahme angezahlt werden. [7571]
Off. unter D. E. 44 Briefkast. der Bresl. Ztg.

In **Görlitz** ist ein in bester Lage befindliches, gut gehendes **Posamentier-, Garn- u. Wollwaaren-Geschäft** pr. 1. October c. oder früher zu verkaufen. Offerten bitte sub A. Z. 345 hauptpostlag. Görlitz.

Eine Kurhaus- oder Bade-Conditorei

wird von einem leistungsfähigen Conditor, der bereits mehrere Jahre etablirt ist und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, **zu pachten gesucht.** Gefl. Offerten beliebe man unter Q. 779 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu senden. [2953]

Ein oder zwei größere Locale mit Dampfbetrieb

werden **zu pachten gesucht, eventuell eine ganze kleinere Fabrik.** [2964]
Offerten unter **S. H. 7428** an **Haasenstein & Vogler, Wien.**

Fabrikräume

auf großem hellen Platze nahe **Kaiser-Wilhelmstraße** werden von dem Besitzer desselben zu bauen und zu verpachten beabsichtigt, auch später ev. verkäuflich. Geeignet für Cigarren-, Handschuh-, Strohhut-, Blumen- oder Gamaschen-Fabriken 2c.
Offerten E. R. 39 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [7541]

Zur Saison

empfiehlt die [6047]

Mineralwasserfabrik Dr. H. Praetorius Gartenstraße 4.

	⅓ Fl.	⅟₁ Fl.
Marienbad. Kreuzbrunn.	15 Pf.	25 Pf.
künstl. Biliner	12 „	20 „
„ Emser Kränchen		20 „
Selter-, Sodawasser.	8 „	10 „
Pyrophosph., Eisenwass.	⅙ Fl.	10 „
Moussirende Limonad.	⅓ Fl.	15 „

Citrone, Himbeere und Vanille. Himbeer- u. Citronensaft, Lit. 1,75 M. Frei i. Haus. Wiederverk. bed. Rabatt.

Große

Krebse, Aale,

frischen

Rhein- und Silberlachs, Zander, Hecht, Steinbutt, Seezungen

empfiehlt [7558]

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Billige Spezereiwaaren,
Nicolaistraße 56,
„Rother Hut", [7552]
schrägüber dem Helmtheater.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt Carlsplatz 3.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ich suche eine **ältere jüdische erfahrene Wirthschafterin** für einen kleinen Haushalt. [7536]
Offerten unter A. Z. 33 bitte ich im Briefk der Bresl. Ztg. niederzuleg.

Als Wirthschafterin sucht ein Mädchen (j. Conf.) gesetzten Alt. Stell. Dieselbe, welche in ihrer letzten Stellung mehr. J. conditionirte, wünscht, gest. auf Ia.-Ref. u. Zeugn., z. Stütze d. Hausfrau od. ein. Wittwers resp. z. Pflege u. Erz. v. Kind. p. 1. Juli od. sof. ihre Stell. z. veränd. Off. erb. unt. A. B. postl. Rybnik OS.

Ein gebildetes Mädchen, 23 Jahr alt, mosaisch, die bisher im elterlich. Hause in einem Schnittwaaren-Geschäft thätig war, sucht Stellung **als Verkäuferin,** gleichviel in welcher Branche. [7451]
Offerten bitte unter H. K. postlagernd Fraustadt einzusenden.

Für mein Manufactur-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche per 1. Juli cr. **eine tüchtige Verkäuferin.** [6124]
Wilhelm Aust, Reinerz.

1 **Kindergärtnerin,** musik. u. sehr wirthschaftl. erzogen, empf. verw. Fr. Chefred. **Fuchs,** Weidenstr. 34, I.

1 **Kinderfrau** mit 3jähr. Attest empfiehlt **Fuchs,** Weidenstr. 34, I.

Köch., Schleuß., Mädch. für Alles empf. **Schmainta,** Neuschestr. 68.

Ein tücht. Mädchen wird für einen Destillationsausschank pr. 1. Juli c. gesucht. Off. unter B. 34 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7537]

Buchhalter

aus der **Spiritus-Branche** sucht Beschäftigung, auch für halbe Tage. Näh. durch **J. Wertheimer, Kolin** (Böhmen). [7531]

Für mein [2865]

Destillationsgeschäft

suche einen **erfahrenen tücht.**

Reisenden,

welcher die **Grafschaft Glatz** vorzugsweise bereist hat, bei hohem Einkommen z. engagiren. Gefällige Offert. u. **H. 22465** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Für mein **Band- u. Weißwaaren-Geschäft** suche per 1. Juli einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

Nur solche wollen sich melden bei **J. May,** [6106] **Ober-Glogau.**

Ein tücht. intell. Commis, 22 J. alt, kath., militairfr., deutsch und polnisch sprech., welcher auch befähigt ist, kleinere Reisen zu machen, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse u. Empfehl., i. ein. Colonial- od. Destillations-Geschäft per bald od. später Stellung.
Gefl. Off. u. F. G. 40 Exped. der Bresl. Zeitung. [7542]

Joseph Hausdorff, Myslowitz, [6118]
Colonial-Waaren-Handlung, sucht zum 1. Juli cr. **einen jüngst ausgelernten Commis,** mosaisch.

Für mein Schnittwaarengeschäft suche ich per bald oder 1. Juli **einen Commis,** der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. Polnische Sprache Bedingung. [6130]
Samuel Cohn, Oppeln.

Ein tüchtiger Commis und ein Lehrling können sich in meiner Eisenwaaren-Handlung melden.
M. Grünwald, [7561] **Friedr.-Wilhelmstr.**

Für meine Tuch- u. Modewaaren-Handlung suche per 1. Juli einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen **Verkäufer** mosaisch. Glaubens.
Gefl. Offerten an Herren **Jacob Lewy & Co., Breslau,** erbeten.

Für mein Modewaaren- u. Damen-Confectionsgeschäft suche ich per 1. Juli **einen selbstständigen Verkäufer und Decorateur.**
Bernhard Fraenkel, Gleiwitz. [6125]

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich **einen tüchtigen Verkäufer,** polnisch sprechend, per 1. Juli cr. [6111]
Emanuel Fuchs, Ratibor.

Ein tüchtiger Verkäufer, aber nur ein solcher, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, kann sich per 15. Juni oder 1. Juli melden. Anfangsgehalt bei vollständig freier Station 450 M. Reflectant muß hauptsächlich verstehen, die polnische Landkundschaft zu bedienen.
J. Auerbach, Tuch- und Modewaarenhandlung, **Krotoschin.** [6131]

Ein gew. **Manufacturist** find. in unserem Manufact.-Engros-Gesch. p. 1./7. cr. Engag. Pers. Vorst. erwünscht.
J. L. Lazarus Wwe. & Söhne, Glogau.

Destillateur,

mos., tüchtig im Fach, mit schöner Handschrift, per 1. Juli c. gesucht. E. F. 5 postl. Glatz. [6126]

Ein **gewandter,** mit der **Delicatessen-Branche** vertrauter

Expedient

findet von **sofort,** bei **hohem Salair,** bei den Unterzeichneten Stellung. Den Bewerbungsschreiben sind Zeugnißabschriften und Photographie beizufügen. [6014]
Graudenz, den 16. Mai 1887.
F. A. Gaebel Söhne,
Weingroßhandlg. u. Delicateßgeschäft.

Ein junger Mann, Destillateur,

mit Buchführung u. Correspondenz vertraut, der polnischen Sprache mächtig, sucht p. 1. Juli cr. in einer größeren Destillation anderweitig Stellung. [7544]
Offerten unter S. S. 42 an die Exped. d. Breslauer Ztg.

Manufactur, Schnittw. und Damenconfection.
Ein mit obiger Branche vertrauter junger Mann, welcher auch in der Buchführ. firm ist, sucht behufs weiterer Ausbild. Stell. a. Lagerist, Verkäuf. 2c. — Derselbe würde auch event. Falls geneigt sein, bei geringer Vergütigung eine Volontairstelle anzunehm. Gefl. Off. unt. A. Z. postlag. Schweidnitz erb.

Ein j. Mann, der Colonialw.-, Producten-, Porzellan- u. Glas-Branchen firm, sucht gest. auf beste Zeugn. u. Empfehl., p. 1. Juli anderw. Stellung. Gefl. Off. unt. G. G. 10 postlagernd Waldenburg i. Schl. erb.

Für mein Destillations-Geschäft suche **einen jungen Mann,** der für kleinere Touren **tüchtiger Reisender,** dauernd zu engagiren.
Offerten m. Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unt. A. Z. 75 postlagernd Jauer erbeten. [6127]

Gesucht

ein **junger Mann,** der seine Lehrzeit in einem Weingeschäft soeben beendet. [6113]
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet **D. Grunwald, Ungarweinhandlung, Myslowitz.**
Retourmarken verbeten.

Ein junger Mann aus achtbarem Hause, mos. Conf., wird für mein Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft als Lehrling bei freier Station gesucht. Antritt kann ev. bald erfolgen.
Meldungen direct an

M. Bredig,

[5826] **Görlitz.**

Für mein **Mehl- u. Producten-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt event. p. 1. Juni cr. **einen jungen Mann,** der einfachen Buchführung u. polnischen Sprache mächtig u. der auch im Detail-Geschäft thätig sein muß. Kenntniß der Branche erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
F. Pinkuss, Tarnowitz.

Ein junger Mann,

mos. Confession, in der Speditionsbranche, Correspondenz und Buchführung erfahren, der deutschen und poln. Sprache mächtig, findet per sofort oder 1. Juni cr. gute und dauernde Stellung. Offerten mit Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe von Referenzen werden erbeten. [6020]
Ignatz Teichmann, Bahnspediteur, **Ostrowo, Pr. Posen.**

In meinem Leinenfabrikations- u. Versandt-Geschäft findet **ein tüchtiger junger Mann** mit Fachkenntnissen per 1. Juli cr. event. eher Stellung. Off. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unt. A. Z. 25 abzugeben.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich per 1. Juli cr. einen **tüchtigen jungen Mann,** derselbe muß auch der polnischen Sprache mächtig sein. [6120]
H. Wieczorek, Ratibor.

Ein jg. Mann, jd. Conf., **Specerist,** welcher schon **selbständig** ein Specerei-Geschäft geleitet, wünscht eine Commandite od. Lohnschänkerstellung zu übernehmen. [7543]
Sicherheit vorhanden.
Offert. unter G. 41 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, in der Colonial-, Eisenwaaren- u. Getreide-Branche firm, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli c. anderweitig Stellung. Gefl. Off. unter M. S. 50 postlag. Kreuzburg OS. erbeten.

Ein

Conditorgehülfe,

dem über seine Leistungen die besten Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht Stellung** als zweiter Gehülfe oder vor dem Anschlageposten.
Gefl. Offerten sub **A. 787** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2983]

Ein j. M. m. guter Handschrift, Anf. 30er J., verh., s. bei mäßigem Gehalt Stell. als **Schreiber, Portier** od. **Aufseher.** Off. postl. V. 100 Wünschelburg, Kr. Neurode. [6019]

Ein junger Mann, ledig, der dem Unterricht des **Untercursus** der Bergschule zu Tarnowitz beigewohnt hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, **sucht** per bald oder vom 1. Juni cr. ab eine **Stellung** als

Oberhäuer resp. Aufseher

über oder unter Tage; auch möchte derselbe schriftliche Arbeiten in einer Schichtmeisterei übernehmen.
Gefl. Offerten beliebe man unter Chiffre **J. N. Nr. 41** postlagernd in **Myslowitz** niederzulegen. [2758]

Ein Schiffsjunge

gesucht für ein deutsches Barkschiff, der im Stande ist, sich eine gute Ausrüstung anzuschaffen. [2975]
Heinr. Meyer, Hamburg, Ausrüstungsgesch., Herrengraben 66.

Lehrling [6107]

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung suchen **Barschall & Greiffenhagen.**

Einen Lehrling,

mos. Conf. und poln. sprechend, suche per bald für mein Manufactur- und Confections-Geschäft.
[6053] **S. Kosterlitz, Ober-Glogau.**

Für mein Colonial- u. Galanterie-Waaren-Geschäft, verbunden mit einem Möbel-Magazin, suche ich zum sofortigen Antritt **2 jüdische Lehrlinge.** An Sonn- und Festtagen ist das Geschäft geschlossen. [6109]
J. Proskauer, Beuthen OS.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine Wohnung von 5 bis 6 Stuben

u. Zubehör, wovon 2 als Bureau benutzt werden können, parterre oder 1. Stock belegen, am liebsten in der **Schweidnitzer Vorstadt,** wird per **ersten September d. J.** zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub **H. 22475** beförd. **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2881]

Junkernstraße 32

ist der 1. Stock u. der halbe 3. Stock per 1. October cr. zu vermiethen.
Näheres im 1. Stock. [7473]

Friedrich-Wilhelmstr. 3a

(Postamt 6) halber I. Stock pr. 1/10., halber II. St. bald, eleg. renov., für 850 M. z. verm. [2962]

Albrechtsstraße Nr. 45

ist der 2. Stock zu verm. Zu erfrag. im Seifengeschäft ebendaselbst. [7555]

12 Zimmer incl. Erkersal. u. 2 Balconz.; ferner 2 Alc., Speisek., 2 Mädchen- u. 2 Badec. 2 Küchen, 3 Entrees sind [7557]

Freiburgerstr. 16,

II., für 1100 Thaler
zu vermiethen.

Grünstr. 25 [7554]

herrsch. Wohn. mit Gartenben. p. bald od. später zu verm. Näh. b. Portier.

Herrenstraße 2

ist per 1. Juli die neurenovirte Hälfte der 3. Etage, 2 Zimmer, 1 gr. Cab., Küche und Beigelaß, zu vermiethen.
Näheres Ring 8 bei **Gebrüder Grüttner.** [7556]

Kupferschmiedestr. 29 3. Etage p. 1. Juli z. verm. Preis 130 Thlr. Näheres Ring 34 im Hausladen.

50 Mark

demjenigen, der für einen Laden und eine erste Etage, Catharinenstraße belegen, einen **sicheren Miether** nachweist. [7563]
Offert. sub V. 4 hauptpostlagernd.

Ein Laden
mit großem Schaufenster in bester Lage Breslaus ist per 1. Juli cr. zu vermiethen. Off. u. Chiffre K. R. 43 Exped. der Bresl. Ztg. [7570]

Ein Laden [7481]

zu vermiethen **Alte Taschenstr. 20.**

2 Läden, Carlsstr. 8

Ecke Schloßohle 1. October z. verm.

Für e. Kistenfabrik werden **größere Keller** od. **Remisen** in der Nähe des Ringes zu miethen gesucht.
Offerten sub W. 26 Exped. der Bresl. Morgen-Zeitung. [7551]

Eine größere auswärtige

Brauerei sucht große Localitäten

mit guten Kellereien und Lagerräumlichkeiten zum **Vertrieb u. Ausschank** ihrer **Biere.** [2972]
Locale, welche heut schon große Frequenz nachweis., werden bevorzugt.
Adressen sind sub **B. L. 3236** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Moritzstr. 7, 1. Juli oder später 2. Etage, Salon, 5 Zim., Cab., Bade- u. Mädchenz., zu verm. Näh. im Gartenhause.

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course

vom 1. October 1886 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Abds. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau). — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 2 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Abds. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 25 Min. Abds. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. Abg. 5 Uhr 55 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 15 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 19 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 7 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — Uhr 35 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Minuten Abends.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. (nur bis Chotzen). — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. (nur von Chotzen). — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 13 Minuten Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 U. 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 30 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min. Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedlitz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr Nachm. — 6 Uhr Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min. Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 14 Min. Abends. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 31 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 41 Min. Nachm. — 7 Uhr 46 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 5 Uhr 59 Min. Nachm. — 8 Uhr Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. von Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Abds. Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Morg. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 53 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn. Abg. von Oels: 9 U. 36 M. Vorm. — 11 U. 43 M. Vorm. — 7 U. 6 M. Abds. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. 1 U. 27 M. Nachm. und 7 U. Abds.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Abf. von Kreuzburg: 8 U. 52 M. Vm. 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Abends. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Abds.

Breslau-Trebnitz.

Abf. Oderthorbahnhof 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Abds. — Ank. Oderthorbahnhof 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 9 U. 18 M. Abds.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour, ausser Sonntags an allen Zwischen-Stationen anlegend.

Abg. von Breslau Nachm. 2 Uhr 15 Min.
Ankunft in Ohlau 7 Uhr Abends.
Abfahrt von Ohlau Morgens 5 Uhr.
Ankunft in Breslau 8 Uhr Vorm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	751	7	NW 8	wolkig.	
Aberdeen	741	4	N 7	Regen.	
Christiansund	749	7	W 2	wolkig.	
Kopenhagen	756	11	S 3	wolkenlos.	
Stockholm	758	14	still	wolkenlos.	
Haparanda	755	8	S 4	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	754	7	NW 6	h. bedeckt.	
Brest	757	10	NW 5	bedeckt.	
Helder	744	10	S 6	Regen.	
Sylt	749	10	SSW 4	bedeckt.	
Hamburg	753	12	SSO 6	bedeckt.	
Swinemünde	758	12	SSW 2	wolkig.	
Neufahrwasser	760	11	S 1	wolkig.	
Memel	759	13	NNO 2	bedeckt.	Nachts feiner Reg.
Paris	755	10	SW 5	Regen.	
Münster	753	11	SSO 6	bedeckt.	
Karlsruhe	760	13	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	759	11	S 3	bedeckt.	
München	762	10	SW 3	h. bedeckt.	Gest. Mittag Gew.
Leipzig	760	12	W 3	wolkig.	
Berlin	759	12	SW 2	heiter.	Nachm. Gewitter.
Wien	762	11	W 3	h. bedeckt.	
Breslau	760	11	W 4	bedeckt.	
Isle d'Aix	762	13	SW 6	Regen.	
Nizza	761	12	WSW 1	wolkenlos.	
Triest	761	18	still	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 735 mm liegt über der Nordsee, in seiner Umgebung stürmische Luftbewegung verursachend, welche sich rasch ostwärts über die deutsche Küste ausbreiten dürfte. Ausser im Nordseegebiete, wo starke südliche Winde mit Regenwetter vorherrschen, ist in Deutschland das Wetter ruhig mit Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge, mit meist geringer Erwärmung. Chemnitz meldet: Nachts zum 18. Gewitter und Wolkenbruch in der Oberlausitz, grosse Verheerung, Zittau 70 mm Niederschlag. Niedergang des Wolkenbruchs über Seifhennersdorf.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.